Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

14.05.1936 (Nr. 134)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Kleingarten u. Siedlung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Erscheint 7mal wöchentlich. Monatsbezug: RM. 2.20 einschl. 30 Pf. Zustellungsgeb.; durch die Post RM. 2.30 einschl. Überweisungsgeb., ausschl. Postbestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 17272. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung od. Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21 und 511 15.

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Pf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Pf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Familien-Anzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 6 (Radikalstschluß C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich 12–13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½–13½ Uhr.

Nr. 134 / 6. Jahrgang — Donnerstag, 14. Mai 1936 — Einzelpreis 15 Rpf.

Verwirrung in Paris – Erbitterung in London

Vorbereitung wichtiger Entscheidungen in England / Bleibt Italien im Völkerbund?

Unser Tagesspiegel

Das Zeppelin-Luftschiff „Hindenburg" hat von Lakehurst aus die Küste von Irland in 36 Stunden erreicht.

Die italienische Presse ergeht sich in scharfen Angriffen gegen England.

In Paris und London tritt die Frage der weiteren Mitgliedschaft Italiens beim Völkerbund in den Vordergrund.

Die neuesten Ziffern über die Bevölkerungsbewegung in Frankreich lassen einen starken Geburtenrückgang erkennen.

In Paraguay wurden bolschewistische Rädelsführer festgenommen und ausgewiesen.

Der chinesische Botschafter Dr. Tien-fong Cheng gewährte unserem Kck-Mitarbeiter eine Unterredung.

Der Reichswerbe- und Opfertag für das deutsche Jugendherbergswerk findet am 16. und 17. Mai statt.

Das Statistische Landesamt Bremen veröffentlicht die Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Juni 1933.

In Bad Zwischenahn fand eine bedeutsame Arbeitstagung der Kreisorganisationsleiter unseres Gaues statt.

Eine deutsche Zuhballelf schlug im Trainingsspiel in Duisburg die englische Mannschaft von Everton 4:1.

(Drahtberichte unserer Berichterstatter)

Paris, 14. Mai.

Nach der Lektüre der Pariser Zeitungen ist es für den Korrespondenten eine Unmöglichkeit, in klaren Formulierungen die Reaktion der französischen Oeffentlichkeit auf die aus Genf gekabelten Meldungen zur italienisch-abessinischen Frage zusammenzufassen. Jede Zeitung, gleichgültig, welcher Richtung sie auch angehören mag, kommt zu anderen Ergebnissen und Wünschen, und so ist der allgemeine Eindruck schließlich doch nur der, daß in Paris eine erhebliche Verwirrung Platz gegriffen hat.

Die einen Zeitungen, wie „Echo de Paris" und „Petit Parisien", ereifern sich über die Frage, ob Italien endgültig dem Völkerbund den Rücken kehren wolle oder vielleicht seinen jüngsten Schritt nur als Druckmittel auf die Sanktionsstaaten unternommen habe, um zu gegebener Zeit wieder nach Genf zurückzukehren. Andere Blätter, z. B. „Matin" und „Journal", suchen die Schuld für das Genfer Fiasko England zuzuschieben, während die radikalsozialistische „République" nunmehr sogar auf die Sanktionen verzichten würde. „Oeuvre" glaubt die Absendung eines Fragebogens an Italien über seine zukünftigen Pläne ankündigen zu können, während noch andere Blätter die Veranstaltung einer sogenannten Mittelmeerkonferenz empfehlen. Unter diesen politischen Rezepten fehlt auch nicht die Warnung vor einem „im Hintergrund stehenden" Deutschland, das nach wie vor als Kinderschreck für naive Gemüter benutzt wird.

Dieses Durcheinander von Meinungen, Vorschlägen und Wünschen wird nicht zuletzt dadurch gefördert, daß man in Paris über die zukünftige Linie der französischen Außenpolitik insofern völlig im unklaren ist, als die Bemühungen des Sozialisten Leon Blum um eine Regierungsbildung bisher nur dürftige Erfolge gezeitigt haben.

London, 14. Mai.

Heute wird der englische Außenminister Eden nach London zurückkehren, um der englischen Regierung über die jüngsten Ereignisse in Genf zu berichten. Das englische Kabinett hat in seiner gestrigen Sitzung lediglich die gegenwärtige politische Lage durchgesprochen, ohne sich auf bestimmte Entscheidungen festzulegen. Diese werden erst erfolgen, wenn der Außenminister selbst an ihrer Beratung teilnehmen kann. Als wichtigster Punkt steht eine Antwort auf die Note Grandis, in der er dem Foreign Office offiziell die Annexion Abessiniens mitteilt, auf der Tagesordnung. Außerdem beabsichtigt die englische Regierung, in scharfer Form gegen die erneute italienische Behauptung zu protestieren, die besagt, daß durch Vermittlung des abessinischen Gesandten in London von England Dumdum-Geschosse für die abessinischen Armen geliefert worden seien.

Die Erbitterung der englischen Oeffentlichkeit gegen Italien hat in den letzten 24 Stunden keine Abschwächung erfahren. „News Chronicle" erklärt, daß man Italien schon längst aus dem Völkerbund hätte ausschließen müssen, und „Daily Herald" trifft die Feststellung, daß Mussolini den Völkerbund von einem „unerwünschten Verbündeten" befreit habe.

Innerhalb der Konservativen Partei gehen die Ansichten über die Zukunft des Völkerbundes und die Richtigkeit der gegenwärtigen englischen Außenpolitik immer noch auseinander; dennoch ist die Beobachtung bemerkenswert, daß man selbst in diesen Kreisen einen etwaigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht allzu tragisch nimmt.

Neuer Pressefeldzug Italiens gegen England

„Die Fortdauer der Sanktionen kann die unwiderruflich vollzogenen Tatsachen nicht ändern"

Rom, 14. Mai.

Bei der Besprechung der letzten Ereignisse in Genf erklären die römischen Blätter offen, daß die englisch-italienischen Beziehungen seiten eine so gefährliche Zuspitzung erfahren hätten wie im gegenwärtigen Augenblick. Allgemein wird betont, daß Italiens Beschlüsse unabänderlich seien. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" bezeichnet die Abreise Aloisis aus Genf als einen weisen und notwendigen Entschluß, der den Gefühlen des ganzen italienischen Volkes entspreche. Man habe in Italien genug von Genf, daher bedeute diese Abreise die Trennung Italiens von Genf, so lange dem Völkerbund die richtige Erkenntnis fehle. Der Völkerbund hätte noch rechtzeitig seine schweren Irrtümer wieder gutmachen können, indem er das Aufhören des Sklavenstaates Abessinien und seine automatische Ersetzung durch das faschistische Imperium anerkannt hätte.

Das Blatt betont sodann, daß man sich nirgends einbilden dürfe, mit der Fortdauer der Sanktionen die unwiderruflich vollzogenen Tatsachen und den schicksalhaften Verlauf der Ereignisse ändern zu können. Italien, das den Sanktionen von 52 Ländern in Kriegszeiten widerstanden habe, werde auch den Sanktionen von 48 Staaten in Friedenszeiten widerstehen können. Die Sanktionen in ihrer heutigen Form stellten eine feindselige Haltung gegenüber Italien dar. Aus dieser Haltung erwachse den sanktionistischen Ländern gegenüber der italienischen Regierung eine eigene nationale Verantwortung, die nicht mit dem Märchen vom kollektiven Vorgehen verschleiert werden könne.

Die Abberufung der italienischen Delegation sei der erste Schritt Italiens. Unter den Sanktionisten sei viel von Zusammenarbeit die Rede. Italien werde jedoch nicht mitarbeiten können, solange es nicht von den sanktionistischen Mächten instand gesetzt werde, mitzuarbeiten. Nützliche Zusammenarbeit sei aber nicht nur in sanktionistischen Kreisen möglich. Ein Beweis seien die Beziehungen, die Italien mit wichtigen Ländern Europas unterhalte. Italien habe viele Wege offen, um seine Politik ruhig und aktiv weiter zu verfolgen.

Unter der Schlagzeile „Eine Zwitteralianz gegen den Faschismus wird in London unter Edens Führung gebildet", findet der Londoner Vertreter der „Tribuna" scharfe Worte über Englands Verhalten gegenüber Italien. In den letzten 48 Stunden habe sich die Spannung zwischen Italien und England wie in den gefährlichsten Augenblicken des letzten Jahres verschärft. Während ein Redner der Jungkonservativen unvorsichtig erklärte, der Völkerbund habe dem Schutz der englischen Belange zu dienen, wolle die sanktionistische und antifaschistische Presse die bisher für Genf wenig begeisterten Konservativen alten Stils zum Sanktionismus verleiten, indem sie antienglische Einrichtungen und Intrigen Italiens erfindet, die darauf abzielen, die Politik der strategischen Stellung Englands im Mittelpunkt zu erschüttern. Heute sei in England eine idyllische Zusammenarbeit zwischen Rechts und Links festzustellen. Wer die jetzigen Verdächtigungen Italiens aufmerksam verfolge, könne auch ihr Ziel feststellen, nämlich die internationale jüdische Finanzwelt aufzuhetzen. London irre sich jedoch, wenn es glaube, Italien wolle sich an diese internationale Finanz wenden, um das notwendige Kleingeld für die Kolonisierung Abessiniens aufzutreiben.

Aus der neu entstandenen halb konservativen, halb Labour-Opposition wird der englische Außenminister nach Meinung der „Tribuna" den größten Gewinn ziehen. Eden nahm, wie das Blatt wissen will, entgegen den Instruktionen seines Kabinetts, die Initiative in Genf in einer Weise auf, die ihm die Unterstützung der offensichtlichen Völkerbundsfanatiker sichert. Gleichzeitig wolle sich Eden der skandinavischen und baltischen Länder sowie der kleineren Mittelmeermächte versichern.

„Im Namen Seiner Majestät"

Rom, 14. Mai.

Auf Grund eines Erlasses des italienischen Justizministeriums müssen sofort sämtliche juristischen Akten folgende Einleitungsformel aufweisen: „Im Namen Seiner Majestät, Viktor Emanuel III., durch Gottes Gnaden und den Willen der Nation König von Italien und Kaiser von Abessinien".

(Siehe auch Seite 2)

(Scherl Bilderdienst)

Marschall Pilsudskis Herz in Wilna beigesetzt. Die Witwe des Marschalls trägt die Urne mit dem Herzen ihres Gatten in die Gruft; links der General-Inspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, die beiden Töchter des Marschalls und General Sosnkowsky.

Tagesbefehl des Reichsjugendführers

Berlin, 14. Mai.

Zum Reichswerbe- und Opfertag des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen (16. und 17. Mai) erläßt der Reichsjugendführer folgenden Tagesbefehl:

Jugend Adolf Hitlers! Der Deutsche Jugendherbergsverband hat sich seit jeher das Ziel gesetzt, der deutschen Jugend durch Errichtung zweckmäßiger und schöner Unterkunftsstätten die Möglichkeit zu schaffen, unser deutsches Vaterland auf Fahrt und Wanderung kennenzulernen. Weit über 2000 Jugendherbergen dienen in allen Teilen des Reiches dieser Aufgabe. Der letzte Reichswerbe- und Opfertag gab uns die Möglichkeit, im Jahre 1935 56 neue Jugendherbergen zu errichten, die in ihrer architektonischen Gestaltung und schlichten Schönheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus Bewunderung gefunden haben. Fast 110 000 Uebernachtungen ausländischer Jugendlicher sind im vergangenen Jahre zu verzeichnen gewesen. Sie sind der Beweis für die kameradschaftliche Verständigung zwischen den jungen Generationen der Völker. Die deutsche Jugend hat mit 6,5 Millionen Uebernachtungen das Deutsche Jugendherbergswerk zu einer erzieherischen Einrichtung von Weltrang erklärt. In diesem Jahre geht es darum, dem Jugendherbergsgedanken neue Freunde und neue Mittel zu gewinnen. Jeder von uns muß durch unermüdlichen Sammeleifer auch in diesem Jahre versuchen, eine Reihe neuer Jugendherbergen zu bauen, damit jede deutsche Landschaft unseren wandernden Kameraden und Kameradinnen ganz erschlossen wird. Der verstorbene Herr Reichspräsident hat sich als einer der eifrigsten Förderer unseres Werkes einst persönlich für den Ausbau des Deutschen Jugendherbergsverbandes eingesetzt. Unser Führer Adolf Hitler kümmert sich in liebevoller Sorge um alle Einzelheiten unseres Bauprogramms. Du deutsche Jugend mußt nun auch deinerseits dafür sorgen, daß jeder deutsche Volksgenosse und jede Volksgenossin am kommenden Sonnabend und Sonntag ihr Opfer geben. Wer für das Deutsche Jugendherbergswerk gibt, bringt unserer Jugend Glück und Gesundheit.

gez.: Baldur von Schirach.

Fast 50 000 Mark im April

Der Opferwille der Seeleute

Berlin, 14. Mai.

Die NSK. meldet: Trotz Abschlusses des Winterhilfswerks des deutschen Volkes gingen bei der NSV. des Amtes Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP. im Monat April noch 46 790 Mark Spenden der deutschen Seeleute ein. Die Sammlungen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da ein großer Teil der deutschen Schiffe erst im Laufe der nächsten Monate von ihren Reisen zurückkommt. Interessant ist es für die Einsatzbereitschaft des deutschen Seemannes, wenn man einen Vergleich zieht zwischen den Gesamtbeträgen des WSPB. 1934/35 und 1935/36. Das bisherige Opferergebnis der Seefahrer in diesem Jahre betrug Ende April 420 000 Mark gegenüber 380 000 Mark im Vorjahre als Ergebnis bis einschließlich Juli. Diese Tatsache beweist, daß der deutsche Seemann getreu dem Rufe des Führers gefolgt ist und tatkräftig Opfer gebracht hat.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigt am 15. und 16. Mai Standorte des Heeres und der Luftwaffe im Bereich des Wehrkreises 3.

Römischer Geist im deutschen Recht

Von

Dr. jur. W. Kleemann, Bremen

Wir beginnen heute in zwanglosser Folge mit der Veröffentlichung einer Aufsatzreihe über den römischen Geist im deutschen Recht aus der Feder des Bezirksorganisationsleiters und Schulungsbeauftragten der Bremer Bezirksgruppe des BNSDJ., Dr. jur. W. Kleemann. Die erste Arbeit beschäftigt sich mit der Grundfrage, was eigentlich Recht ist.

I.

Die Menschen würden viel weniger aneinander vorbeireden, wenn sie sich darüber klar wären, daß im Grunde genommen die meisten Meinungsverschiedenheiten daherrühren, daß verschiedene Menschen mit den gleichen Worten und Begriffen einen verschiedenen Sinn, eine verschiedene Vorstellung, ein verschiedenes Bild verbinden. Sich hierüber klarzuwerden, ist besonders notwendig in Zeiten, wo alte Vorstellungen durch neue abgelöst, alte Werte umgewertet werden und die Begriffe einen neuen Inhalt erhalten. Sonst ist jede Verständigung unmöglich.

Deshalb hat an der Spitze dieser Aufsatzreihe die Frage zu stehen: Was ist Recht? Sie wird verschieden beantwortet. Die alte, bis 1932 herrschende Rechtslehre versteht unter Recht die Gesamtheit aller geltenden Rechtsnormen. Zum Recht gehört nach dieser Auffassung alles, was durch gesetzliche Bestimmungen irgendwelcher Art vorgeschrieben wird. Man unterscheidet wohl einzelne Teilgebiete von verschiedener Bedeutung: etwa das materielle Recht und das Prozeßrecht, oder das Privatrecht, das Strafrecht und das öffentliche Recht. Aber grundsätzlich ist der Inhalt eines jeden geltenden Paragraphen Recht. Zum Recht gehören also z. B. nicht nur die Vorschriften über die Befugnisse des Eigentümers an der ihm gehörenden Sache, sondern auch die Bestimmungen darüber, welches Gericht für einen Rechtsfall zuständig ist, wie das Gericht besetzt wird, wie das Grundbuch zu führen ist, ob sich die Parteien durch einen Anwalt vertreten lassen müssen oder nicht, kurz die ganzen formalen Verfahrensvorschriften.

Wenn Punkt 19 des Parteiprogramms „den Ersatz des der materialistischen Weltordnung dienenden römischen Rechts durch ein deutsches Gemeinrecht" fordert, so ist klar, daß hier mit dem Wort Recht etwas anderes gemeint sein muß, als die Gesamtheit aller geltenden Rechtsvorschriften. Denn nach Punkt 19 ist Recht etwas, was im Zusammenhang mit der Weltanschauung steht. Vom Standpunkt der Weltanschauung aus gesehen ist es aber gänzlich gleichgültig, ob ein Gericht mit drei oder fünf Richtern besetzt ist, wie die Eintragungen im Grundbuch zu erfolgen haben und ob die Zuständigkeit des Landgerichts bei 500 oder 1000 Mark beginnt. Was Punkt 19 unter „Recht" versteht, ist das gleiche, was Uhland meinte, wenn er „vom alten guten Recht" sang, was Goethe meinte, wenn er sprach „vom Rechte, das mit uns geboren". Recht in diesem Sinn bedeutet also zunächst eine quantitative Einschränkung des Begriffs der alten Rechtslehre insofern, als die gesamten formalen Verfahrensvorschriften aus dem Begriff des Rechts im eigentlichen Sinn herausfallen. Sie sind gewissermaßen nur die Spielregeln, deren alleiniger Zweck es ist, dem Recht überhaupt erst Geltung im Leben des Volkes zu verschaffen.

Nun kann man aber die Gesetze nicht danach einteilen, ob sie Recht im eigentlichen Sinn enthalten oder nur Verfahrensvorschriften. Denn die meisten Gesetze enthalten beides nebeneinander. Der Prüfstein, ob es sich bei einer gesetzlichen Bestimmung um Recht im eigentlichen Sinn oder um eine formale Verfahrensvorschrift handelt, ist vielmehr ein anderer. Zum Recht im eigentlichen Sinn gehören nämlich nur die Vorschriften, die die Volksgemeinschaft als richtig oder auch als unrichtig empfindet. Wie die Spielregeln aufgestellt werden, ist demgegenüber eine Frage nicht des Rechtsempfindens, sondern der reinen Zweckmäßigkeit. Empfindet das Volk eine geltende Gesetzesbestimmung als richtig, so enthält sie artgemäßes Recht, empfindet es sie als unrichtig, so enthält sie artfremdes Recht.

Hiermit ist schon angedeutet, daß der Begriff des eigentlichen Rechts nicht nur eine quantita-

Hunderte haben sich zum Dankopfer der Nation bekannt. Du, deutscher Volksgenosse, zeige auch du deine Verbundenheit mit diesem gigantischen Werk der SA. und zeichne auch du dich ein in die Dankopferlisten, die in den SA.-Sturmdienststellen ausliegen.

tine Einschränkung des Rechtsbegriffs der alten Lehre bedeutet, sondern auch eine qualitative Umwertung. Denn artfremdes Recht, das von der Volksgemeinschaft als unrichtig, als Unrecht empfunden wird, kann nicht gleichzeitig Recht sein. Es kann zwar Inhalt einer geltenden Gesetzesbestimmung sein. Recht im nationalsozialistischen Sinn dieses Wortes ist es aber nicht. Recht im nationalsozialistischen Sinn ist niemehr nur das, was die Volksgemeinschaft als richtig anerkennt. Damit löst sich der Begriff des Rechts vom Gesetz. Das Recht steht über dem Gesetz. Das Gesetz hat der Diener des Rechts zu sein, und wo es das nicht ist, wo zwischen Gesetz und Recht ein Widerspruch klafft, da hat das Gesetz dem Recht zu weichen.

Diese nationalsozialistische Auffassung vom Recht hat allerdings nichts gemein mit der Rechtsauffassung jenes bekannten Volksgenossen, der, wenn er seinen Prozeß gewinnt, befriedigt feststellt, daß das Recht gesiegt habe und daß es noch Richter in Deutschland gäbe, wenn er ihn aber verliert, auf die verrottete Justiz zu schimpfen pflegt. Denn die Stimme des Volkes, die uns sagt, was Recht im richtig verstandenen Sinn ist, ist etwas ganz anderes, als die Stimme, die in der Brust des Herrn Individualisten ertönt, wenn er einen Prozeß führt. Wer die Stimme des Volkes hören und das Recht, d. h. das Richtige erkennen will, muß deshalb zwei Voraussetzungen erfüllen. Einmal muß er wissen, was Volksgemeinschaft ist. Was das ist, kann man aber nicht lernen; denn Volksgemeinschaft ist keine Diffinition, sondern ein Erlebnis des Herzens. Wem dieses Erlebnis fehlt, mag das Wort noch so gern im Munde führen, er wird trotzdem nicht wissen, was Volksgemeinschaft ist. Zum andern aber muß der Mensch, der das Recht erkennen will, sich ganz als Zelle dieser Volksgemeinschaft fühlen, d. h. das Ich-Denken muß bei ihm hinter dem Wir-Denken völlig zurückgetreten sein. Nur der kann erkennen, was Recht ist, der ganz in der Volksgemeinschaft lebt und der auch in seinem persönlichen Leben das eigene Wohlergehen hinter den Dienst für das Volk zurückzustellen gewohnt ist.

Schon bei der Grundfrage, was eigentlich Recht ist, sehen wir römisch-rechtliches und deutsch-rechtliches Denken aufeinanderstoßen. Denn das ist klar: Die Auffassung, Recht sei gleich Gesetz, kann nur dort aufkommen, wo das Recht nicht mehr als ein blut- und artgebundener Wert angesehen wird, wo also artfremdes, d. h. römisches Rechtsdenken die Oberhand gewonnen hat. Wir werden im Verlauf dieser Aufsatzreihe sehen, welches die Gründe für den Einbruch des römischen Rechts in Deutschland waren und welch grundlegender Unterschied zwischen römischem und deutschem Rechtsdenken besteht.

Im Geiste der Verständigung

Danzig, 14. Mai.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig hat in Erwiderung auf die Danziger Note vom 29. April an Dienstag der Danziger Regierung eine Antwortnote zugeleitet, in der versichert wird, daß die polnische Regierung die Interessen der freien Stadt Danzig im Rahmen der polnischen Devisenbewirtschaftung „mit vollem Wohlwollen behandeln" werde. In der polnischen Note wird die möglichst baldige Aufnahme der notwendigen Besprechungen vorgeschlagen. In Vertretung des zurzeit in Genf weilenden Danziger Senatspräsidenten hat Senatsvizepräsident Huth am Mittwoch den diplomatischen Vertreter Polens mitgeteilt, daß die Danziger Regierung die Beschleunigung der Verhandlungen begrüße. Das Bestreben Polens, in Danzig sein Devisenlob entstehen zu lassen, wird von den maßgebenden Danziger Stellen durchaus gewürdigt. Eine weitgehende Verständigung in dieser Beziehung erscheint allerdings schon dadurch gegeben, daß Polen die Gesamteinfuhr in das gemeinsame Danzig-polnische Wirtschaftsgebiet genehmigungspflichtig gemacht hat. Auf der anderen Seite wird Danzig von Polen erwarten, daß Wege gefunden werden, um schädliche Auswirkungen der polnischen Maßnahmen auf die Danziger Wirtschaft und den Danziger Handel auszuschalten. Insbesondere muß nicht nur formal, sondern vor allem praktisch jede Benachrichtigung Danzigs zugunsten des polnischen Hafens Gdingen verhindert werden. Der Gesamteindruck geht dahin, daß die Bereitwilligkeit Polens zu sofortigen Verhandlungen um so mehr zu begrüßen ist, als noch nicht abzusehen ist, wie hart Danzig von der zu erwartenden polnischen Einfuhrdrosselung betroffen wird.

Spaniens neue Regierung

Madrid, 14. Mai.

Der mit der Kabinettsbildung beauftragte bisherige spanische Innenminister und Minister für öffentliche Arbeiten Casares Quiroga hat in der Nacht zum Mittwoch die Zusammensetzung der neuen Regierung bekanntgegeben.

Ministerpräsident und Kriegsminister ist Cajares Quiroga (Linksrepublikaner), Außenminister Augusto Barcia (Linksrepublikaner) wie bisher. In der neuen Regierung sind acht Minister der Linksrepublikaner, zwei der republikanischen Union, einer der Esquerra und ein Parteiloser vertreten. Außer dem Unterrichts-, dem Innen-, dem Arbeits- und dem Verkehrsminister sind alle Mitglieder der neuen Regierung bereits im letzten Kabinett vertreten gewesen.

Arbeitstagung der Kreis-Organisationsleiter

Bedeutende Zusammenkunft in Bad Zwischenahn in Gegenwart des Gauleiter-Stellvertreters Pg. Joel

Bad Zwischenahn, 14. Mai.

Kürzlich hatte der Gau-Organisationsleiter Pg. Walkenhorst die Kreis-Organisationsleiter zu einer Arbeitstagung, zu der auch die Kreispersonalamts- und Kreisausbildungsleiter des Gaues Weser-Ems herangezogen waren, nach Bad Zwischenahn zusammengerufen. Unter anderen waren auch der Gauleiter-Stellvertreter Pg. Joel, der Gauschulungsleiter Pg. Bulcher und verschiedene Kreisleiter des Gaugebietes erschienen. Nach der Eröffnung mit einem Gruß an den Führer durch den Tagungsleiter Pg. Walkenhorst begrüßte der Kreisleiter des Kreises Wittmarland, Pg. Schneider, die Anwesenden. Als erster sprach Ministerialrat Pg. Tanzen über die Grundlagen der Sippenforschung. Er behandelte die Sippenforschung unter den Gesichtspunkten ihrer Bedeutung für das Leben des Volkes und Stammes. Die Sippenforschung vermittelt wertvolle Aufschlüsse über die Veranlagungen und Erbanlagen unserer Vorfahren und gibt uns die Möglichkeit, auf unsere eigenen Erbanlagen und Fähigkeiten Rückschlüsse ziehen zu können.

Als zweiter Redner ergriff Gau-Hauptstellenleiter Pg. Eilers vom Gaupersonalamt das Wort. Er bezeichnete die Rasseuhygienefrage als eine der für die gesamte Bewegung vordringlichsten und wichtigsten Aufgaben. Der Rasseuhygiene wird durch die drei Reichsschulungsburgen der NSDAP. hervorgehoben. Für die voraussichtlich im Oktober dieses Jahres stattfindende Ausmusterung für die Schulungsburgen Crössinsee und Sonthofen wird auch der Gau Weser-Ems Männer zur Verfügung stellen. Es werden hierfür in der Hauptsache Parteigenossen ausgesucht, die bereits einen Kursus in einer Gauschule mitgemacht haben.

Ein wichtiges Teilgebiet des Personalamtes behandelte sodann der Gau-Hauptstellenleiter Pg. Harms in dem Thema: Politische Zuverlässigkeit. Eingangs erwähnte der Redner, daß heute nur Anstellungen in Behörden und Staatsbetrieben, sowie bei Beamtenernennungen von Behörden usw. auch der politischen Fähigkeit auch die politische Einstellung des Betreffenden maßgebend ist. Anschließend wurde bekanntgegeben, daß der Gau-Ausbildungsleiter Pg. Bulcher sein Amt niedergelegt habe, da es ihm nicht mehr möglich ist, neben der Arbeit, die ihm seine Aemter als Beauftragter für den Gau Weser-Ems des für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP. verantwortlichen Pg. Rosenberg und als Gauschulungsleiter auferlegen, auch noch dieses Amt zu betreiben. Der bisherige Sachbearbeiter für Ausbildungsfragen, Pg. Eisenreich, wird fortan als Gau-Ausbildungsleiter im Gau-Organisationsamt tätig sein.

Nach einer Pause führten die Kreisausbildungsleiter unter der Leitung des neu eingesetzten Gau-Ausbildungsleiters Pg. Eisenreich eine Sondertagung durch. Den Ausbildungsleitern wurden hier Richtlinien für die Ausbildung derjenigen Pol. Leiter gegeben, die in diesem Jahre am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen wollen. Ueber Arbeitsvermittlung und über die Gau-Mitteilungsblätter sprach Gau-Hauptstellenleiter Pg. Aggen zu den Kreis-Organisations- und Kreispersonalamtsleitern. Insbesondere wies er darauf hin, daß die Neugestaltung der Mitteilungsblätter wesentlich zur Verminderung der Rundschreibenflut beigetragen habe. Schon aus rein informatorischen Gründen ist es für jeden Pol. Leiter und Amtsträger eine zwingende Notwendigkeit, die Mitteilungsblätter zu halten. Weiter ging Pg. Aggen auf die Arbeitsvermittlung ein, soweit sie vom Gau-Organisationsamt und den Kreisleitungen durchgeführt wird.

Mit Freuden kann festgestellt werden, daß es im Laufe der letzten Jahre gelungen ist, den größten Teil der arbeitslosen Parteigenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Im Anschluß daran ergriff Gau-Stellenleiter Pg. Treisch das Wort zu Ausführungen über die Bedeutung von Beschwerden, Gesuchen usw. und über die rechtliche Stellung der Partei. Pg. Treisch wies darauf hin, daß sich sowohl Partei als auch Volksgenossen in sehr großer Anzahl hilfsuchend an alle Dienststellen der Partei bis hinauf zum Führer wenden. Das Vertrauen, das hierdurch der Partei entgegengebracht wird, muß von ihr gestärkt werden; daher ist es Pflicht aller Hoheitsträger, niemanden, der sich in seinem Sorgen und Nöten an ihn wendet, ohne Rat zu lassen. Zur rechtlichen Stellung der NSDAP. bemerkte der Redner: „In dem Gesetz zur Sicherung von Einheit von Partei und Staat wird die Partei als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts bezeichnet. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß wir hierdurch auf dem Gebiete der Zusammenarbeit zwischen Partei und Staat ein gutes Stück vorangekommen sind, so muß doch andererseits darauf hingewiesen werden, daß der Begriff einer Körperschaft des öffentlichen Rechts dem Wesen der Partei, die vom Führer dazu bestimmt worden ist, die politische Führung des deutschen Volkes zu übernehmen, nicht entspricht. Die Partei ist niemehr, wie es auch vielfach schon von höchsten Stellen geschehen ist, als eine Gemeinschaft zu bezeichnen, die ihre eigenen Hoheitsrechte hat. Die Rechte der Partei sind aus ihr selbst herausgewachsen und leiten sich von keiner anderen Gewalt ab.

Den Aufbau und die Aufgaben der DAF. und der NSV. schilderten dann die Gau-Hauptstellenleiter Pg. Erhards und Pg. Tiemens. Pg. Erhards erläuterte den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront mit ihren einzelnen Hauptämtern bzw. Abteilungen und berührte über das Tätigkeitsfeld jedes einzelnen dieser 6 Hauptämter. Ausgehend von dem Aufbau des Amtes für Volkswohlfahrt erklärte Gau-Hauptstellenleiter Pg. Tiemens, daß durch die Verfügung des Führers vom 3. 5. 1935 das Amt für Volkswohlfahrt mit vorgenannten werden. Abschließend gab Pg. Walkenhorst bekannt, daß die nächste Tagung Anfang August auf einer unserer Inseln stattfinden solle.

Gauleiter-Stellvertreter Pg. Joel, der der ganzen Tagung beigewohnt hatte, richtete darauf an es das Tagungsteilnehmer das Schlußwort. Er betonte, daß am Anfang allen Handelns in der Partei die Weltanschauung des Führers stehen müsse. „Weltanschauungen haben sich immer nur dann durchsetzen können, wenn sie sich einer straffen Organisation bedient haben, und das scharfste Kampfinstrument unserer Weltanschauung ist eben unsere Organisation. Es ist die Aufgabe der Partei, das ganze Volk zu unserer Weltanschauung zu führen. Das können wir nur erreichen, wenn wir kompromißlos unseren Weg weitergehen. Grundsätze für uns ist es schon immer gewesen, daß nur die besten Führer in der Bewegung werden." — Zum Schluß hob Pg. Joel hervor, daß für uns alle nur eines maßgebend sein könne: Der Führer und Deutschland. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer wurde die Tagung offiziell geschlossen. Anschließend fand noch ein kurzes kameradschaftliches Beisammensein im Ammerländer Bauernhaus statt.

Zwei Nationen ehren Carl Schurz

Zum heutigen dreißigsten Todestage des großen Deutschamerikaners — Fortsetzung seines Lebenswerkes

Der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz entnehmen wir anläßlich des 30. Todestages des Deutschamerikaners Carl Schurz folgende Ausführungen Dr. h. c. Hans Dresslers, des Vizepräsidenten der Vereinigung Carl Schurz e. V.:

Als Carl Schurz am 14. Mai 1906 in Newport verschied, ging mit ihm ein Mann dahin, der als einer der größten der Vereinigten Staaten von Amerika genannt zu werden verdient. Am 2. März 1829 in Vlatz bei Köln geboren, wanderte er als „48er" im Jahre 1852 nach Amerika aus, damals schon ein rastloser Geist, der jede Entwicklung drangvoll vorwärtstrieb und in leidenschaftlichem Schaffen und Streben stets die Vervollkommnung des Bestehenden suchte. Als echter Idealist unter den Politikern seiner Zeit war er stets auf der Seite des Fortschritts zu finden; furchtlos und unerschütterlich trat er für jede Sache, bei dem Wohle seiner Adoptivheimat förderlich erschien. Seinen Gegnern war er stets ein gefährlicher Feind, der Regierung oft unbequem. Immer wieder wurde ihm sein „ungangbarer" Idealismus vorgeworfen, doch unbeirrbar schritt er seinen Weg und allen Anfeindungen stellte er das Glaubensbekenntnis entgegen:

„Man mag mir vorwerfen, daß meine Anschauungen phantastisch sind; daß die Geschichte, denen dieses Land entgegengeht, weniger höherer Art sind, daß das amerikanische Volk nicht so groß ist wie ich glaube, daß es meiner Ansicht nach sein soll. Ich antworte darauf, daß die Ideale den Sternen am Himmelszelt gleichen. Niemand wird je imstande sein, sie mit seinen Händen zu berühren. Aber der Mensch, der wie der Seemann auf der weiten Wüste des Weltmeeres sie zu seinen Führern nimmt, wird, wenn er ihnen getreulich folgt, sein Ziel sicher erreichen."

Die politische Laufbahn Carl Schurz' in den Vereinigten Staaten ist durch seinen maßgeblichen Anteil an mindestens vier großen Errungenschaften gekennzeichnet: Die Aufhebung der Sklaverei, die Erhaltung der staatlichen Einheit, die Schaffung einer besonderen Währung und die Einführung des „Verdienst"-Systems in der Verwaltung. In einem Zeitalter, in dem Korruption jeder Art bis in die höchsten Stellen hinauf an der Tagesordnung war, blieb die Unbestechlichkeit von Carl Schurz als leuchtendes Vorbild bestehen. Und obgleich bösmütige Gegner mit allen Mitteln versuchten, ihm eine Verfehlung nachzuweisen, gelang es niemals, seine Persönlichkeit auch nur irgendwie anzutasten.

Trotz seiner glänzenden Fähigkeit, sich der Mentalität des Landes seiner Wahl anzupassen, ist Carl Schurz stets Deutscher geblieben. Bis zu seinem Tode wurde in seinem Hause nur die Muttersprache gesprochen und nur deutsche Musik gespielt. Manche Deutsch-Amerikaner, die wegen ihres deutschen Akzents belächelt wurden, schämten sich ihrer Herkunft und änderten ihre Namen. Carl Schurz aber blieb stolz auf seine deutsche Abstammung und seine deutsche Heimat. Nie war er glücklicher als in der Gesellschaft anderer Landsleute". Ganz wie das gesamte Deutsch-Amerikanertum in ihm den Führer erkannten und verehrten.

„Pflichterfüllung der neuen Heimat gegenüber und Liebe zur alten Heimat" blieb das Leitmotiv seines Lebens, denn darin erblickte er die Grundlagen einer beide Nationen ehrenden deutsch-amerikanischen Freundschaft.

Heute gilt Carl Schurz auch den Amerikanern als großer Bürger seines Wahlvaterlandes. An seinem heutigen 30. Todestage wird deiner von seiner deutscher wie von amerikanischer Seite gedacht. Dieser 30. Todestag fällt zeitlich etwa mit dem zehnten Geburtstage der nach ihm benannten Vereinigung Carl Schurz zusammen, die in seinem Geiste Frieden und Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika fündet und pflegt. Sie schließt das erste Jahrzehnt ihrer Wirksamkeit mit einer Gedenkfunde am Geburtstage von Carl Schurz in Vlatz am Rhein ab. Und als eine Pilgerfahrt führt sie aus diesem Anlaß für die in Deutschland studierenden amerikanischen Austauschstudenten eine Fahrt durch die deutschen Gaue durch, die bei der Feier in Vlatz ihren sinnfälligen Höhepunkt finden wird.

So soll jungen Amerikanern Sinn und Wesen des deutschen Menschen und der deutschen Landschaft erschlossen und damit dem Sehen und Streben von Carl Schurz nach beständig guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden großen Völkern Ausdruck verliehen werden.

Was Baldwin nicht für ratsam hält

London, 14. Mai.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Cocks fragte gestern im englischen Unterhaus den Ministerpräsidenten, ob die englische Regierung im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse nicht den Ausschluß Italiens aus dem Völkerbunde vorschlagen wolle, wobei man Genf gleichzeitig müssen lassen müsse, daß England im entgegengesetzten Falle selbst ausstreten werde, um seine Handlungsfreiheit wiederzugewinnen.

Baldwin erwiderte, er befürchte, daß das von Cocks vorgeschlagene Vorgehen nicht ratsam sei, was Cocks zu der Gegenbemerkung veranlaßte, daß der Völkerbund bei einem Verbleiben Italiens nur eine Scheineinrichtung sei.

Auf der Suche nach Freunden

London, 14. Mai.

Der bekannte südafrikanische Politiker Sir Abe Bailey gab soeben eine Erklärung ab, in der er sagte, die auswärtige Politik Mussolinis ziele darauf ab, das Mittelmeer zu einem italienischen See zu machen. Dies müsse zwei Rückwirkungen auf Großbritannien und Südafrika mit haben. Erstens, würde die Verbindung zwischen Großbritannien und Europa nach dem Osten abgeschnitten, zweitens setze sich in Ostafrika auf dem Gebiete von Kenya und dem Sudan eine militärische europäische Macht fest, die die dortigen eingeborenen Stämme nach modernen militärischen Grundsätzen ausbilden werde. „Wenn wir fühlen", so fügte Sir Abe Bailey hinzu, „daß der Völkerbund nicht weiterhin fähig ist, uns gegen Kriege zu sichern, so müssen wir unsere Freunde wählen, ohne allzusehr beeinflußt zu sein durch das, was in der geschichtlichen Vergangenheit gewesen ist, und durch die Bündnisse, die im Weltkriege bestanden haben". Die wirkliche Frage für das britische Imperium sei die, wo die Sicherheit liege.

Der Negus blickt – nach Genf

London, 14. Mai.

In einer Unterredung mit dem Reuter-Vertreter in Jerusalem sagte der Negus u. a.: „Wir beabsichtigen vor der nächsten Ratstagung Genf zu besuchen. Wir sind entschlossen, die Verteidigung unserer gerechten Sache fortzusetzen und friedlich für die Befreiung unseres geliebten Landes von ausländischer militärischer Herrschaft zu arbeiten. Unsere Augen sind stets dem Völkerbund zugewandt, auf den wir trotz allem, was sich ereignet hat, noch vertrauen."

Bis Juni vertagt

Genf, 14. Mai.

Der Völkerbundsrat hat gestern abend die noch auf der Tagesordnung stehenden Fragen erledigt und hierauf seine 92. Tagung bis Dienstag, 16. Juni, unterbrochen. Eine Aussprache entwickelte sich bei dem Bericht über die Zusammensetzung des Völkerbundsrates, wobei für die kleiner regionalen Gruppe angehörenden Staaten ein nichtständiger Ratssitz geschaffen werden soll. Der portugiesische Vertreter Vasconcellos wies darauf hin, daß es sich dabei um 14 Staaten handele, von denen jeder nach diesem System nur einmal in 42 Jahren auf drei Jahre im Rat vertreten sein könne.

In der nichtöffentlichen Sitzung, die der Annahme dieser Entschließungen vorangegangen war, wurde anläßlich eines Berichtes über Gleichberechtigung die rechtliche Stellung Abessiniens im Völkerbund erneut gestreift. Unter den Schriftstücken, die dieser Bericht enthält, befand sich auch eine Mitteilung der italienischen Regierung an die Abessinier in Abessinien. Der englische Außenminister Eden wies darauf hin, daß es Sache des Rates sei, diese italienische Mitteilung der abessinischen Regierung zur Kenntnis zu bringen. Auf Vorschlag Edens beschloß der Rat schließlich, die Frage des Locarnovertrages auf seine Junitagung zu verschieben.

Moskau wühlt in Paraguay

Die Rädelsführer ausgewiesen — Aufruf des Staatspräsidenten

Asuncion, 14. Mai.

Bolschewistische Propaganda im Heer veranlaßte das Offizierskorps von Paraguan, energische Maßnahmen gegen den Arbeiterverband zu verlangen. Daraufhin wurden am Dienstag der Generalsekretär des Verbandes Francisco Gaona, sein Stellvertreter Thomas Mayer und eine große Zahl leitender Bolschewisten, verhaftet und ausgewiesen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Bolschewisten mit der Vorbereitung eines Aufstandes beschäftigt waren. Sie wurden nach Argentinien abgeschoben. Der Arbeiterverband erklärte darauf den Generalstreik, doch hatte die Streikparole nur teilweise Erfolg. Die Polizei schützt zurzeit die zahlreichen Arbeitswilligen. Es herrscht überall Ruhe. Truppenbewegungen finden nicht statt.

Staatspräsident Franco veröffentlicht einen Aufruf an das Volk, der begeistert aufgenommen wird. Der Präsident stellt darin u. a. fest, daß das Bekenntnis gewisser Elemente zur Revolution trügerisch sei. Es handele sich dabei um die schlimmsten Feinde des Vaterlandes, die versuchten, in den Arbeitermassen Fuß zu fassen und im Einklang mit der Dritten Internationale handelten. Die Regierung werde ihr Programm durchführen, dessen Reformen weitergreifend sein werden, als es die politische Entwicklung in Südamerika sonst zulasse. Niemals werde die Regierung zugeben, daß das Vaterland der Weideplatz eines alles verneinenden Gesindels und „ehrgeizigen" Verbrecher werde.

Der Oberbefehlshaber des Heeres Smith erklärt, er werde alles in seiner Macht stehende tun, damit der die Lehre der Zerstörung und des Zusammenbruchs predigende Bolschewismus in Paraguay nicht Fuß fassen könne. Die Revolution sei nicht gemacht worden, um das Land den Feinden der Ordnung und des Fortschrittes auszuliefern.

Frauen legten sich auf die Straße

Paris, 14. Mai

In Villeurbanne bei Lyon ist es gestern zu ernsten Auschreitungen gekommen. Die Arbeiter der Kunstseidenfabriken, die seit einiger Zeit zur Durchsetzung ihrer Lohnforderungen in Ausstand befinden, hatten schon in den letzten Tagen versucht, die Arbeitswilligen am Betreten der Betriebe zu verhindern, indem sie die Omnibusse mit Arbeitswilligen anhielten. Gestern legten sich zahlreiche Arbeiterfrauen und Kinder auf die Fahrbahn, die die Omnibusse mit den Arbeitswilligen benutzen mußten. Als Polizeibeamte sich anschickten, die Straße frei zu machen, wurden die Omnibusse von einer etwa 400köpfigen Menge mit Steinen beworfen. Es kam zu einem lebhaften Handgemenge zwischen der Menge und dem Ordnungsdienst, bei dem mehrere Polizisten und Angehörige der republikanischen Garde sowie eine Anzahl Kundgeber verletzt wurden.

Sie sichern sich eine Rüstungsfabrik

Paris, 14. Mai.

In der Nähe von Amiens war Mitte April eine Fabrik, die Kriegsmaterialien herstellte, wegen finanzieller Schwierigkeiten geschlossen worden. Die etwa 400 Arbeiter sind seitdem arbeitslos, und die rückständigen Löhne sind ihnen bisher nicht gezahlt worden. Obwohl die Fabrik nun neue Aufträge vom Kriegsministerium erhalten hat, beabsichtigt die Werkleitung den Betrieb nicht wieder aufzunehmen. Die Arbeiter haben daher durch Vermittlung des neuen kommunistischen Abgeordneten von Amiens dem Präfekten mitgeteilt, daß sie entschlossen seien, die Fabrik selbst wieder in Betrieb zu setzen.

Neue Unruhen in Spanien

Madrid, 14. Mai.

Aus der spanischen Provinz Cordoba werden neue Unruhen gemeldet. In Juberes traten die Landarbeiter in den Streik. Eine Polizeistreife wurde von den Streikenden mit Steinen beworfen, wobei zwei Beamte Verletzungen davontrugen. Die Polizei ersteurte die Menge durch abgabe mehrerer Schüsse; der Mob verzichtete dann, das Polizeiquartier zu stürmen, wurde aber von den Beamten zurückgeschlagen, wobei es mehrere Verwundete auf seiten der Angreifer gab. Bei dem Streikkomitee, das verhaftet werden konnte, fand man sorgfältig ausgearbeitete Pläne für Ueberfälle auf genau bezeichnete Gebäude. In Palma del Rio herrscht Generalstreik. Die Läden, einschließlich der Bäckereien, sind geschlossen. Das Vieh auf den Weiden befindet sich ohne Aufsicht, sofern es nicht von den Streikenden sogar erschlagen worden ist.

Randbemerkungen

Nutznießer der Zwietracht

Der Aufruf der französischen Frontkämpfer hat in einem Teil der französischen Presse leider nicht den Widerhall erfahren, den er zum Nutzen einer deutsch-französischen Verständigung hätte haben müssen. Wenn die französische Presse nur ganz vereinzelt des Aufrufs Erwähnung tut, so kann nur ganz wenige Blätter es der Mühe wert erachten, den Aufruf wortwörtlich abzudrucken, so zeigt sich damit ohne weiteres wieder einmal, wie eine Presse, die verjudet und verfreimaurert ist, behutsam all dem aus dem Wege geht, was einer deutsch-französischen Verständigung dienen will und dienen kann. Juden und Freimaurer sind es, die keinen Frieden mit Deutschland wollen. Juden und Freimaurer nehmen kein Interesse an der Erhaltung der europäischen Kultur, die untergehen müßte, wenn Europa noch einmal in Brand geriete. Juden und Freimaurer! Ja, es ist schon so, wie die Kameraden von der französischen Front in ihrem Aufruf sagen, nämlich, daß diejenigen, die den Krieg entfesseln, bestimmt nicht an der Front zu kämpfen pflegen und daß die an der Front Kämpfenden bestimmt nie Nutznießer des Krieges sind. d.

„Je eher, je besser"

Die „Times" für Verhandlungen mit Deutschland

London, 14. Mai.

Die „Times" schreibt in einem Leitaufsatz u. a., daß, soweit Italien betroffen sei, für den Augenblick nichts weiter unternommen werden könne. Wege Italien mit seinen eigenen Schwierigkeiten fertig werden, die sich vielleicht nach klein am Horizont sein werden, ohne daß irgendjemand beiteche. Und mögen die anderen Völker — die sich wirklich nicht erniedrigter fühlen müßten als der Hausbesitzer, dem es nicht gelungen ist, einen unerwarteten Eindringling zu verhindern — sich gemeinsam den größeren Fragen zuwenden, bei denen ein gewisser Fortschritt sofort möglich sei. Das sei der wahre Anfang eines stärkeren und erneuerten Völkerbundes. Möge England die Zuschenzeit benutzen, um die Verhandlungen für eine sichere Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland vorwärtszutreiben.

Die „Times" kommt in diesem Zusammenhang **auf die britischen Rückfragen in Berlin zu sprechen und schreibt, Eden habe bereits in vertraulicher Weise auf einige der Schwierigkeiten seiner Aufgabe hingewiesen. Nach dem Austausch von Dokumenten solle keine wesentliche Frage mehr einer freien Meinungsaustausch von Angesicht zu Angesicht verhindern. Und in diesem Falle könne man sagen, je eher, je besser.**

Geburtenrückgang in Frankreich

Paris, 14. Mai.

Vom Büro des französischen Ministerpräsidenten wird eine vergleichende Aufstellung der Bevölkerungsziffern für 1935 und 1934 veröffentlicht. Die Zahlen für 1935 sind vorläufig. Danach erfolgten: 1935 (die Zahl in den Klammern bezieht sich auf 1934) Eheschließungen 284 604 (298 142), Lebendgeburten 638 881 (677 365), Todesfälle 658 357 (634 525), Geburten-Unterschuß bzw. Ueberschuß 19 476 (+ 42 840). Die Zahl der durchschnittlichen Eheschließungen, auf 10 000 Einwohner berechnet, ist von 142 im Jahre 1934 auf 136 im Jahre 1935, die der Geburten von 161 auf 152 zurückgegangen, die Zahl der Todesfälle dagegen von 151 auf 157 gestiegen. Aus dem Geburtenüberschuß von 10 Kindern auf 10 000 Einwohner ist 1935 ein Unterschuß von 5 Kindern geworden.

NS.-Gliederungen und Korporationen. Reichsstudentenführer Derichsweiler gab in Stuttgart aus Anlaß der Einführung des neuen Gau-Studentenführers bekannt, daß demnächst eine Anweisung ergehen werde, die es dem studierenden Parteigenossen und den Angehörigen der NS.-Gliederungen berechtigt, gleichzeitig auch einer studentischen Korporation anzugehören.

Vor einer Kabinettsumbildung in Oesterreich. Den Vertretern der ausmärtigen Agenturen in Wien wurde in der Nacht zum Sonnerstag eine amtliche Mitteilung zur Verfügung gestellt, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die Kabinettsumbildung bevorstehe.

In letzter Minute

Ein Schutzwall gegen die Sowjetgefahr

Budapest, 14. Mai.

Der Vorsitzende der ungarischen christlich-sozialen Wirtschaftspartei, Dr. Karl Wolff, gab in der Aussprache des Budapester Parlaments über den Staatshaushalt eine Erklärung über die wachsende Bedrohung Europas durch die bolschewistische Gefahr ab.

Es lägen zuverlässige Angaben darüber vor, daß die Moskauer Regierung unter dem Weimarer Regime ungeheure Ihre Wühlarbeit in Deutschland fortsetzen konnte. Das heutige Deutschland dagegen bilde mit seinen 70 Millionen Menschen einen gelunden geschlossenen Schutzwall gegen die Sowjetgefahr. Wenn Adolf Hitler nicht das Dritte Reich errichtet hätte, ständen die Bolschewisten heute am Rhein.

LZ. „Hindenburg" über dem Kanal

Hamburg, 14. Mai

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des DNB. sichteten die Fahrgäste des LZ. „Hindenburg" gestern um 19 Uhr MEZ. 35 Stunden nach der Abfahrt aus Lakehurst zum ersten Mal wieder Land in Gestalt der Felseninsel vor der Bantry-Bay an der Südspitze Irlands.

Der nun folgende Teil der Fahrt, so drahtet der Berichterstatter, brachte Spanien von unerfüllten landlichen Reiz. Bald vielfache kleine Buchten, bald Kanäle und Klippen, dann wieder breite Meeresarme mit Inseln jeder Größe besät, bald von treibenden Wolken beschattet und dann wieder freigegeben. Sie alle von der Spätnachmittagssonne duftig koloriert. Das Land ist arm, größtenteils Moor und dürftige Weiden, die von Steinmäuen eingeschlitzt sind. Dazwischen liegen weit verstreut einzelne Häuser. Schwerze Moorsiche und Klippen.

Alle weiteren das Luftschiff verlassenden Meldungen besagen eine überaus günstige Fahrt des LZ. „Hindenburg". Nach einer Meldung der Deutschen Seewarte erreichte der Luftriese schon um 21 Uhr MEZ. die Seitz-Insel an der Südwestküste. LZ. „Hindenburg" hat mit einer Geschwindigkeit von 140 Stundenkilometern eine überaus gute Fahrt.

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Rudolf Meyer. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller, für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmitz, für Wirtschaft, Handel und Seefahrt: Dr. H. Heinrich Reinkmann; für Bremisches: Wilhelm Tischer; für Sport: Niedersachsen: Wilhelm Schlüßlerer und Umbruch: Rudolf Meyer; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftleitung: Graf von Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. Februar 1936. Preisliste Nr. 6. D.-A.: IV. 36: über 22 000

Schiffahrt und Schiffbau

Neues Maier-Form-Schiff

Auf dem Werk Seebeck der Deutschen Schiff- und Maschinenbau-A.-G. lief am 12. Mai der Fischdampfer „Northern Pride", ein Schiff größten Typs, vom Stapel. „Northern Pride" ist der erste einer Reihe gleicher Fischdampfer, die von der Seebeck-Werft für die Lever Brothers Ltd., Toronto, gebaut wird. Den Taufakt verzog Mrs. Lawford, die Gattin des Direktors der Reederei. Das Schiff ist nach der Maier-Form gebaut, erhält eine Dreifach-Expansionsmaschine mit Bauer-Wach-Abdampfturbine und ein Patent-Seebeck-Stromlinienruder. Im übrigen wird der Dampfer mit den modernsten Einrichtungen für Fischereizwecke versehen.

Der Gesamthafenbetrieb
des Hafens Hamburg im Jahre 1935

Nach dem Jahresbericht 1935 für den Gesamthafenbetrieb des Hafens Hamburg betrug der Güterumschlag im Hafen im Jahre 1935: 19,96 Mill. Brutto-Gewichtstonnen und weist gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um 0,54 Mill. BGT oder um 1,7% auf. Während im Vorjahr die eingehende Gütermenge gestiegen und die ausgehende zurückgegangen war, ist es 1935 umgekehrt gewesen. Infolge der Einfuhrdrosselung ist der Umschlag durch die internationale Preissteigerung, ging der eingehende Güterverkehr von 14,01 Mill. BGT auf 13,47 Mill. BGT, also um 0,54 Mill. BGT bzw. 3,9% zurück.

Der ausgehende Warenverkehr ist demgegenüber von 6,29 Mill. BGT auf 6,50 Mill. BGT, also um 0,20 Mill. BGT oder 3,2% gestiegen. Im Endergebnis ergebe sich ein Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeiten für Handarbeit im Hafen um etwa 0,40 Mill. BGT.

Trotz des erheblichen Rückgangs der Beschäftigungsmöglichkeit erfuhr der Verdienst der Gesamthafenarbeiter bei gleichbleibender Lohnhöhe eine Steigerung. Dieser Bericht müsse allerdings darauf hingewiesen werden, daß mit gleich günstigen Ergebnissen in Zukunft nicht gerechnet werden könne, wenn sich der Rückgang des Güterumschlags im Hafen Hamburg in gleichem Maße fortsetze. Der Bericht verzeichnet sich in diesem Zusammenhang zu dem merkwürdigen Wunsche, „daß der größte deutsche Hafen durch staatliche Beeinflussung und Lenkung des Güterverkehrs eine ähnliche natürliche Förderung erhält, wie dies bei ausländischen Wettbewerbshäfen der Fall ist." — Die Hafenanlagen im Hafen Hamburg waren auch 1935 nicht voll ausgenutzt, so daß Neuanlagen von wesentlicher Bedeutung nicht entstanden.

Die zum Gesamthafenbetrieb gehörigen Gefolgschaften umfaßten am 1. Januar 1936 7039 Gesamthafenarbeiter und 9001 Hafeneinsatzbetriebsarbeiter. Die Zahl der Arbeitsvermittlungen betrug im Berichtsjahr 1 087 651 gegenüber 769 105 im Vorjahr, hat also um 318 536 zugenommen. Die Verbesserung der Arbeitsvermittlung hat eine Steigerung der Verdienstes der einzelnen Gesamthafenarbeiter. Im Jahresdurchschnitt betrug die durchschnittliche wöchentliche Schichtenzahl eines Gesamthafenarbeiters 4,58 Schichten gegen 4 Schichten im Vorjahr. — Im Jahre 1935 10,185 Mill. RM ausgezahlt wurden. Die Sozialstelle konnte in annähernd 2000 Fällen Gesamthafenarbeitern durch Beratung, Darlehnsgewährung und auf sonstige Weise Hilfe leisten.

Kontrakt- und Tarifänderungen in der Nordpazifik-Fahrt. Die Nordpazifik-Konferenz hat einige wesentliche Aenderungen in bezug auf das Kontraktsystem beschlossen, die ab 1. Juli in Kraft treten werden. Eine Mengenverpflichtung braucht der Verlader in Zukunft nicht mehr einzugehen. Damit kommen auch die kleineren Verlader in den Genuß der Kontraktfrachten. Um Härten zu vermeiden, werden die Tariffrachten für eine Anzahl Positionen, die bisher speziell auf Kontrakt verladen wurden, ermäßigt.

Höhere Belastung der fremden Flaggen in Spanien. Der spanischen Nationalversammlung ist von dem Verkehrsministerium ein Gesetzentwurf betreffend Beschiffahrtsabgaben unterbreitet worden, der der spanischen Schiffahrt einen gewissen Schutz gegenüber der fremden Schiffahrt gewähren soll, indem in spanischen Häfen allen ausländischen Schiffen eine besondere Abgabe von 0,05 Pts. per NRT auferlegt wird. Außerdem wird vom Verkehrsminister die Errichtung eines Anleihefonds vorgeschlagen, aus welchem der spanischen Schiffahrt und der Schiffbauindustrie Zinsen zur mäßigem Zinssatz gewährt werden sollen.

Koninklijke Hollandsche Lloyd

Die Kuratoren des Zahlungsaufschubs, der dem Koninklijke Hollandsche Lloyd gewährt worden ist, stellen ihren letzten Dreimonatsbericht fest, daß der Verlust der Gesellschaft sich zum 31. Dezember im Vergleich zum 30. September 1935 nicht weiter erhöht hat. Auch im laufenden Jahre sind keine neuen Verluste entstanden, so daß Hoffnung besteht, die Fortsetzung des neuen Betriebes der Gesellschaft zu ermöglichen. In nächster Zeit werden Gläubigervorschläge zwecks Reorganisierung des Betriebes erwartet. Das letzte Passagierschiff der Gesellschaft wurde in diesen Tagen nach Frankreich verkauft.

„Queen Mary" von der Cunard übernommen. Die „Queen Mary" wurde am 12. 5. durch die Cunard-White Star von der Bauwerft John Brown & Co. übernommen.

Zwei Neubauaufträge des Svenska Lloyd. Svenska Lloyd hat bei Eriksbergs Mekaniska Verkstads AB zwei neue Motorschiffe Fracht- und Passagiermotorschiffe von je 2650 t dw für die Mittelmeerfahrt in Auftrag gegeben. Die Lieferfristen sind auf Mai 1937 und Oktober 1937 festgesetzt. Die Maschinenanlage, bestehend aus zwei mit wirkenden zweitaktigen siebenzylindrischen B. u. W.-Motoren, wird von den Götawerken geliefert werden.

Danzigs Seeverkehr im April. Insgesamt hat der Danziger Seehafenverkehr im April gegenüber dem Vormonat eine leichte Belebung erfahren. Das Verhältnis der mit Ladung eingelaufenen Schiffe zu den mit Ladung ausgehenden hat sich wie vor 2:3; mit Ladung kamen 159 Schiffe (112 321 BRT) an, dagegen führten 223 Schiffe von 113 222 BRT nur Ballast oder waren ganz leer. Der einkommende Gesamtschiffsverkehr (einschl. der Schiffe, die Danzig als Nothafen anliefen) belief sich auf 407 Schiffe von 241 355 NRT. Die ersten vier Monate 1936 wiesen demnach gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Steigerung um 225 eingehende Schiffe von 79 439 NRT. auf.

Deutschland stand im einkommenden Schiffsverkehr des April an erster Stelle mit 141 Schiffen von 49 147 NRT. Die größte Schwergut-Menge in Schiffen von 4 149 NRT. Bemerkenswert ist, daß gegenüber dem Vormonat die Zahl der einkommenden dänischen Schiffe (66) wesentlich zurückgegangen ist.

Seeamt Hamburg

Kollision des D „Alimnia" mit Kohlengeräter

Das Seeamt Hamburg untersuchte am 13. Mai einen Zusammenstoß im Hamburger Hafen zwischen dem Bremer Dampfer „Alimnia" und einem bei Amerikahöft in der Einfahrt zum Segelschiffhafen vertäut liegenden Kohlengerät. Der Dampfer war beim Einlaufen in den Hafen mit dem unbeleuchtet liegenden Kohlenheber zusammengerathen, hierbei waren beide Schiffe geschädigt worden, der Kohlenheber mit seinen Aufbauten beträchtlich. Das Seeamt verhandelte gestern in Sicherheit.

Am 26. Januar 1936, morgens, hat bei Dunkelheit im Segelschiffhafen ein Zusammenstoß zwischen dem mit Hilfe von zwei Schleppern in den Hafen einlaufenden Dampfe „Alimnia" und dem am Schuppen 39 liegenden Schwimmgreifer 2 stattgefunden. Dieser trieb „Alimnia" sind beschädigt worden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Heck der „Alimnia", das über Steuer in den Hafen ging, zu spät von dem Schwimmgreifer abgetaut worden ist. Ein Verschulden der Schiffsbesatzung von „Alimnia" ist nicht festzustellen, weil zunächst versucht werden mußte, daß zu dieser Zeit der nicht bewachte Schwimmgreifer nicht beleuchtet war.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die führenden Heimfrachtenmärkte waren ruhig. Da im Augenblick in den verschiedenen Warenzweigen von einer Besserung nichts zu spüren ist, beschränkt sich auch die Getreidebeschiffigkeit auf das notwendigste Maß. Die Reeder haben anderseits aufgehört, auf Beschäftigung ihrer Schiffe zu drängen, so daß im Ergebnis die Lage unverändert stetig sind.

Am La Plata wurde ein 6000-Tonner für 19. Juli Cancelling von San Lorenzo nach England zur Mindestrate geschlossen und ein anderes Schiff mit Anfang 20. Juni von dem Rosario nach Liverpool an die Berth gelegt. Ganz gute Nachfrage lag vor für Kanada-Getreide, so daß ein Schiff für Anfang Juni nach England/Kontinent zur Mindestrate von 2 sh per 60 Pfund Weizen. Für Australien herrscht ruhig war es in Nordamerika, obschon für Zeitcharter weitere Schiffe geschlossen werden könnten. Für Kohlen wieder beschlossen wurde für die späteren Daten Schiffsraum nach England/Kontinent, und für Hilsa-Erzpreise werden 18 sh 6 d für Tyne und Bestimmt. Der Nordpazifik ist ruhiger.

Infolge verspätetes Eintreffen bisher von Ladungen im Warenmarkt ist das australische Befrachtungsgeschäft für Getreide recht träge. Auch für Zucker von Westindien werden gegenwärtig sicherlich niedrige Raten notiert. Die Reeder können sich nicht entschließen, Zeichnungen von Daten an den augenblicklichen Raten zu nehmen. Die Salgon-Reis-Verschiffer notieren 26 sh 6 d für Hong Kong und 27 für Japan, ebenfalls Mitte Juli, nach Frankreich.

Das Mittelmeer beschränkt ist unverändert. Ein mittelgroßes Juli-Schiff haben eine Ladung Kohlen von Marinpol nach den Vereinigten Staaten zu der etwas höheren Rate von 11 sh 3 d. Von Antwerpen wurde ein Abschluß von 4600 bis 5300 t Koks nach Boston oder Newyork zu sh 6 d für Juni bei zwei Liegetagen mit Liegetagen 2,62, Juni gestätigt.

Abschlüsse: San Lorenzo—England, D „Daphne", 6000 t, 10 Pat., 18 sh mit vorteilhaften Bedingungen. Schwergetreide, 25. Juni/10. Juli, — Montreal/Quebec/Sorel—England/Kontinent/Rotterdam, D „Klinsee", 26 000 Qrs., 10 Pat., 2 sh per Qr., Schwergetreide, 6./14. Juni. Mariupol—Vereinigtes Königreich, D „Jungsborg", 6000 t, 10 Pat., 5 sh, 5,20. Juli. — Zeitchartern: MS „Forderfeld", 6000 t d. w., 1 Reise Denmark, Rückladung: U. S. nördlich von Hatteras, 5—8 Monate Fahrt, Juni. — Tyne—Port Said, 4000/5000 t, 6 sh. Kohlen, 25. Mai Ladebereitschaft.

Norddeichradio

hat am 14. und 15. Mai voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adds, Adolph Woermann, Alcantara, Almanzora, Almeda Star, Apapa, Aquitania, Antonio Delfin, Arlanza, Arnsa, Arundel Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Cap Arcona, Cap Norte, Carlotta, Cathage, Cathay, Clans Horn, Comorin, Conte Disavoia, Cordillera, Corfu, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Dulio, Europa, Franconia, Frida Horn, Georgic, General Osorio, General von Steuben, Giulio Cesare, Gneisenau, Graf Zeppelin, Gneisenau, Hamburg, H. C. Horn, Heinz Horn, Hansa, Helgoland, Kaiserin, Leverkusen, Lisbon, Mitwaleez, Mimi Horn, Monte Olivia, Monte Rosa, Nalsera, Moolan, Narkunda, Newyork, Normandie, Oakland, Oldenburg, Orbita, Ordnna, Orfeo, Orinoco, Orion, Ormonde, Orontes, Orsova, Otranto, Paris, Portland, Presidente Gomez, Potsdam, Rantapura, Rawalpindi, Reina del Pacifico, Reliance, Rex, Saarland, Saturnia, Seattle, Scharnhorst, Tangariller, Ubena, Usambara, Usaramo, Uesbumm, Vaterland, Viceroy of India, Virgilio, Vulcania, Wadai, Waheda, Waldtraut, Wa. Wangoni, Warwick Castle, Westfalia, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Hansa, Bremen, Deutschland, Europa, Hamburg, Newyork.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 12. Mai:

H. A. Nolze, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 3, Stückgut. Gerhard Fesser, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 5, Stückgut. Flora, dtsch., von Kiel, D. G. Neptun, Hafen 1, Schuppen 3, Stückgut. Ida Clausen, dtsch., von Jutland, Nic. Haye & Co., Hafen 11, Schuppen 16, Stückgut. Ellen, dtsch., von Hamburg, D. Oltmann, Holzhafen, Bremen-Beigheimer Oelfabriken. Shetland, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen 1, Schuppen 7, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 13. Mai:

Sebu, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmetzer, Hafen 11, Schuppen 11. Saar, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen 11, Schuppen 16.

Abgegangene Seeschiffe am 12. Mai:

Hansa, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Adler, dtsch., nach Southampton, London, H. gut. Adler, dtsch., nach Southampton, London, H. Hull. Danielsberg, Stückgut. Albatros, dtsch., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Fanal, dtsch., nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Pax, dtsch., nach Kopenhagen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. MS Patricia, dtsch., nach Hamburg, Carl Stückgut. MS Retsland, West Moreland, amerik., J. Klingenberg, Restladung. West Moreland, amerik., nach Mobile, Dasco, Stückgut. Baden, dtsch., nach Neufundland, Carl J. Klingenberg, Rheinland, dtsch., nach Ostasien, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Duisburg, dtsch., nach der Levante, Gebr. Speetzel, Stückgut. Bellona, dtsch., nach Bilbao, Rab. & Stadtl., Stückgut. Rio de Janeiro, dtsch., nach Brasilien, Gebr. Specht, Stückgut. MS Palatia, dtsch., nach Westindien, Carl Joh. Klingenberg, Stückgut. Rubezahl, schwed., nach Hamburg, John Bode, Koks. Wrasien, dtsch., nach Stettin, D. Oltmann.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt
Bremen-Stadt angekommen am 13. Mai:

Seeleichter 19 (Laaken), von Hamburg, Hafen 1, Stückgut. Seeleichter 16 (Otten), von Hamburg, Hafen 1, Stückgut.

Bremen-Stadt abgegangen am 12. Mai:

Seeleichter 90 (Pleß), nach Hamburg, Stückgüter.

Bremen-Stadt abgegangen am 13. Mai:

Seeleichter 90 (Pleß), nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 162 (Semke), nach Hamburg, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, den 14. Mai:

Hafen 1: Ibis 2, Carl, Ida Clausen, Ganter 4, Victoria, Kon. Kopp Bloem 5, Castor, Flora 5, Helmond, Shetland 7, Thesseus, H. A. Nolze 9, Naval (Dock)

Hafen 11: Demerara, Rückladeöfen; U. S. nördlich von Hatteras, 5—8 Monate Fahrt, Juni. — Tyne—Port Said, 4000/5000 t, 6 sh. Kohlen, 25. Mai Ladebereitschaft.

Hafen 2: Maja, Ingo, Kaiserin, Gerhard, Gerhard, Hansa 18, Macedonia 18 (434 90), Weißenfels (Erpolatz).

Holzhafen: Neumburg (J. H. Bachmann), Geier (Steinbr. & Bezmingshausen), Visurgis (Hansa-Mühle).

Hohentorshafen: Oliva (Krüger).

Industriehafen: Helga, Ferdinand, Cartagena, Veloce (Röchling), Hogestas (Kohlenhandel).

Werft: Gerlesfeld (Dock III), Franken (Dock V), Absas (U-Bootsbahen).

Getreideanlage: Klio.

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd
Bremerhaven: Columbus, Dresden, Cordova, Stuttgart, Trier.

Hamburg: Alster, Holgoland, Nürnberg, Orotava.

Hochwasserzeiten

Unterschiede zegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 35 Min., Norderhaven 25 Min., Brake 1 Std., Farge 2 Std.

Datum	Bremerhaven-Stadt		Vegesack	Bremerhav.
14. Mai	8.41	20.55	8.21 20.35	6.21 18.35
15. Mai	9.41	21.54	9.21 21.34	7.21 19.40
16. Mai	10.53	22.19	10.33 22.59	8.33 20.59

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
11. Mai	1.95	2.80	2.24	2.74
12. Mai	1.96	2.79	2.22	2.80
13. Mai	2.00	2.88	2.30	2.76

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 12. ab Melbourne nach Adelaide. Bremerhaven 12. ab Hongkong nach Bahia Blanca. Frankfurt 12. ab Hongkong. Europa 13. Dover passiert. Genua 13. Stuben 12. ab Mykonos nach Phaleron/Athen. Gneisenau 14. ab Yokohama nach Osaka. Ingram 12. ab Galveston nach Bremen. Isar 13. an Dairen. MS Königsberg 13. an Saigon. MS Memel 12. ab Tampico nach Puerto Mexico. Minden 12. ab Havanna nach Veracruz. MS Saar 13. an Bremen. Scharnhorst 13. ab Antwerpen nach Southampton. MS Trave 13. ab London nach Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Birkenfels 12. in Suez. Drachenfels 11. von Aden. Freienfels 13. in Colombo. Goldenfels 11. von Hamburg nach Rotterdam. Lahneck 13. in Hamburg. Liebenfels 13. von Trivandrum. Stahleck 12. von Tasatse. Treuenfels 12. Gibraltar passiert. Trifels 12. von Basra nach Antwerpen. Wachtfels 12. in Kalkutta. Wartenfels 12. von Colombo.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 13. in Königsberg. Apollo 12. von Barcelona nach Cartagena. Atlas 13. in Barcelona. MS Seeadler 12. in Bilbao. MS Ceres 13. Brunsbüttel passiert nach Königsberg. Delia 12. in Gdingen. Diana 13. von Rotterdam nach Hamburg/Stettin. Europa 13. von Rostock nach Lübeck. MS Euler 12. von Lissabon nach Bremen. Ferenia 12. von Stettin nach Danzig. Fortuna 13. von Köln nach Rotterdam. Helios 13. in San Carlos. Hercules 12. in Suez von Bremen nach Antwerpen. Hermes 12. von Sevilla nach Cadix. Hero 13. von Bremen nach Rotterdam. Hestia 13. von Bremen nach Gdingen. Hygiea 13. von Copenhagen nach Rotterdam. Jupiter 12. von Rotterdam nach Köln. Luna 12. von Rotterdam nach Kiel. Merenz 13. in Gefle. Minos 13. in Königsberg. Niobe 13. Holtenau passiert nach Bremen. Phoebus 13. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pluto 13. Holtenau passiert nach Rotterdam. Pollux 13. von Copenhagen nach Emmerich. Por Orion Pirajade 13. von Vigo nach Tarragona. General San Martin 13. Cuxhaven passiert. PD Madrid 13. in Montevideo. MS Monte Olivia 13. in Santos. Amassia 11. von Bahia nach Antwerpen. Eupatoria 13. Vlissingen passiert nach Antwerpen. Münster 12. in Victoria. Niederwald 13. Kap Finisterre passiert. Rio de Janeiro 13. in Emden. Uruguay 13. von Santa Fe nach Montevideo. Westerwald 12. in Brake. „Kraft-durch-Freude"-Reise: MS Monte Sarmiento 12. an Kopenvik.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Togo 13. ab Monrovia. Wazogo 13. Vlissingen passiert. — Südost und Ostafrika: Tanganyika 12. ab Antwerpen. Wangoni 12. an/ab Daressalam. Adolph Woermann 12. ab Rotterdam.

Hanseatische Reedesei, Aktiengesellschaft, Hamburg. Dijon 13. ab Hamburg, Karpfanger 5. ab Vlissingen. Kersten Miles 16. ab St. Vincent. Simon Bolivar 13. in Südostasien.

H. C. Horn, Hamburg. MS Waldtraut Horn 12. Port of Spain nach La Guayra. Asuncion passiert. MS H. C. Horn 12. Azoren passiert nach Port of Spain.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. MS Peitkan 12. Kanarische Inseln passiert. Puma 13. Kanarische Inseln passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 12. in und von Saffi nach Casablanca. Duero 13. in und von Newyork nach Lissabon. Sebu 12. von Cuxhaven nach Bremen. Babat 12. von Rotterdam nach Oporto. Laracho 12. von Hamburg nach Antwerpen. Sevilla 12. von Hamburg nach Las Palmas. Las Palmas 12. in Gibraltar.

Wartel Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Victor Rob 11. von Aruba nach Southampton.

Fisser & v. Doornum, Emden. Lina Fisser 11. von Stettin nach Königsberg.

Kriegsmarine

Kreuzer „Emden" 12. in Montreal (Kanada) und beabsichtigt 15. Mai von dort nach Portlewiva (England) in See zu gehen. Fischerschutzboot „Elbe" 12. in Wesermünde. Voraussichtliche Rückkehr Hafen Wilhelmshaven am 26. Flottenbegleitschiff „Jade" mit dem Führer der Torpedoboote am Bord 13. ab Kiel nach Wilhelmshaven. Flottenbegleitstation vom 13. bis 14. Wilhelmshaven, vom 15. bis 18. vormittags Bremen und dann Swinemünde.

Viehmärkte

Bremen, 13. Mai. Auftrieb: 235 Rinder, darunter 96 Ochsen, 41 Bullen, 137 Kühe, 31 Färsen, 454 Kälber, 125 Schafe, Zum Schlachthof direkt: 22 Kühe, 3 Kälber, 2 Schafe. Lebendausfuhr: Kühe: 1 Jährige, 6 Kälber, 3 Schafe. Ueberstand: 4 Kälber, 57 Schafe. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber mittel und Schafe langsam. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 44 (38 Stück), Bullen: a) 40—42 (37), b) 38 (9), c) 35—36 (1). Kühe: a) 42—44 (69), b) 33—37 (31), c) 26—29 (25), d) 17—24 (12), Färsen: a) 41—43 (90), Kälber: Doppellender bester Mast 47—50 (35), andere Kälber: a) 43—45 (177), b) 34—42 (135), c) 44—53 (56), d) 39—43 (19), Lämmer und Hammel: a) 38—44 (90), b) 47—48 (14), c) 43—48 (18), d) 41—44 (6).

Jever, 12. Mai. Bei geringem Auftrieb an Großvieh war der Handel mit Kühen ziemlich groß. Zum Verkauf gestellt wurden ferner Milchschafe, Schafböcke und Gänseböcke. Der Handel war auf dem Schweinemarkt schleppend, während nach Schafhammern und Gänseböcken erhöhte Nachfrage bestand. Preise: Weidenrinder 14—20 RM, Ferkel von 4 bis 6 Wochen ist 14—17 RM, von 6 bis 8 Wochen ist 17—20 RM und bis 10 Wochen 20—23 RM. Läuferschweine nach Lebendgewicht das Pfund 45—50 Rpf. Milchschafe: Alt- und Jungvieh 40—70 RM, Gänseböcke 4—5 RM. Auf dem Schweinemarkt blieb ein erheblicher Ueberstand.

Leer, 13. Mai. Großviehmarkt: Auftrieb: 359 Stück. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: lebhafter als an den Vormärkten. Preise: Hochtragende hohe Jungrinder I. 350—600 RM, II. 450—525 RM, III. 325—425 RM, hoch- und niedertragende Rinder: I. 450—525 RM, II. 350—400 RM, III 270—350 RM, jährige Bullen: I. 400—500 RM, II. 300 bis 400 RM, III. 250—300 RM, Kühe: I.—2jährige 160—300 RM, Kälber bis zu 2 Wochen 18—40 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 110 Stück. Handel: Ferkel flott, sonst langsam. Preise: Ferkel 3 bis 5 Wochen 17—18 RM, 6 bis 8 Wochen 18—21 RM, Läufer 26—28 RM, Lämmer 30—32 RM.

Emden, 12. Mai. Großviehmarkt. Auftrieb: 24 Tiere. Auswärtige Käufer zahlreich vertreten. Handel: Rinderhandel lebhaft, Kühe stark. Angebot spärlich, Handel flott. Markt ausverkauft. Preise: Hochtragende Kühe 300—350 RM, Kühe: Sorte 250 bis 300 RM, II. 450—500 RM, hoch- und niedertragende Rinder 450—530 RM, Bullen: 300—335 RM, jährige Zeitbullen: III. 330—390 RM, III. 260—300 RM. — Kleinviehmarkt: Auftrieb: 120 Stück. Handel gut. Käufer stark. Ferkel 4 bis 6 Wochen 14—17 RM, 6 bis 8 Wochen 17—24 RM, Zuchtlämmer 42—53 RM.

Osnabrück, 13. Mai. Auftrieb: 66 Rindvieh und 96 Schweine. Preise: Kühe, Milch- und tragende I. 440—495 RM, II. 400—440 RM, III. 350—390 RM, IV. 270—330 RM, tragende Rinder: I. 360—400 RM, II. 320 bis 360 RM, III. 270—320 RM, Fresser: I. 320—360 RM. — Ferkel, bis 6 Wochen alt 13—17 RM, 6—13 Wochen 17—22 RM, Läuferschweine 23—28 RM, Pfund Lebendgewicht 48—50 Rpf. Handel mit Rindvieh langsam, mit Schweinen sehr gut.

Hannover, 13. Mai. Auftrieb: 26 Ochsen, 43 Bullen, 254 Kühe, 28 Färsen, 452 Kälber, 92 Schafe, 690 Schweine. Verlauf: Rinder und Schweine: verlaufen. Kälber: stetig. Schafe: langsam. Preise: Ochsen: a) 43, Bullen: a) 41, Kühe: a) 37—40, b) 33 bis 36, c) 27—32, d) 20, Fresser: a) 41, Kälber: a) 50 bis 56, b) 44—48, c) 42—50, d) 36—40, Lämmer und Hammel: a) 46—50, b) 42—45, Schafe: a) 38—39, Schweine: a) 54½, b) 53½, c) 52½, d) 50½, e) 50½, f) 48½, Sauen: g1) 50½, g2) 50½.

Lebe, 13. Mai. Auftrieb: 1600 Ferkel und 160 Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten: Ferkel 4 bis 6 Wochen alt 15—18 RM, 6 bis 8 Wochen alt 18—22 RM, 8 bis 10 Wochen alt 22—27 RM, 10 bis 12 Wochen alt 26—43 RM, Läuferschweine über 3 bis 5 Monate alt 42—48 RM, ältere Futterschweine: 46—52 RM. Marktverlauf: langsam.

Oldenburg, 13. 5. Schweine:

Milch.b.Pf.	5.17	Milch.b.Pf.	5.85
schw.b.Pf.	9.15	schw.b.Pf.	9.21

Zufuhren	14000	Zufuhren	52000
Ueberstand	—	Ueberstand	—

Käse

Bremen, 13. Mai. **Tilsiter Käse.** (Eigenbericht). Die günstigen Witterungsverhältnisse im ostpreußischen Grenzgebiet ließen im allgemeinen den Weideauftrieb des Milchviehes, die Milchanlieferung und damit die Erzeugung von Butter und Tilsiter Käse weist eine starke Steigerung auf. Die weitere Entwicklung des Tilsiter Kasenmarktes wird in normalen Bahnen verlaufen.

Die ab ostpreußischer Veradestation bei Abnahme geschlossener Partien an den Erzeuger bezahlten Preise für Tilsiter Käse einschl. vorschriftsmäßiger Verpackung betrugen:

Tilsiter Vollfettkäse, 45 Pct. F. i. T. (Fett in der Trockenmasse): a) Tilsiter „Marjolein" 64—68 RM, b) Tilsiter Käse Klasse „Fein" 64—66 RM, c) Tilsiter Käse Klasse „Mittel" 60—64 RM, Fettkäse, 40 Pct. F. i. T.: 56—62 RM, Dreivierteltelf, 30 Pct. F. i. T.: 50—52 RM, Halbfett, 20 Pct. F. i. T.: 40—42 RM, Viertelfett, 10 Pct. F. i. T.: 32—34 RM, Tilsiter Magerkäse: a) gereifte Ware für den unmittelbaren Verzehr 19 RM, b) für Schmelzzwecke 17 RM je 50 kg.

Seefische

Am 13. Mai landeten in Wesermünde 7 Dampfer mit insgesamt 439 750 kg frischen Seefischen; davon brachten von Island 3 Dampfer 221 750 kg, meist Kabeljau, Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch, von der norwegischen Küste 2 Dampfer 180 000 kg, meist Goldbarsch, aus der Nordsee 2 Dampfer 38 000 kg, meist Witling, Seelachs und Makrelen. Ein Dampfer lieferte 400 kg Fischfisch und Schollen zur Verteilung. Die Auktionspreise erfuhren wie am Vortage für fast alle Sorten leichte Aenderungen. Nordsee: Kabeljau I 34—36 RM, Witling 27, Seelachs 40—47, — Island: Kabeljau I 34—36¼, II 8—7¼, III 6/—6¼, Schellfisch 32—32¼, Seelachs 41—7¼, Lengfisch 5½—6¼, Goldbarsch 5—7, — Norwegische Küste: Goldbarsch 5—5¼.

Kolonialwaren

Reis: Am Hamburger Markt blieb es weiter ruhig bei nominell unveränderten Preisen. Nach Afrika kamen einige Abschlüsse zu unveränderten Preisen. Die Ursprungsmärkte liegen bei kleiner Geschäftstätigkeit ruhig. Preise unverändert.

Chikago, 13. 5. Schweine.

Tendenz:	stetig	Juli	10.35
Mai	10.40	September	10.40

Oktober	10.07½		

Newyork, 13. 5. Mais 0.00 | Terp. Sav. 46.00
Oele und Fette
Schmalz 10.20 | Sept. 9.03 | Petr.SWG. 16.25
Mid Lise 4.50 | Oktober 9.12 | Petr.Ref. 14.00
Bw.saatöl — | Terpentin 41.50 | Pens.Rohöl 97½/1½

Kaffee

Bremen, 13. Mai. Das Geschäft bewegt sich in ruhigen Bahnen. Es fehlt an irgendwelchen Anregungen seitens der Ursprungsländer. Das Abzugsgeschäft steint sich etwas zu beleben. Schoch bietet es sich hier um die unterste Preislage und hin und wieder um Spezialitäten. — Das Gerücht von einer neuen Santosaktion hat sich nicht erwahrheitet. Man ist in gut unterrichteten Kreisen auch der Ansicht, daß sich dieser noch etwas hinausschieben wird.

Hamburg, 13. Mai. Ruhiges Bedarfsgeschäft nach dem Inlande unter Bevorzugung preiswerter Sorten. Forderungen unverändert.

In Brasilien wurden im April 134 000 Sack versteert. Die insgesamt versteerten Mengen stehen mit vorm Kaffee-Institut in Rio mit 36,51 Mill. Sack beziffert.

Hamburger Kaffeetermindörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt) Mai				37 G. Mai	
39 B 37 G. Juli	39 B 37 G	Sep.		8 B 37 G. Dez	
Newyork, 13. 5.		Dezember	8.38	Juli	4.61 nom
Tendenz:	k. stet	März	8.40 nom	September	4.75
Santos 4	5.62	Tagesums.	23000	Dezember	4.80
Mai	8.13 nom			März	4.90
Juli	8.16 nom	Rio 7	6.25		
September	8.17	Mai	4.46 nom	Tagesums	60

Kakao

Hamburg, 13. Mai. Kokakao: Ruhig. Die Industrie zeigt gutes Kaufinteresse für kurzste Sorten, in denen das Angebot recht gering ist. Edelkakaos bei reichlichem Angebot vernachlässigt. — Accra g. f. neue Ernte Mai-Juni-Abl. 25 sh 3 d bis 25 sh cif, alte Ernte, loko, je nach Qualität, 25 sh 6 d bis 25 sh 3 d, Lagos fag. Hauptsorte, April-Mai-Abl. 24 sh 3 d cif, Superior Thomé auf Approbation April-Mai-Abl. 24 sh 3 d cif. Okt.-Dez.-Abl. 25 sh cif, Sao Tabia monatliche Ablادungen April-Mai-Abl. 24 sh 3 d cfr., Juli bis Dezember 25 sh cfr., Plantation Trinidad April-Mai erste Marken 43 sh cfr., zweite Marken April-Mai-Abl. 41 sh cfr., Superior Epoca Arriba Mai-Juni-Abl. 34 sh cfr., Supo Sommer Arriba Mai-Juli-Abl. 36 sh cfr. für 50 kg netto unverzollt.

Kakaohlfabrikate: In Kakaobutter ist das Geschäft ruhig geblieben, so daß die zurzeit saisongemäß etwas geringere Nachfrage voll befriedigt werden konnte. Kakaopulver dagegen weiter stark gefragt bei kleinem Angebot. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Newyork, 13. 5. Kakao stetig

Mai	4.16	Dezember	4.25	Januar	5.33
Juli	5.17	Dezember	5.31	März	5.39

Zucker

Magdeburg, 13. Mai. Gemahl. Melis prompt für 10 Tage 32½/¼, für Mai 32.07½, 32.12½. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 13. 5. Rohzucker, stetig

Mai	2.07	September	2.17 nom
Juli	2.87/89	Dezember	2.82/84
März	2.06/07		

*) Geld- und

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen an
Diplom-Ingenieur
Rudolf Bartuß u. Frau
Elisabeth, geb. Hem
Bremen, am 12. Mai 1936
z. Z. Wöchnerinnenheim

Die Geburt eines
gesunden Sohnes
zeigen hocherfreut an
Martha Günther
geb. Miesegades
Werner Günther
Am Deich 56

Ihre Verlobung geben bekannt
Janny Koornstra
Hans Siemer
Bremen, 16. Mai 1936
Kattenturmer Heerstr. 87

Statt Karten
Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst
Wilma Precht
Paul Beier
Bremen, im Mai 1936

Plötzlich und unerwartet verschied heute mein lieber Mann und guter Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel

August Deppe

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Minna Deppe,
geb. Feuerhak
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 13. Mai 1936
Manfriedestraße 8.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-De-Hn.-Wilhelm-Decker-Haus. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Einäscherung findet am Sonnabend, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Nachruf

Am 13. Mai verschied ganz plötzlich unser lieber Mitarbeiter, der

Oberpostschaffner
August Deppe

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Postamts 5

✝

Unser lieber, kleiner
Otto Werner
wurde uns heute morgen im zarten Alter von sieben Monaten wieder genommen.

In tiefem Schmerz:
Otto Mainka und Frau,
Wilhelmine, geb. Bux
und Angehörige.

Bremen, Osterstr. 64, den 13. Mai 1936.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederlegen.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, vormittags 10 Uhr, in der Kapelle des Ostertores Friedhofes statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Anna Wohlers

geb. Strahtmann, verw. Hartmann
im 59. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Heinrich Wohlers und Kinder
nebst Enkelkindern.

Bremen, den 12. Mai 1936, Bahr 198.

Die Aufbahrung erfolgte im Pathologischen Institut, Am Schwanen Meer, wohin Kranzspenden erbeten.
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 15. Mai, 11 Uhr, in der Kapelle des Hastedter Friedhofes statt.

Heute morgen verschied nach kurzer, heftiger Krankheit unser Arbeitskamerad,
der Putzer

Georg Krach

im 53. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm ein treues Mitglied unserer Gefolgschaft, dem wir stets ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Führer und Gefolgschaft der Atlas-Werke Akt. Ges.

Bremen, den 13. Mai 1936.

Familien-Drucksachen
liefert preiswert u. schnell, in guter Ausführung, die Bremer Zeitung

---

Amtliche Bekanntmachungen

Freibankfleisch. Freitag, den 15. Mai, 10—13 Uhr, heftrote Karten Nr. 1401—1900, Pfund 20—40 Pf. Gin Verkauf ohne Karten findet nicht statt.

Fluglehgen: 4 Wollenstittche. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundbüro, Rathaus, Zimmer 121.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Spitzhund ohne Halsbandgesetzen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 40) In das **Handelsregister** ist eingetragen:

Am 13. Mai 1936

Adolf Röthel, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann August Heinrich Adolf Röthel in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Großhandel bei mit Obst, Gemüse und Südfrüchten. Anschrift: Sedanstr. 125.

Heinrich Rade, Bremen: Das Geschäft dieser zum Handelsgeschäft erworbenen Zweigniederlassung ist auf den Kaufmann Johannes Paul Hermann Zamme in Bremen übergegangen. Dieser führt es unter Uebernahme der Aktiven, jedoch unter Ausschluß der Passiven, und unter unverändertem Firma fort.

Eduard Meyer, Bremen: Mit Wirkung vom 1. Mai 1936 ist das Geschäft auf den Kaufmann Gustav Adolf Denker unter Erlöschen seiner Prokura übertragen. Dieser führt es unter Uebernahme der Aktiven und Passiven unter der Firma **Gustav Ad. Denker vorm. Eduard Meyer** fort.

„Atlanta" Handels-Aktiengesellschaft, Bremen: Die an B. Hagens erteilte Prokura ist erloschen. An Friedrich Johannes Otto Kastening und Heinrich Carl Gustav Rohlfsgerd, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Gebrüder Lilienthal, Bremen: Die Firma ist erloschen.

Lorke & Hallmann, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst; eine Liquidation hat nicht stattgefunden. Die an E. A. H. Püttcher erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Beckmann & Jörgensen, Bremen: Das Geschäft der offenen Handelsgesellschaft ist mit der Firma auf die am 26. März 1936 gegründete Gesellschaft in Firma Beckmann & Jörgensen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Hamburg übertragen worden. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.

Beckmann & Jörgensen Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Bremen: Bremen als Zweigniederlassung der in Hamburg unter der Firma Beckmann & Jörgensen Gesellschaft mit beschränkter Haftung bestehenden Hauptniederlassung. Gegenstand des Unternehmens ist die Uebernahme und Fortführung des von den drei Gesellschaftern unter der Firma Beckmann & Jörgensen zu Hamburg mit Zweigniederlassungen in Bremen und Stettin betriebenen Handelsgeschäfts, insbesondere Kontrolle, Spedition aller Art, Befrachtung, Umschlag und dergleichen. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt 65 000,— *RM*. Zur Gesellschaftsvertrag ist am 26. März 1936 abgeschlossen. Geschäftsführer sind die Kaufleute Wilhelm Felix Siebert in Hamburg, Gustav Alwin Anton Friedrich Schnoor in Bremen und Karl Heinrich Paul Fuchs in Stettin haben das von ihnen unter der Firma Beckmann & Jörgensen in Hamburg mit den Kommanditgesellschaften in Bremen und Stettin betriebene Handelsgeschäft mit allen Aktiven und Passiven nach dem Stande der Bilanz vom 31. Dezember 1935 in die Gesellschaft ein. Das Geschäft gilt als vom 1. Januar 1936 an für Rechnung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Der Wert, den diese Einlage nach Abzug der Verbindlichkeiten hat, wird auf *RM* 65 000,— festgesetzt. Hiervon werden Herrn Siebert *RM* 25 000,— auf seine Stammeinlage und den Herren Alwin Schnoor und Karl Fuchs je *RM* 15 000,— auf ihre Stammeinlagen angerechnet, so daß diese Stammeinlagen vollständig geleistet sind. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger", Geschäftsräume: Nordstraße 107.

Ueberse-Import Alfred Bertelsmann, Bremen: Die an W. Bertelsmeier erteilte Gesamtprokura ist erloschen.

Hanfeatic Großhandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschafterversammlungen vom 4. April 1936 und 2. Mai 1936 haben gemäß Gesetz vom 5. Juli 1934 die Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft in Firma Hanfeatic Großhandel F. und H. Tollknapper mit dem Sitz in Bremen und zugleich die Umwandlung der Gesellschaft mit beschränkter Haftung durch Uebertragung ihres Vermögens auf die neu errichtete offene Handelsgesellschaft beschlossen. Die an K. Fraustein erteilte Prokura ist erloschen. Diese Eintragung ist gelöscht. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft, die sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung des Umwandlungsbeschlusses in das Handelsregister zu diesem Zwecke melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

Hanfeatic Großhandel F. und H. Tollknapper, Bremen: Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 13. Mai 1936, infolge Umwandlung der Hanfeatic Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934. Von Amts wegen. Gesellschafter sind die hiesigen Kaufleute Fritz Tollknapper und Heinrich Tollknapper. An Karl Fraustein und Wilhelm Stegmann, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß dieselben gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind. Geschäftsräume: Altenwall 6.

Franz Groth, Fabrik chemischer Baustoffe, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann und Chemiker Franz Carl Groth in Bremen. Geschäftsräume: Wachtstr. 27/29 II.

Walter Rohtuirst, Bremen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eduard Johann Wöltersdorff in Bremen ist unter Erlöschen seiner Prokura zum Liquidator bestellt.

Walter E. Th. Rohtuirst, Bremen: Inhaber ist der Kaufmann Walter Emil Theodor Rohtuirst in Bremen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Kurzwaren, Wollgarne und Strumpfwaren-Großhandel. Geschäftsräume: Bornstr. Nr. 60 I.

Amtsgericht Bremen.

Handelskrankenkasse

Ersatzkasse

Die vom 1. Mai 1936 ab geltenden Versicherungsbedingungen und die Satzung sind jetzt im Neubau erschienen. Abdrucke werden unseren Mitgliedern in der Geschäftsstelle Am Wall Nr. 187/188 auf Wunsch kostenlos ausgehändigt.

Der Leiter.

Siedelungs-Genossenschaft „Erdsegen" e. G. m. b. H. i. L., Bremen

Einladung
zur Jahreshauptversammlung am Donnerstag, dem 28. Mai 1936, 20.30 Uhr, im Café Gobelin, Bremen-Horn.

Tagesordnung:
1. Bericht der Liquidatoren über das Geschäftsjahr 1935 und Vorlage der Vermögensaufstellung nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Jahresbeitrag 1936.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat.

Bremen-Horn, den 14. Mai 1936

Die Liquidatoren:
H. Törrenberg. H. Strodthoff.
M. Barlach.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr Do.-Mr. B
Ende ungefähr 23 Uhr
18. großer Gastspiel-Abend:
Die deutsche Nachtigall
Kammersängerin
Erna Sack
von der Staatsoper Dresden
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß
Im 2. Akt:
Große Gesangseinlage
Melo . . . Erna Sack a. G.
Fr., 20 Uhr
Platzpfl.-Miete 10. Vorst.-Mr. C
„Ein Kaiser ist verliebt"

Schauspielhaus

Heute, Donnerstag: 8½ Uhr O
Letztes Gastspiel
Attila Hörbiger
Wasser für Canitoga
Die Presse schreibt:
Das Ensemble und Attila Hörbiger fanden einen Beifall, wie ihn das Schauspielhaus noch nicht erlebt hat. — Oldb. Staatsztg.
Freitag, 20. Kammerspiel „Freitag"
Die große Inszenierung
Lucie Höflichs
7. Uraufführung
Matuschka
Schauspiel von Zdenko von Kraft
Sonnabend: Matuschka
Sonntag: Matuschka O
Montag: 20. Deutsche Bühne O
Matuschka

Harms
Café Central
Heute Donnerstag
Bunter Abend
Halte mein Hotel und Restaurant „Kaiser Franz Josef" in Norderney für die Saison bestens empfohlen
Vorzügl. Küche, solide Preise
Chr. Harms

Mottenschutz-Säcke
für Mäntel, Jacken und Pelze
RM 0.35, 0.75, 0.85, 1.25 u. 1.50
und wirksame Mottenschutzmittel
Kommen Sie zu mir, ich berate Sie richtig
F. O. PALIS jetzt Sägestraße 25
gegenüber der Felsenstraße

Auktionen

Bremer Leihhaus
Inh.: M. Buhmann
Am Wall 49 und (Eingang: Stiftstr. 15/17.
Heute Donnerstag, 14. Mai 1936, vorm. 9 Uhr, im oberen Saale der „Baulsburg", Osterstraße 29/35
öffentliche Versteigerung
der
verfallenen Pfänder
Boeder
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I.

Tiermarkt

Entlaufen
1 gr. Jagdhund (Irisch. Drahthaar) Königs-Albert-Straße 68
Tel. 43462. Belohn.

Motorradmarkt

Verkauf

NSU
ist schneller und sparsamer
Alleinvertrieb Motorradhaus
Karl Meier
Bornstr. 65

Wanderer
Motorfahrrad
Modell Sport
RM 338,—
ist eingetroffen.
Generalvertretung
Peltzer
Georgstr. 64

Ardie
100 ccm . . 345.00
Anzahlung 85.00
100 ccm . 325.00
Anzahlung 135.00
Raten . . . 23.31
Gundgaard & Sohn

140 km mit
Horex
bei besonders erstklassiger Straßenlage
Generalvertretung
Bunegaard & Sohn

Automarkt

Kaufgesuch
4-Sitzer-Limousine steuerfrei, und 4-Sitzer-Limousine auch steuerpflichtig
Ruf 5 53 53

Bremer Papier- und Wellpappen-Fabrik
Aktiengesellschaft
Bremen

Gewinn- u. Verlustrechnung v. 31. Dezember 1935

Soll

		RM
Löhne und Gehälter		411 235.99
Soziale Abgaben		36 318.14
Zinsen		21 467.31
Besitzsteuern		82 127.35
Sonstige Aufwendungen		194 294.31
Abschreibungen auf Anlagen	RM 89 646.78	
Andere Abschreibungen	RM 28 506.30	109 153.10
Gewinnvortrag aus 1934	RM 452.57	
Gewinn aus 1935	RM 36 095.90	36 548.47
		818 654.70

Haben

		RM
Gewinnvortrag aus 1934		452.57
Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		808 437.26
Außerordentliche Erträge		9 765.07
		818 654.70

Bilanz vom 31. Dezember 1935

Aktiva

			RM
Grundstücke			78 000.—
Fabrikgebäude	RM 274 500.—		
	Abschreibung „ 9 500.—		265 000.—
Wohngebäude	RM 32 000.—		
	Abschreibung „ 1 000.—		31 000.—
Maschinen	RM 144 000.—		
	Zugang „ 29 266.49		
	RM 173 266.49		
	Abschreibung „ 44 266.49		129 000.—
Utensilien	RM 1.—		
	Zugang „ 4 265.14		
	RM 4 266.14		
	Abschreibung „ 4 265.14		1.—
Mobilien	RM 1.—		
	Zugang „ 1 245.35		
	RM 1 246.35		
	Abschreibung „ 245.35		1.—
Fuhrpark	RM 8 000.—		
	Zugang „ 12 246.—		
	RM 20 246.—		
	Abschreibung „ 20 246.—		5 000.—
Kläranlagen	RM 1.—		1.—
Brunnenanlagen	RM 185 849.01		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	RM 19 951.70		199 800.71
Fertige Erzeugnisse			181.20
Wertpapiere			
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen			156 196.20
Wechsel			1 328.65
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben			1 487.46
Bankguthaben			771.22
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			4 998.35
Bürgschaften	RM 4 000.—		
			910 264.79

Passiva

		RM
Aktienkapital		600 000.—
Reservefonds		60 000.—
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	RM 112 327.94	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	65 591.18	
Sonstige Verbindlichkeiten	25 321.00	203 240.12
Noch nicht erhobene Dividende		4 992.10
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		3 282.—[illegible]
Gewinnvortrag aus 1934	RM 452.57	
Gewinn aus 1935	RM 36 095.90	36 548.47
Bürgschaften	RM 4 000.—	
		910 264.79

Verteilung des Reingewinns

		RM
6% Dividende auf RM 600 000	RM 36 000.—	
Vortrag auf neue Rechnung	„ 548.47	
	RM 36 548.47	
		910 264.79

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.

Bremen, den 22. April 1936.

Dr. H. Hasenkamp
Wirtschaftsprüfer

Der Vorstand:
Fritz Steengrafe

Die Dividende von 6% gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 28 bei der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, Bremen zur Auszahlung.

Große Auswahl mod. Haarteile und
Haarzöpfe
Perücken, Frisets usw. fertigt preiswert an der Spezialist
C. Kuhnt Amtl. 11123
Hasenhandl. R. 55424

Ist es sehr teuer? Kufeke?! — Nein, im Gegenteil, Kufeke ist im Gebrauch sehr billig. Die Kinder entwickeln sich dabei prächtig, sind aber nicht aufgeschwemmt und haben eine gesegnete Verdauung, kurz: die Kinder sind gesund und kreuzfidel und
Sie sparen Mühe, Sorge und Geld.

Briefmarken
Ankauf — Verkauf
O. Gralki
Molkenstr. 41/42
D. 230 89

Verreist
Dr. med. Jackle
Frauenarzt, Breitenweg 57
verreist vom 15. Mai—9. Juni

Frauen-Erwerbs- und Ausbildungsverein
Am 18. Mai beginnt ein 6- u. 12-Wochen-Kochkursus. Auskunft: Bremen, Pelzerstr. 9, Zimmer 27

Markisen
In guter Verarbeitung liefert preiswert und schnell
Otto Wendland • Markisenfabrik
Langenstraße 115 Ruf 2 58 83

Meine
Tapeten
im Zimmer
wirken immer!
Nordwestd. Tapeten-Versandhaus
Arthur Grötzsch
Große Allee 15 Nähe Kaiserbrücke
Engros Abteilung Am Deich 52

Verloren

Habe **Geschäftsbücher** aufs Rathaus verloren. Gefl. Abgabe gegen Belohnung bei der Fahrt über den Wall verloren. Der Finder wird gebeten, diese beim Fahrschulhalter Hutfilterstr. 9/13 abzugeben.

Häuser und Grundstücke

Kaufgesuch

Kl. Landhs., 4—5 Mg. Land u. Wiese b. Haus nahe Bremen. Ang. A 20282

Sonstiges

W. Hel. Schneiderei arb. geg. Maurerarb.? Ang. Z 275

Silber-Bestecke uns. Bestecke 100 g Silberauf. Direkt ab Fabr. a Priv. **z. B. 72 Zeile 100 g Mk. 78,—.** Gratis-Katalog. **A. Posch & Co.,** Besteckfabrik **Solingen**

Mod. Fußpflege ab 15 Uhr **Bade,** Faulenstraße 9 II

Sämtl. Kolonialprod. haben für die deutsche Wirtschaft immer noch Wert! Wir sagen Ihr die richtige Zuteilung.
Trieb & Messel
Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 812 91

Gastfreundschaft ist eine Tugend, die fast alle primitiven Völker auszeichnet. So feindselig sie auch Fremden gegenüber eingestellt sein mögen, hat ein fremder ihr Vertrauen erworben, so wird es, ihm im vollsten Maße entgegengebracht. Der Gast ist dann heilig, er wird mit im Stammes-, ja wie ein Sippenangehöriger geachtet und genießt so lange die Gastfreundschaft des Stammes, wie es ihm selbst beliebt und gefällt. Obwohl dies in der ganzen Welt so ist, hat die Gastfreundschaft des „Roten Mannes", des Indianers, besondere Berühmtheit erlangt, weil sie in scheinbarem Gegensatz zu dem listenreichen und grausamen Abwehrkampf stand, mit dem die Indianer den ebenso rücksichtslosen Vormarsch der Weißen in ihren Prärien und Bergen aufzuhalten suchten. Die sogenannte Indianerromantik, die durch unzählige Bücher über den wilden Westen verbreitet wurde, hat in vielen Dingen ein schiefes Bild der tatsächlichen Verhältnisse gegeben. Darin hat sie aber recht, daß der Friedensschluß, der einer gastlichen Aufnahme vorausging, mit zahlreichen Zeremonien verbunden war, bei denen das gemeinsame Rauchen des Calumet, der Friedenspfeife, eine große Rolle spielte. Es soll auch Fälle gegeben haben, in denen eine Blutsbrüderschaft dadurch besiegelt wurde, daß man die Haut ritzte, einige Tropfen Blut in Wassergefäße fallen ließ und die vertauschten Gefäße austrank.

Solcher Vorbereitungen bedarf es bei uns nicht, damit wir uns eines Daches über dem Kopfe erfreuen können. Wir geben einfach eine Bezet-Kleinanzeige auf und erhalten so viel Angebote, daß wir uns ein möbliertes Zimmer ganz nach Geschmack aussuchen können.

Verkauf

Möbel

Billige handwerkliche Möbel. Schlafzimmer von 350,— RM an. **Otto Schönau's Tischlerei,** Schmidtstraße 37

So preiswert ist die gute Zähne-Creme, die moderne Ernährung mit eigener Wertheit in seltener Verarbeitung. Bezug nach eigener Wahl!
MÖBEL-THATE
Vanacrit 1%

Hausgerät

Tapeten
Linoleum, Teppiche, Läufer, Lacke und Farben kaufen Sie billig bei:
H. Mingeram,
Grüpel Herstraße 214/16. Tel. 810 66

OFEN Ausmauern Reinigen Ersatzteile
Routsier
Grünenstraße 56

Kleidung

Baby-Wäsche
in sehr reicher Auswahl
Trost & Oehlers
Am Wall 140

Vorschriftsmäßige
H. J.-UNIFORM
G. H. Wirth
Braunes Leder
Hutfilterstr. 18

Musik

Radio-Elektrotechnik
Fr. W. Simon
Am Hohen Meer 46
Tel. H. 419 50

Fahrzeuge

Halbb.-Räd. 32,50
Ballon-Räd. 34,50
Halbb.-Ruff. 36,80
Schumacher, Siephanstraßenstr. 8 b. Gr. Krummenstr.

Prima Chrom-
Ballonrad 43.50
auch Teilzahlung
Opel-Schröder
Doventorstraße 23

Ballon-Räd. 34,50
Ball.-Mufen 37,50
Ball.-Chrom 39,—
Garantie. Röter, Steffensweg 22

Ein Transp.-Dreirad
Angeb. u. F 281

Ein Doppelsofa, kompl. mit Segel, preiswert zu verk. Näheres u. C 278

Genußmittel

Neue deutsche Salzheringe.
Tag. 9—11 u. 3—5
Carl Seemann
Elisabethstr. 121
Bergstraße 17

Warum nähen Sie noch so oft?
Geben Sie den Fußboden einen schönen, wasserfesten Glanz-Überzug durch Selfix. Sie haben nur die halbe Arbeit.
Selfix schnert wunderbar, glänzend, leicht und spiegelklar
Dose ca. ½ Pfd. RM 0.40
„ 1 „ „ 0.75
„ 2 „ „ 1.40

Hinein
in die **Sportkurse** der N.S. Gemeinschaft **Kraft durch Freude**

Honig
Linden-Akazie Goldklar! Heilsam! ½ kg 1.30 RM
Reform-Weyh
Haterkamp 72

Allgemeines

Briefpapier
Visitenkarten mit Namensdruck
Chr. Hübscher
Osternstraße 39
geg. Faulenburg 32

---

2 Tresen
mit Marmor und Glasaufsatz, 2½ m lang, 3 m lang, passend für Schlächter, Feinkost- und Lebensmittelgeschäfte.
Angeb. u. G 280

Zu vermieten

Innere Stadt

Nähe Fedelhören 3-Zi.-Etage, 50.— Angeb. u. D 272

Neustadt

Möbliert. Zimmer Gr. Sortiftlenstr. 11

Osten

Möbl. Zimmer Osterdeich 107

Kauf

Fahrzeuge

Suche gebrauchte **Blitzkarren** Näher mit Angabe Schreibmaschinen-Büstle, Oberholzer Heerstr. 115

Gut erhaltenes Herren- und Damenfahrrad. Angeb. mit Preis und der Marke unter A 276.

Mittelschweres Dielenbord als Rettungsbrett f. Badeanstalt geeignet. Preisangebote an Gemeinde-verwaltung Seiham

---

Mietgesuche

Braucht 1 Wohn. mgl. m. Bad. Port. o. Gtg. Nähe Hbf. z. 1. 8. ev. Tausch. Angeb. u. B 271

---

2 Zimmer, Wohnwintergarten, Veranda, Küche im Unterhaus, Kellerraum. Heizung. **Glauthalerstraße 9.**

Offene Stellen

Männlich

Zuverlässig. Fahrer (Goliath). **Müller,** Muggenburg 41

Weibliche

Kontoristin
ca. 20 Jahre alt, für Buchhaltung, Stenographie u. Schreibmaschine zum 1. 6. Schriftl. Bewerbungen und Gehaltsansprüche an
Engelhardt & Förster, Maschinenfabrik.

Zum 1. Juni
AUSHILFE
für Abschlußarbeiten während der Sommermonate
Bremische Wirtschaftsbank
e. G. m. b. H.
Obernstraße 78/80

Tüchtiges Mädchen für Küche u. Haus auf sofort. Bestige, Fulthaupstr. 10

Fest und verbreitet die „Bremer Zeitung"

Stellengesuche

Männliche

Eisen- u. Eisenwarenhändler
durch und durch Fachmann, sucht Stellung am Kontor, Lager, Magazin od. ähnl. Vertraut mit allen Arbeiten. Antritt evtl. sofort.
Angebote unter G 258.

Weiblich

Schneiderin
sucht noch Kundschaft. Ang. B 277

Anzuleihen

Pünktl. Zinsz. 1 200.— mindestsich. Hyp., hohe Zinsen Angeb. u. D 279

Dein Gesundheitsamt gibt Volkskraft!
ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
Erhaltung der Volksgesundheit ist das erste Gebot.
Melde Deinen Freiplatz sofort bei der NSV
JEDER KANN HELFEN!
1/36 JOCHHEIM

Das Berliner Baugruben-Unglück

20. Verhandlungstag — Weitere beachtenswerte Zeugenaussagen

Berlin, 13. Mai.

In der heutigen Sitzung des Baugrubenunglücksprozesses wurde weiter die Frage erörtert, ob und inwiefern etwa das durch die Baugrube führende Wasserrohr das Ausmaß der Einsturzkatastrophe beeinflußt hat. Mehrere leitende technische Angestellte der Städtischen Wasserwerke erklärten übereinstimmend, daß das Rohr unter Normaldruck gestanden habe und nicht gebrochen sei, sondern daß zwei Rohrstücke durch den Einsturz aus den Muffen gerissen worden seien. Es handele sich um ein non ersttlassigen Facharbeitern hergestelltes und sachgemäß gelegtes Stahlrohr. Aus ihm können nach Auffassung der Zeugen höchstens 60 bis 80 Kubikmeter Wasser in die Einsturzstelle hineingeflossen sein, da hinterher sofort der Zuleitungsschieber geschlossen worden sei.

Die Zeugen bestritten die Möglichkeit, daß vor dem Einsturz durch etwaige undichte Stellen erhebliche Wassermengen in das Erdreich gesickert sein können.

Die Nachmittagsverhandlung im Bauunglücksprozeß brachte nichts wesentlich Neues. Ein weiterer Zeuge, der am Unglückstage mit dem Einziehen von Bohlen auf der Grubensohle beschäftigt war, will festgestellt haben, daß ein Rammträger der westlichen Außenwand nur noch etwa 15 Zentimeter tief unter der untersten Sohle im Erdreich stand. Trotz eingehender Befragung ließ sich aber nicht genau ermitteln, um welchen Träger es sich gehandelt haben soll. Ein Spaziergänger, der zur Zeit des Unglücks gerade an der Baustelle vorbeikam, will gesehen haben, daß ein Baum auf der Tiergartenseite senkrecht in die Grube abstarkte. **Der** Zeuge schilderte weiter, daß eine Straßenbahn gerade die Unglücksstelle passiert habe, als das Krachen des Einsturzes ertönte. Der Führer der nächsten Bahn habe noch im letzten Augenblick bremsen und durch seine Geistesgegenwart seinen Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen können. Der Zeuge schloß seine Darstellung ab mit einer genauen Schilderung seiner Beobachtungen über den Beginn und Verlauf der Bergungsarbeiten, vermochte aber im übrigen keine wesentlichen Aussagen zu machen.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Raubmord in Hannover

Archiv

Hannover, 13. Mai.

Die Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle in Hannover teilt mit, daß am 8. Mai 1936 an dem Tazenfahrer Unterberg in Empelde ein Raubmord begangen worden ist. Nach den bisherigen Ermittlungen sind zwei Personen der Tat dringend verdächtig, die wohnhaftend abgebildet sind:

1. Der Binnenschiffer Konrad Wedler, geb. am 11. 7. 11 zu Hannover-Linden, 1,50 Meter groß, Haar dunkelblond, trug dunkle Kletterwefte mit blanken Knöpfen, lange schwarze Hose und Schiffermütze ohne Abzeichen.

2. Autoschlosser Walter Glödner, geb. am 13. 3. 14 in Jena, größer als Wedler, trug braunen Rock, dunkle Hose, weiße Turnschuhe, hat Mittelscheitel und stottert.

Die Person zu 2. ist der bisher unbekannte Begleiter des Wedler. Die vermutlichen Täter versuchen entweder auf Binnenschiffen anzuheuern oder unterzuschlüpfen oder auf Fernlastzügen zum Westen zu gelangen. Sie hielten sich bisher in Hannover-Linden und Hannover-Altstadt auf, wurden auch am Sonntag, den 10. 5. 36, noch in Vemerode bei Hannover und am Montag, den 11. 5. 36, in Misburg bei Hannover betteln angetroffen.

Nachrichten, die auf Wunsch selbstverständlich vertraulich behandelt werden, erbitten die Staatsanwaltschaft Hannover und die Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Hannover, Fernsprecher 443 61.

Schweres Unwetter im Sauerland

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

Meschede, 13. Mai.

Ueber weite Teile des Sauerlandes ging ein Unwetter nieder, von dem die Dörfer Berge, Wallen und Vilschbeck sowie der Kurort Wenholthausen besonders betroffen wurden.

Nach einem Gewitter mit Hagelschlag ging ein Wolkenbruch nieder, so daß das Wasser sich von den Berghängen in reißenden Sturzbächen auf die Aecker ergoß und die bestellten Felder verwüstete. Die Straßen wurden durch Schlamm- und Geröllmassen unpassierbar. Ein Teil der Getreidefelder wurde durch Hagelschlag vernichtet. Bei Bergerhammer bemerkte ein Einwohner, daß der Eisenbahndamm völlig unterspült war, so daß die Schienen teilweise frei in der Luft schwebten. Er konnte den Bahnhof Berge noch rechtzeitig verständigen, so daß der Eisenbahnverkehr durch Umsteigen geregelt werden konnte.

Der Regierungspräsident und der Landesbauernführer unternahmen eine Besichtigungsreise durch die so schwer geschädigten Gemeinden, um an Ort und Stelle über eine Hilfsaktion zu verhandeln.

6000 Meilen für eine Minute

Am 19. Juni totale Sonnenfinsternis

London, 13. Mai.

Am 19. Juni dieses Jahres wird das seltene Ereignis einer totalen Sonnenfinsternis eintreten, die man jedoch nur von ganz bestimmten Punkten der Erde aus betrachten kann. Schon heute sind zwei offizielle britische Expeditionen aufgebrochen, um die Sonnenfinsternis wissenschaftlich beobachten zu können. Sie haben nicht weniger als 6000 Meilen zurückzulegen, und sind Monate unterwegs, um eine Erscheinung zu sehen, die genau 75 Sekunden dauern wird. Die eine Expedition unter Führung des bekannten Professor Stratton, Cambridge, ist bereits auf dem Wege nach Nordjapan, während die andere unter Professor Carol, Aberdeen, die Reise nach Tomjk in Rußland angetreten hat.

Ueberschwemmungen in Uruguay. Umfangreiche Ueberschwemmungen im Departement des Rio Negro haben bisher drei Tote gefordert.

Fahrt in den Tod

Auto rast in das Hafenbecken von Kopenhagen

Kopenhagen, 13. Mai.

Im Kopenhagener Hafengebiet ereignete sich am Dienstag abend ein aufregender Vorfall. Fußgänger beobachteten eine mit großer Geschwindigkeit fahrende Kraftdroschke, aus der Hilferufe einer Frau drangen.

Plötzlich änderte der Wagen den Kurs und raste über ein Bollwerk in das Hafenbecken.

Die außer dem Fahrer in der Droschke befindliche Frau versuchte unter ständigen Hilferufen, eine Scheibe des Wagenfensters einzuschlagen. Ehe ihr das jedoch gelang, versank der Wagen.

In der Kraftdroschke, die nach einiger Zeit geborgen werden konnte, fand man nur die Leiche des Fahrers. Die Leiche der Frau konnte erst später im Hafenbecken gefunden werden.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um ein Ehepaar handelte, das seit einiger Zeit getrennt nebeneinander gelebt hatte. Der Mann, der sehr eifersüchtig gewesen sein soll, hatte bereits zweimal Selbstmordversuche unternommen und wiederholt Drohungen gegenüber seiner Frau geäußert.

38 Todesopfer in Japan

Ein verbrecherischer Anschlag?

Tokio, 13. Mai.

In Hamamatsu, südöstlich von Nagoya, erkrankten, wie bereits gemeldet, zahlreiche Personen nach dem Genuß von Kuchen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Am 13. Mai wurden fünf Tote und 50 Schwerkranke gezählt. Die Zahl der Todesopfer ist jetzt auf 38 gestiegen. Man befürchtet ein weiteres Ansteigen. Die Untersuchung hat noch keine Aufklärung ergeben. Die Polizei nimmt an, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt.

Fackeltänzerin setzt Kabarett in Brand

San Franzisko, 13. Mai.

Das bekannte Kabarett „Das Kleeblatt" in San Franzisko ist einem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen.

Die Fackeltänzerin Viola Lamonte stieß während ihres Tanzes zufällig mit der Zehe eines Fußes allzu heftig gegen eine der in beiden Händen gehaltenen Fackeln. Die Fackel entglitt ihr und flog in hohem Bogen in die Bühnenvorhänge, die sofort Feuer fingen. Wenige Minuten später stand das ganze Kabarett in hellen Flammen. Unter den Zuschauern, die sich in wilder Flucht von ihren Plätzen erhoben, entstand eine furchtbare Panik. Vier Personen kamen in den Flammen um oder wurden zu Tode getreten. Neun Zuschauer erlitten teilweise schwere Verletzungen.

Elefant als Amokläufer

Die Schreckensnacht von Pakur

Kalkutta, 13. Mai.

Elf Jahre hindurch hatte jener Elefant seinem Besitzer, einem früheren Richter beim Hochgericht in Kalkutta, treue Dienste geleistet. Plötzlich aber wurde das Tier wahnsinnig, und zwar erreichte seine Tollwut derartige Ausmaße, daß es nicht nur seinen eigenen Mahout niederriß und zertrampelte, sondern über Land lief und in den Ort Pakur einbrach.

Zuerst holte der Elefant den Polizeichef von Pakur von der Veranda seines Hauses herunter, wo dieser unter dem Moskitonetz zu schlafen pflegte. Er warf ihn gegen eine Mauer und zertrümmerte ihm den Schädel. Ferner wurden zwei Frauen und ein Kind getötet. Ein Mädchen aber ergriff der Elefant und schleppte es im Rüssel mit sich fort.

Einen Kilometer weit schwebte das Mädchen in höchster Lebensgefahr und Todesnot. Dann endlich stellte sich dem rasenden Elefanten ein Polizeiposten entgegen, der über eine Elefantenbüchse verfügte und genug Schußfertigkeit hatte. Er erlegte das Tier, das, nachdem es den ersten Treffer bekommen hatte, das Mädchen erschreckt aus dem Rüssel fallen ließ und abseits in den Dschungel zu flüchten versuchte. Das Mädchen aber hatte durch den ausgestandenen Schrecken einen schweren Nervenschock davongetragen.

Kohlenbrand im Motorkahn. Am Dienstag bemerkte die Besatzung eines Motorkahnes, der sich mit 2000 Zentner Brikett auf der Fahrt von Königswusterhausen nach Hamburg befand, Feuer im Laderaum. Der Kahn leuterte sofort den Elbschaften Lenzen an, wo unverzüglich mit den Löscharbeiten begonnen wurde. Etwa rund 1000 Zentner Brikett sind vernichtet worden. Als Entstehungsursache des Brandes wird Selbstentzündung angenommen.

Oberschlesien näher an Berlin!

Der „Fliegende Schlesier" erreicht eine Geschwindigkeit von über 200 km/Std.

Gleiwitz, 13. Mai.

Unter den sechs neuen Schnelltriebwagenlinien, die ab 15. Mai die großen Verkehrsmittelpunkte des Reiches untereinander verbinden, befindet sich auch die, die zwischen dem äußersten Südosten des Reiches nach der Reichshauptstadt führt. Zum ersten Male ging am Mittwochvormittag der GDT. 45/46, im Volksmunde der „Fliegende Schlesier" genannt, mit einer Anzahl von Gästen, bestehend aus führenden Vertretern von Partei, Staat, Wehrmacht und aller Stände Schlesiens auf die Reise von Beuthen OS nach Breslau und zurück.

Der „Fliegende Schlesier" ist ein dreiteiliger dieselelektrischer Triebwagen, der sich bei der Staffettenfahrt dieser neuesten Schnellverkehrsmittel der Deutschen Reichsbahn am Montag mit einer Höchstgeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometer als der schnellste deutsche Triebwagen erwiesen hat.

Diese erste Fahrt des „Fliegenden Schlesiers" war für den deutschen Südosten ein Erlebnis. Die 105 Kilometer zählende Strecke Beuthen—Breslau wurde in genau 100 Minuten zurückgelegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die 18 Kilometer lange Strecke Beuthen—Gleiwitz wegen der bergbaulichen Verhältnisse nur im 70-Kilometer-Tempo befahren werden darf und in die 100 Minuten die Haltezeit in drei Orten eingerechnet ist. Die Strecke Gleiwitz—Breslau in einer Länge von 150 Kilometern konnte in 84 Minuten bewältigt werden, wobei eine Spitzengeschwindigkeit von 170 Kilometern erzielt wurde.

Oberschlesien nähert an Berlin und damit am Reich, das ist die tiefere Bedeutung dieses neuen Verkehrsmittels, das die Reisezeit von Beuthen nach Berlin von 6½ Std. auf 4 Stunden 22 Min. verkürzt. Die Verkehrsferne Oberschlesien wird damit um ein Sattteil beseitigt, denn die Schnelltriebwagenverbindung gestattet den Bewohnern des Wirtschaftsgebietes an der Südostgrenze des Reiches auf billige und bequeme Art für einen Tag Berlin zu besuchen, wobei in der Reichshauptstadt 10 Stunden zur Erledigung vielfältiger Angelegenheit verbleiben.

SPORT DER BZ

Der Kampf um die olympischen Spiele 1940

Ein Gespräch mit dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour

Um die olympischen Spiele bemerben sich bekanntlich Finnland und Japan. Italien scheint stillschweigend Verzicht geleistet zu haben, denn man hört von italienischen Ansprüchen auf die Feier der 12. Olympiade seit geraumer Zeit nichts mehr. Finnland und Japan unternehmen, um das Rennen zu machen, dafür um so größere Anstrengungen. Soeben ist bekanntlich Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, von seiner Inspektionsfahrt nach Japan nach Brüssel zurückgekehrt, wo er dem DNB. gegenüber folgendes erklärte:

„Man macht sich keine Vorstellungen in unserer alten Welt, welche Anstrengungen im Lande der aufgehenden Sonne auf sportlichem Gebiete gemacht werden: Ueberall wird mit einer Planmäßigkeit und einer Begeisterung am Werk gegangen, wie wir sie in Europa nur von Deutschland kennen. Die sportliche Erziehung der Massen ist in einem Grade entwickelt, der mich als Belgier fast mit Neid erfüllen konnte.

Der olympische Gedanke ist in den Kreisen der japanischen Sportler erstaunlich tief verankert. Es ist mir nicht einmal, sondern des öfteren passiert, daß ich auf der Reise durch japanische Dörfer und Städte mit den Vertretern des japanischen Olympischen Komitees überall dort, wo unsere Durchfahrt bekannt geworden war, von Tausenden begeisterter Sportler und Sportlerinnen an den Bahnhöfen und auf den Straßen stürmisch begrüßt wurde.

Welche Verbreitung der Sport in Japan genommen hat, mag man übrigens daraus ersehen, daß ich auf meiner Reise auch in kleinen Städten Kampfbahnen für Leichtathletik und Schwimmen vorgefunden habe. Am meisten überraschte mich dabei das Vorhandensein kleiner Schwimmbecken auch in Dörfern.

„Glauben Sie, Herr Graf, daß die Sportanlagen in Tokio für die Durchführung der olympischen Spiele geeignet sind?"

„Zweifelsohne. Im Herzen der japanischen Hauptstadt liegt im Meiji-Park eine große Kampfstätte mit allen Einrichtungen zur Abhaltung fast aller sportlichen Wettbewerbe. Das Stadium unterscheidet sich von den bei uns üblichen lediglich dadurch, daß es keine Zuschauertribünen aufweist. Man ist in Japan, vielleicht sehr richtig, der Auffassung, daß Sport in erster Linie Erziehungsarbeit ist, und daß es daher wichtiger ist, zunächst die Kampfstätte und Trainingsgelegenheit für die Sportler, und erst dann Plätze für die Zuschauer zu schaffen. Unmittelbar neben der Hauptkampfbahn liegt ein großes Schwimmbecken, das ebenfalls keine Sitztribünen aufweist. Es wird jedoch nicht schwerfallen, für die Zwecke der olympischen Spiele, für die beide Kampfstätten hervorragend geeignet sind, auch die nötigen Zuschauertribünen zu schaffen."

„Hat man in Japan bereits die Möglichkeiten der Unterbringung der Wettkampfteilnehmer sowie der aus allen Erdteilen zu erwartenden Zuschauer untersucht?"

„Auch an dieses Problem hat das japanische Komitee bereits gedacht. Man beabsichtigt für den Fall einer Entscheidung des IOK. für Japan die Schaffung eines olympischen Dorfes nach dem Vorbild von Los Angeles und Berlin. Und für die Zuschauer sind die großen Hotels der japanischen Hauptstadt, die nach europäischem Muster eingerichtet sind, meines Erachtens durchaus ausreichend.

Ueberhaupt habe ich den Eindruck, daß die Japaner, die in der sportlichen Organisation ebenso wie in der Auffassung der Pflichten des Individuums gegenüber dem Staat sich an ähnliche Richtlinien halten, wie das deutsche Volk, aller organisatorischen Schwierigkeiten Herr werden könnten."

„Würde die japanische Weltausstellung 1940 den Spielen nicht irgendwie Abbruch tun?"

„Keineswegs, da die Weltausstellung zur Zeit der Eröffnung der Spiele bereits über einen Monat ihre Pforten geschlossen haben wird, der Hauptstrom der Fremden, die also nur der Ausstellung wegen nach Japan gekommen sind, wird das Land bereits verlassen haben, so daß hinsichtlich der Unterbringungsmöglichkeiten kaum Schwierigkeiten entstehen können."

„Glauben Sie, daß das Internationale Olympische Komitee sich für Japan entscheiden wird?"

„Diese Frage kann ich zurzeit noch nicht beantworten, zumal hierauf auch der Ausgang meiner Reise nach Finnland, die ich voraussichtlich in der nächsten Woche antreten werde, nicht ohne Einfluß sein wird.

Auf dieser Finnlandreise werde ich alle Möglichkeiten für die Abhaltung der Spiele in Helsingfors mit der gleichen Objektivität unterzuchen, wie auf meiner Reise in den Fernen Osten. Bei meinem Aufenthalt in Japan und nach Rückfrage mit den verschiedenen Persönlichkeiten des japanischen Sports und der Regierung habe ich jedenfalls den Eindruck gewonnen, daß die Japaner unter dem Leitmotiv des „Fair play", das sie auf sportlichem Gebiet in jeder Hinsicht beseelt, auch im Falle einer Entscheidung für Finnland an den Spielen teilnehmen würden."

„Und wie beurteilen Sie die Aussichten der olympischen Spiele in Berlin?"

„Nach dem glänzenden Verlauf der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen steht es für mich außer Zweifel, daß die Organisation der Spiele hervorragend und vollkommen einwandfrei sein wird, und daß der sportliche Gedanke bei den Völkern den Sieg über die Gefühle des Hasses davontragen wird. Wir wissen zu genau, von welcher Seite die Angriffe gegen die Abhaltung der Spiele in Berlin kommen, so daß mir sie vollkommen ignorieren können. Die Auffassung in den Kreisen der aktiven Sportler der meisten Länder ist erfreulicherweise so, daß auf die Machenschaften politischer Drahtzieher keine Rücksicht genommen zu werden braucht. Ich bin überzeugt, daß auch das Ausland riesige Zuschauermengen nach Berlin schicken wird, gehen doch selbst bei mir täglich unzählige Anfragen nach Eintrittskarten ein."

Deutsche Auswahl schlägt Everton 4:1 (0:1)

Im Duisburger Stadion vor rund 25 000 Zuschauern ein überaus spannendes Spiel

Am Mittwochabend hatten sich im Duisburger Stadion rund 25 000 Zuschauer zum zweiten Uebungsspiel der deutschen Nachwuchself gegen die englische Mannschaft von Everton eingefunden, die ein spannendes Spiel und einen deutschen Sieg erlebten. Die deutsche Mannschaft war noch einmal umgebaut worden, und zwar verteidigte an Stelle von Haringer der Aachener Münzenberg auf der rechten Seite. Die Engländer erschienen in der besten Besetzung und spielten sofort mit voller Kraft. Man konnte ein schönes Zusammenspiel der Engländer sehen, die vor allem die Flügel gut beschäftigten und damit in den ersten Minuten dominierten. Die deutschen Angriffe wurden in erster Linie von Hohmann und Lenz eingeleitet, die englischen Verteidiger stoppten sie jedoch meistens gut ab. Der deutsche Mittelstürmer Gauchel spielte zurückgezogen.

In der 27. Minute machte Sold im deutschen Strafraum Hand. Den Elfmeter verwandelte der englische rechte Läufer Britton unhaltbar zum 1:0 für Everton. Auch in der zweiten Halbzeit waren die Engländer technisch etwas besser, doch gewannen die deutschen Angriffe mehr an Durchschlagskraft, wenn auch die rechte Seite mit Paul körperlich zu schwach war, sich gegen die stabilen Engländer gut durchzusetzen. Dafür war die linke Angriffsseite mit Siemsreiter und Lenz um so stärker. Zunächst hatten die Deutschen viel Schußpech und Sagar im englischen Tor schien sicher unüberwindlich, bis in der 15. Minute eine schöne Angriffskombination durch Lenz abgeschlossen wurde. Der von dem deutschen Halbtirken geschossene Ball prallte vom Pfosten ab zur Mitte des Tores, und Schiedsrichter Hundt erkannte auf Tor, obwohl Sagar dagegen protestierte, weil der Ball die Torlinie nicht überschritten habe.

Nach verschiedenen Ecken für Deutschland fiel nach einer halben Stunde der deutsche Führungstreffer. Hohmann hatte sich allein glänzend durchgespielt, Sagar stürzte aus seinem Gehäuse und warf sich dem Berrather vor die Füße, aber Hohmann schoß weich und hoch ins Tor. Der herandrausende Lenz half mit dem Kopf noch nach. In der letzten Viertelstunde drängte der deutsche Angriff stark, und fünf Minuten vor Schluß erzielte Siemsreiter aus einem Gedränge heraus den dritten Treffer, dem Mittelstürmer Gauchel in der letzten Minute durch famosen Weitschuß einen vierten Erfolg anreihte.

Bei den Deutschen waren Buchloh, Münzenberg, Sold, Lenz und Hohmann mit Siemsreiter die besten Leute; bei den Engländern war Torwart Sagar überragend. Alle anderen Spieler sehr gut. Vor allem im Kopfballspiel und Ballstoppen waren die Engländer vorbildlich.

Sportplatzanlage für MB.-Bremen

Die Direktion der Martin Brinkmann A.-G., Bremen, hat mit Unterstützung von Staatsrat Köning am Reedeich in Woltmershausen, in der Nähe der Tabakfabrik, einen idealen Sportplatz herrichten lassen.

Die Spielfläche des Sportplatzes ist so beschaffen, daß sie für Fußball, Handball, Leichtathletik, gleichzeitig aber auch für die Sommerspiele: Faustball usw. geeignet ist. Große luftige Umkleideräume mit Duschanlage, Gesellschaftsraum, sind dabei und vervollständigen die Sportanlage.

Bremen ist damit durch den Betriebsführer der Martin Brinkmann A.-G., Wolfgang Ritter, um eine schöne Pflegestätte des Sportes reicher. Die Einweihung des Platzes ist für den Hochsommer vorgesehen, da der Platz noch einiger Schonung, besonders der Grasnarbe, bedarf.

Vorläufig werden nur wenige Veranstaltungen durchgeführt, wie zum Beispiel am Sonntag das Zusammentreffen von MB. Fußballern, Handballern und Schützen mit denen des SC. Dampfer „Bremen".

Die Übergabe des Maschsees

Am Himmelfahrtstage wird bekanntlich der neue Maschsee in Hannover der Oeffentlichkeit übergeben. Die Veranstaltung, die durch die Anwesenheit des Gauleiters Reichsministers Rust und des Reichssportführers von Tschammer und Osten besondere Bedeutung erhält, ist von großen sportlichen Wettkämpfen umrahmt. Nach dem jetzt vorliegenden Programm treffen um 11.30 Uhr die Teilnehmer des Sternmarsches der 6000 Turner und Sportler vor dem Nordufer ein und zugleich erfolgt die Auffahrt der Paddel-, Ruder- und Segelboote. Um 12.15 Uhr beginnt der Staffellauf „Rund um den Maschsee". Zu gleicher Zeit wird das Staffelschwimmen gestartet. Für 15 bis 17 Uhr ist die Ruder- und Faltbootregatta angesetzt, an die sich die Segelregatta anschließt.

Petterson schwamm 58,8 Sekunden

Im Stockholmer Zentralbad, dessen Bahn als besonders leicht bezeichnet wird, soll nach einer schwedischen Meldung der einheimische Krauler Nils Petterson die 100 Meter Kraul im Training in 58,8 Sek. geschwommen sein. Es wird dabei besonders betont, daß diese Zeit von zwei Uhren gestoppt wurde. Wenn wir sie trotzdem anzweifeln, so deshalb, weil Petterson bereits einmal 58,7 Sek. geschwommen ist und trotzdem noch keinen Angriff auf die immer noch bestehende Landesrekordmarke von Sven Petterson von 59,8 Sek. unternommen hat.

Zweite Europazonen-Runde im Davispokal

Deutschland gegen Ungarn in Düsseldorf / Davispokalreform geplant – aber am verkehrten Ende

Die zweite Maiwoche bringt eine Hochflut von Davispokalspielen, müssen doch die Nationen der Europazone, die noch am Wettbewerb beteiligt sind, diese Begegnungen bis zum 17. Mai zum Abschluß gebracht haben. So werden nicht weniger als sechs der insgesamt acht Treffen um den Eintritt in die dritte Runde zum Austrag kommen. Die Spiele zwischen Argentinien und Griechenland sowie Frankreich und Holland bildeten den Auftakt und enden jeweils mit klaren 4:1-Erfolgen der zu Gast weilenden Argentinier und Franzosen.

Mit besonderem Interesse wird man dem Abschneiden Deutschlands entgegensehen, das auch in diesem Jahr wieder Favorit für den Endsieg der Europazone ist und seinen Sieg vom Vorjahr auch wiederholen sollte. Der Weg bis in die Schlußrunde erscheint normalerweise auch nicht allzu schwierig. Zunächst haben wir von Freitag bis Sonntag nächster Woche auf den Düsseldorfer Rochusplätzen Ungarn zum Gegner, das im günstigsten Fall zu einem einzigen Gewinnpunkt kommen könnte. Bei regulärem Verlauf der Spiele müßten wir aber mit Sicherheit von Cramm und Henner Henkel in den Einzelspielen und G. v. Cramm/Kaj Lund im Doppel mit 5:0 erfolgreich bleiben. Weder Gabrovits noch der Nachwuchsspieler Drytomiti konnten im Länderkampf gegen Polen überzeugen und werden gegen unsere überragenden Einzelspieler keine Siegchance haben. Aber auch im Doppel, wozu Ungarn Drytomiti/Ferenczy aufgeboten hat, wird den Ungarn ein Sahgewinn recht schwerfallen, sofern unsere Vertreter mit restlosem Einsatz spielen. Wir werden also mit größter Wahrscheinlichkeit in die dritte Runde einziehen und hier — voraussichtlich in Berlin — gegen Argentinien im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde zu kämpfen haben, eine Begegnung, in der wir auch nicht viel zu befürchten haben.

Am Mittwoch nahm bereits in Oslo der Kampf zwischen Norwegen und Belgien seinen Anfang, heute, Donnerstag, folgen in Dublin Irland und Schweden, während die restlichen drei Begegnungen Oesterreich—Polen in Wien, Jugoslawien—Tschechoslowakei in Agram und Dänemark — Schweiz in Montreux — am Freitag ihren Anfang nehmen. Hier sind die Voraussagen zum Teil nicht leicht, da zu Beginn der Saison noch wenige Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind. Immerhin darf man die Schweden in Dublin als Sieger erwarten, nur wohl auch die Schweiz gegen Dänemark erfolgreich bleiben dürfte, so daß wir dann in der Vorschlußrunde auf den Sieger eines Kampfes zwischen Schweden und der Schweiz treffen würden. In der oberen Hälfte könnten die Belgier in Oslo siegreich bleiben, wie man auch die Tschechoslowakei in Agram trotz des Fehlens von Roderich Menzel als Favoriten anzusprechen geneigt ist, die dann in der dritten Runde auf Frankreich treffen werden. Schließlich hat Polen selbst in Wien einige Chancen, gegen Oesterreich zu gewinnen, dessen verjüngte Mannschaft gegen die routinierteren Polen einen schweren Stand haben wird.

London ist am 27. Juli Treffpunkt der Vertreter der Davispokal-Nationen. Auf der Tagesordnung stehen einige Anträge, die nicht gerade umstürzlerisch, aber immerhin doch der Erwähnung wert sind. Zunächst einmal soll eine sog. Wasilisten geschaffen werden, in der u. a. Australien, Neuseeland, Japan, Philippinen, Siam, China und evtl. Indien spielberechtigt wären. Diese Gruppe soll dann nach Muster der Amerikazone in zwei Untergruppen geteilt werden. Hauptzweck dieser Neuorientierung ist zweifellos, den in der Pazifikzone spielenden Nationen die hohen Kosten einer Europa- oder Amerikareise zu ersparen, und dadurch hinaus wird man wohl auch heraus gedacht haben, daß die Pazifik-nationen gut und gern etwas Auftrieb erfahren könnten. Nun, wir zweifeln daran, daß die sportliche Ausbeute diese Reform rechtfertigt. Auch dürfte bei seine Nord- und Süd-Zone, und doch ist der werbewirksame Erfolg gleich Null. Erschwerend kommt hinzu, daß die Pazifikationen weiterhin das Recht haben sollen, auch in Europa zu spielen, und außerdem im Falle eines Siegers in der Pazifikzone gezwungen sind, gegen den Sieger der Amerikazone anzutreten. Die Tschechoslowakei wünscht aus uns nicht bekannten Gründen neutrale Schiedsrichter für die Entscheidungsspiele. Dieser Antrag dürfte an der Kostenfrage scheitern.

Reformen, auf die wir warten, sind auch diesmal wieder nicht angesagt. So vermissen wir beispielsweise den Antrag, daß der Verteidiger des Pokals gezwungen wird, „durchzuspielen", und nicht mehr das Recht hat, zuzuschauen, wie sich die „Herausfordrer" tatbatzen. Wir glauben nicht, daß England heute noch den Pokal besäße, wenn es, beispielsweise im vergangenen Jahre, gewissermaßen von der Pike auf hätte anfangen müssen. Auf der Linie Rot-Weiß-Plätzen hätten im Vorjahr wohl auch Perry und Austin gegen Cramm und Henkel klein beigeben müssen. Aber nach Lage der Dinge hat England das Recht, erstens sich auszuruhen und zweitens die Gegner auf Gras spielen zu lassen. Auch an eine andere Sache wagt sich seltsamerweise niemand heran. In jedem Tennisturnier irgendwo auf der Welt werden die Teilnehmer „gesetzt", d. h. man setzt den stärksten Spieler „oben", den zweitstärksten „unten". Wie gesagt, überall macht man das, nur im Davispokal-Wettbewerb nicht. Man überläßt es dem Los, zwei oder gar drei der spielstärksten Nationen in der oberen Hälfte auseinanderspielen zu lassen, während sich „unten" Katz und Hund Gutenacht sagen dürfen. Diese unbestreitbaren Mißstände im Davispokal-Wettbewerb sieht jeder, der vom Tennissport Ahnung hat. Das Davispokal-Komitee aber macht beide Augen zu!

Niedersachsens Sport in der Statistik

In 3778 Vereinen 335 733 aktive Mitglieder / Alle Sportarten bis auf Rollschuhsport vertreten

Die Bestandserhebung des DRL. erbrachte einen Ueberblick über die gewaltigen Zahlen der deutschen Menschen, die sich in den vielen verschiedenen Arten der Leibesübungen aktiv betätigen. 4,2 Millionen aktive Turner und Sportler wurden gezählt, ohne die passiven und fördernden Mitglieder. Es ist nun wünschenswert, einen Ueberblick zu erhalten, wie sich das zahlenmäßige Kräfteverhältnis der einzelnen Fachämter des DRL. in Niedersachsen darstellt.

In Niedersachsen, dem Gau VIII des DRL., wurde nach der neuesten Bestandserhebung des DRL. eine Zahl von 3778 Vereinen ermittelt mit einer Gesamtmitgliederzahl von 335 733, davon 271 697 männliche und 64 036 weibliche Mitglieder. Auch für die Altersklassen liegen die einzelnen Gesamtzahlen wie folgt fest: der Gau Niedersachsen besitzt 44 988 Mitglieder im Alter von 10—14 Jahren, 37 661 Mitglieder von 15 bis 18 Jahren, 17 397 Mitglieder von 19—20 Jahren und 235 687 Mitglieder über 21 Jahre.

Wie man aus der Bestandserhebung des DRL. ersieht, sind im Gau Niedersachsen mit Ausnahme des Rollschuhsports alle Arten der Leibesübungen vertreten. Eine besondere Verbreitung hat das Turnen gefunden, denn in 1425 Vereinen 64 439 Männer und 47 958 Frauen angehören. Das Fußballspiel hat in 748 Vereinen 41 595 Anhänger gefunden, während die Handballer über 14 458 Männer und 1624 Frauen verfügen. Gegenüber anderen Gauen ist die starke Anteilnahme am Rugbyspiel bemerkenswert, das in 18 Vereinen gepflegt wird und 1313 Mitglieder zählt. Kricket spielt nur ein Verein mit 24 Männern. Zahlenmäßig eine besondere Stärke hat noch die Leichtathletik mit 28 588 Ausübenden und das Schwimmen mit 18 711 Mitgliedern, von denen 7089 Frauen sind. Von den starken Männern vertreten 371 das Gewichtheben, 443 den Ringkampf und 1326 den Boxsport. Jiu-Jitsu ist in Niedersachsen auch nur den Männern vorbehalten mit 129 Mitgliedern. Im Fechtsport gibt es 16 Vereine mit insgesamt 196 Männern und 113 Frauen. Auch der Hockeysport ist wesentlich stärker als in anderen Gauen und hat seine Heimat in 34 Vereinen mit 1583 Mitgliedern gefunden. Beim Tennis übersteigen die 3606 Frauen bei weitem die 2406 Männer, die in 124 Vereinen das Spiel pflegen.

Den Wassersport vertreten 3355 Ruderer, 4228 Paddler, 3171 Segler und 395 Motorjachtsportler. In den Wintermonaten kommen die in 31 Vereinen zusammengefaßten 1258 Eissportler und die 2244 Schlittschuhläufer zu ihrem Recht, denen sich je ein Schlittensport- und Bobsport-Verein mit 209 bzw. 25 Mitgliedern anschließt. Den Bergsteigern und Wanderern gehören 13 127 Menschen an, und 59 371 pflegen den Schießsport, worunter sich ebenfalls 161 Frauen befinden. Die Kegler haben 4271 Mitglieder in 69 Vereinen. 1273 Gesamtmitglieder vertreten den Tisch-Tennissport, wie sich in 878 Männer und 395 Frauen aufteilen. Das Spiel am grünen Tisch pflegen 88 Männer des Amateur-Billard-Verbandes. Die 4 Golfvereine zählen eine Anhängerschaft von 160 Männern und 97 Frauen. Ueber eine stattliche Vereinszahl verfügen noch die Radfahrer, deren 3371 Ausübende dieses Sports sich in 147 Vereinen betätigen.

Diese statistischen Zahlen umschreiben für Niedersachsen die lebendigwirksame Kraft der deutschen Leibesübungen und zeugen von dem vorwärtsstrebenden Leben, das in diesem Sportgau Deutschlands blüht.

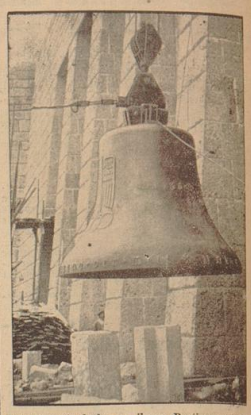
Gesamtzahlen der Bestandserhebungen des DRL., Gau Niedersachsen

Zahl der Vereine: 3 778 — Gesamtzahl der DRL.-Mitglieder: 335 733
davon männlich: 271 697
weiblich: 64 036

Jahrgänge 1926—1922 (10—14 Jahre)	44 988
Jahrgänge 1921—1918 (15—18 Jahre)	37 661
Jahrgänge 1917—1916 (19—20 Jahre)	17 397
Jahrg. 1915 und früher (über 21 Jahre)	235 687

Es meldeten den einzelnen Fachämtern:

Fachamt	Zahl der Vereine	Zahl der Mitglieder gesamt	männlich	weiblich	Jahrg. 26—22 gesamt	Jahrg. 21—18 gesamt
Geräturnen	1 425	112 397	64 439	47 958	35 533	20 610
Fußball	748	41 595	41 586	9	5 309	10 202
Rugby	18	1 313	1 313	—	170	315
Kricket	1	24	24	—	—	8
Leichtathletik	630	28 588	21 765	6 823	6 635	6 812
Handball und Basketball	456	16 082	14 458	1 624	2 120	3 784
Schwimmen	239	18 711	11 622	7 089	5 671	4 087
Gewichtheben	23	371	371	—	15	52
Ringen	22	443	443	—	72	68
Jiu-Jitsu	8	129	129	—	—	4
Boxen	37	1 326	1 326	—	184	390
Fechten	16	309	196	113	11	35
Hockey	34	1 583	1 084	499	107	353
Tennis	124	6 012	2 406	3 606	128	910
Rudern	55	3 355	2 751	604	20	442
Kanusport	102	4 228	3 518	710	47	477
Eissport	31	1 258	1 240	18	10	92
Rollschuhsport	—	—	—	—	—	—
Segeln	39	2 244	1 444	800	157	224
Motorjacht	17	395	377	18	—	107
Bergsteigen und Wandern	75	13 127	11 586	1 541	773	573
Radfahren	147	3 371	3 203	168	86	309
Kegeln	69	4 271	4 011	260	4	8
Schießen	1 416	59 371	59 210	161	172	1 361
Golf	4	257	160	97	1	11
Bobsport	1	25	25	—	—	4
Schlittensport	1	209	77	132	140	31
Eisschnellauf	60	1 273	878	395	30	198
Amateur-Billard	5	88	88	—	—	—



Die Olympiaglocke an ihrem Bestimmungsort. Das Wahrzeichen der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, die große Olympiaglocke, ist jetzt, wie von uns bereits mitgeteilt, in dem 76 m hohen Glockenturm auf dem Reichssportfeld in Berlin aufgehängt worden. Von hier aus wird sie ihre eherne Stimme über die Jugend aller Völker erschallen lassen. — Das Emporwinden der Glocke, die über 9000 kg wiegt, war eine schwierige Aufgabe. (Schirner-K.)

11 OLYMPIADE 1936

Die Türkei kommt mit 120 Mann

Die noch junge türkische Sportbewegung, die erst vor wenigen Jahren von Kemal Atatürk ins Leben gerufen wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen ungeheuer schnellen Aufstieg genommen. Waren sie Türken auch bei den Olympischen Spielen 1924 und 1928 schon vertreten, so bedeutet die Entsendung einer Mannschaft von 120 Wettkämpfern, die soeben auf einer Sitzung der türkischen Sportverbände beschlossen wurde, eine Leistung, die Bewunderung hervorruft. Den Kern der Mannschaft werden die Leichtathleten, Ringer, Reiter, Fechter und Segler bilden. Führer der Mannschaft ist der Vorsitzende des Hauptverbandes der türkischen Sportorganisationen. Zum sportpädagogischen Kongreß und internationalen Jugendtreffen werden ebenfalls Abordnungen entsandt.

Australiens Teilnehmer unterwegs

Die Abreise der australischen Olympia-Mannschaft ist bereits erfolgt, und zwar mit dem Dampfer „Mongolie". Zum Abschied hatte sie u. a. der deutsche Generalkonsul Asmis eingefunden, der im Namen des Deutschen Olympischen Komitees dem Mannschaftsführer der Australier eine Olympiaflagge überreichte. Selbstverständlich hatten sich auch der Präsident des Australischen Olympischen Komitees, Taylor, eingefunden, sowie der Vertreter der NSDAP. Stützpunktleiter Idendorf, wie auch Vertreter der Presse und der Reederei.

Quartiermacher in Berlin

Um an Ort und Stelle alle Fragen zu klären, ist in diesen Tagen der Generalsekretär des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Oberst Franz Pötsch, nach Berlin gekommen. Im Auftrage des Schweizerischen Olympia-Komitees weilte Generalsekretär D. Meserli einige Tage in der Reichshauptstadt und belegte in Olympischen Dorf in fünf Häusern für insgesamt 186 Aktive Quartier.

Westfalen-Boxmannschaft in Bremen

Nun die Meisterschaften der Gaue und des Deutschen Amateur-Boxverbandes beendet sind, haben die Vereine wieder freie Hand, eigene große Veranstaltungen aufzuziehen. Am kommenden Dienstag soll in Bremen im Zentralhallenfest die Mannschaft des BC. Gladbeck 1920, die als eine der stärksten Boxmannschaften Westfalens zu gelten hat, gegen eine starke bremische Vertretung in den Ring steigen. Einige der Westfalen sind bei den Deutschen Boxmeisterschaften bis in die letzten Runden vorgedrungen und wir dürfen uns am Dienstag auf Kämpfe allerersten Formats gefaßt machen. Eine Begegnung regt aus dem Programm heraus: Schwergewichtler Knorr (Gladbeck) gegen Gewichtsmeister Siepmann (Wilhelmshaven)! Beide Kämpfer sind augenblicklich in Bennedenkenbein Olympia-Vorbereitungskursus und werden in bester Kondition in Bremen in den Heros-Ring steigen. Knorr war bekanntlich in der Vorschlußrunde der Deutschen Boxmeisterschaften der Gegner Runges, dem er einen großen Kampf lieferte, infolge einer Augenverletzung in der zweiten Runde jedoch unterlag. Weiter ist der Halbschwergewichtler Dammert zu nennen, der gegen Brase antreten soll, und der schwere Puncher Schnock, gegen den Bolte keinen leichten Stand haben wird. Willi Seelkamp hat sich gut vorbereitet, um dem Bremer Vorpublikum wieder einmal einen technisch hochklassigen Kampf mit dem Weltergewichtler Kalipowsky zu zeigen, der den Olympiakämpfer Karß-Oberhausen mattsetzte.

Pferdesport

Rennergebnisse

Krefeld, 13. Mai. (Eig. Drahtbericht.) 1. R.: 1. Persko (M. Zachmann), 2. Flause, 3. Carga. Tot. 20. Pl. 12, 13, 14. — 2. R.: 1. Selim (H. Baak), 2. Sgegdan, 3. Clearius. Tot. 36. Pl. 15, 14, 17. — 3. R.: 1. Champagne (Besitzer), 2. Champagner, 3. Polarstern. Tot. 28. Pl. 17, 14. — 4. R.: 1. Diplomat (J. Pinter), 2. Aufkracher, 3. Gerdes. 4. Zietsch. Tot. 55. Pl. 14, 17, 21, 14. — 5. R.: 1. Gängerin (Besitzer), 2. Jungritter, 3. Leib. Tot. 217. Pl. 96, 17. — 6. R.: 1. Thimble Rig Jimmy (Gt. u. Bolt), 2. Sonny Boy, 3. Rudolf. Tot. 51. Pl. 16, 15, 16. — 7. R.: 1. Doppelsprung (M. Lommatzsch), 2. Thrutbert, 3. Hagestolz, 4. Gräfin Marize. Tot. 190. Pl. 28, 21, 40, 20. Tages-Doppelwette 4. u. 5. Rennen: Diplomat — Gängerin 202:10.

Unsere Voraussagen:

Karlshorst (Beginn 15.30 Uhr). 1. R.: Livius, Pistoja. — 2. R.: Ligustrum, Lebensweg, Heldenkauf. — 3. R.: Marlo, Ala, Leonh. — 4. R.: Pissy, Pestal, wind, Edelstein. — 5. R.: Madshober, Wurstaby, Gistentonna. — 6. R.: Quitbauch, Horribo, Sente à terre. — 7. R.: Vahland, SS-Reitschule Forst, Lohma. — 8. R.: Siftrunss, Fitzp, Broarch.

Paris (Beginn 13.45 Uhr). 1. R.: Frauen, Sagena, Manine. — 2. R.: Arian, Nour Djahan, Marlene. — 3. R.: Blanche de Gallaite, Rigla, Gnac Tz. — 4. R.: Teffe, El Mers, Duquah Trouin. — 5. R.: L'Amiral, Ton Milo, Sucrier. — 6. R.: Port de Reine, Pharaon, Berlet. — 7. R.: Annibal, Mar Belle, Gold Ring. 15.

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Donnerstag, den 14. Mai 1936

Nach Uebersee verlagerter Außenhandel im 1. Vierteljahr

An dem Rückgang der deutschen Einfuhr vom 1. Vierteljahr 1935 zum 1. Vierteljahr 1936 um 63,6 Mill. RM oder 5,7 % war ausschließlich die europäische Ländergruppe beteiligt. Während die Bezüge Deutschlands aus Europa um 16,0 % zurückgingen, stieg die Einfuhr aus Uebersee um 12,8 %. Wie im 3. und 4. Viertel des abgelaufenen Jahres war der Warenbezug Deutschlands aus Außereuropa größer als im gleichen Vorjahrszeitraum. Damit ist ein Teil der vorher eingetretenen Verlagerung wieder verlorengegangen. Der frühere Anteil der Uebersee-Einfuhr ist im 1. Viertel 1936 allerdings noch nicht erreicht, er war mit 42,5 % der Gesamteinfuhr im Januar/März 1936 um 5,5 Punkte niedriger als im Januar/März 1936 (47,8 %).

Absolut und verhältnismäßig am stärksten hat sich die Einfuhr im einzelnen aus Afrika erhöht (plus 24,4 Mill. RM oder 42,4 %).

Gestiegen ist der Warenbezug insbesondere aus der Südafrikanischen Union (Wolle) und Britisch-Westafrika (Oelfrüchte und Oelsaaten). Von den asiatischen Ländern haben hauptsächlich Britisch-Indien und Britisch-Malaya mehr Waren als im Vorjahr nach Deutschland geliefert. An der Steigerung waren außer Oelfrüchten und Oelsaaten vor allem Kautschuk (Britisch-Malaya) und in geringem Umfang Baumwolle und Jute-Werg (Britisch-Indien) beteiligt. Beträchtlich gesunken ist der Warenbezug innerhalb dieser Ländergruppe aus Niederländisch-Indien (Sisalhanf, Kautschuk, Zinn) und der Türkei (Baumwolle, Wolle). Die amerikanischen Länder haben ihre Ausfuhr nach Deutschland fast durchweg erhöht. Am bemerkenswertesten ist die Steigerung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika um 19,4 Mill. RM oder fast zwei Fünftel (Baumwolle). Stark belebt waren die Warenbezüge jedoch auch aus Mexiko, Kolumbien und Chile. Dagegen sind die Warenlieferungen Argentiniens und Brasiliens um zwei bzw. ein Fünftel gesunken. An der Abnahme waren bei Argentinien vor allem Textilrohstoffe, Leinsaat, Gerbstoffe und Rindshäute, bei Brasilien hauptsächlich Rohbaumwolle, Rindshäute und Kaffee beteiligt.

Die Einfuhr aus den europäischen Ländern hat sich uneinheitlich entwickelt. Um mehr als zwei Drittel sind die Warenbezüge aus Sowjetrußland (Flachs und Flachswerg, Oelkuchen, Hafer, Butter, Mineralöle) um mehr als die Hälfte aus Frankreich (Kammzug, Kalbfelle und Rindshäute, verschiedene Fertigwaren) und um rund ein Viertel aus Großbritannien (Textilrohstoffe, Mineralöle) zurückgegangen. Beträchtlich niedriger, wenn auch dem absoluten Umfang nach von geringerer Bedeutung, war auch die Einfuhr aus den Niederlanden (minus 17,8 %), der Schweiz (minus 21,7 %), Polen (minus 29,8 %), Norwegen (minus 20,8 %), Dänemark (minus 21,5 %), aus der Tschechoslowakei und Spanien. Den Abnahmen standen Steigerungen der Warenbezüge aus Bulgarien um mehr als das Zweifache (Obst, Fleisch und Fleischwaren, Eier), aus Ungarn um das Doppelte (Schweinefleisch), aus Griechenland um fast die Hälfte (Rohtabak) und aus Jugoslawien um fast ein Drittel (Schweinefleisch, Rohkupfer) gegenüber.

Anteil der Erdteile an der Gesamteinfuhr (in %)

	Januar/März				
Erdteile	1928	1933	1934	1935	1936
Europa	49,8	52,8	51,7	54,3	57,5
Uebersee	50,1	47,0	48,0	45,6	42,5
Afrika	5,2	4,8	5,7	5,3	7,8
Asien	11,5	13,8	12,5	12,3	14,2
Amerika	30,5	24,4	25,8	17,0	19,4
Australien	2,9	2,7	3,0	1,1	1,1
Nicht ermittelte Länder	0,1	0,3	0,3	0,3	0,2

Die Ausfuhr

überschritt im 1. Vierteljahr des laufenden Jahres den Vorjahrsstand um 17,3 %. An der Steigerung nahm die überseeische Ländergruppe verhältnismäßig stärker teil als die europäische. Der Anteil Außereuropas belief sich damit im Januar/März 1936 auf 31,1 % gegenüber 28,7 % in der gleichen Zeit des Vorjahrs und 18,7 % im 1. Vierteljahr 1932. Absolut hat die Ausfuhr nach Uebersee — abgesehen dem Vorjahr — nach dem Eintritt der Weltkrise erstmals im Januar/März, nach Europa erstmals im Oktober/Dezember 1935 wieder zugenommen.

Gestiegen ist der Warenabsatz nach der Mehrzahl der amerikanischen Länder, insbesondere nach Chile, Kolumbien, Peru, Mexiko, Brasilien und Argentinien. Dagegen ist im Verkehr mit den Vereinigten Staaten eine Abnahme der Ausfuhr zu verzeichnen. Nach Afrika, Asien und Australien hat die Ausfuhr ebenfalls durchweg zugenommen, die Belebung blieb jedoch hinter der nach den amerikanischen Ländern erheblich zurück. Um 40 bis 50 % erhöhten sich die Bezüge Aegyptens und der Südafrikanischen Union (einschließlich Rhodesien), um rund ein Drittel diejenigen Britisch-Indiens und Chinas. Auch im Warenverkehr mit der europäischen Ländergruppe sind fast ausnahmslos Ausfuhrsteigerungen eingetreten. Mehr als verdoppelt hat sich die Ausfuhr nach Sowjetrußland. Bemerkenswert ist auch die Zunahme des Warenabsatzes nach den südosteuropäischen Ländern, die sich durchweg auf mehr als 50 % belief. Absolut ist auch die Steigerung der Ausfuhr nach Schweden, nach den Niederlanden, Großbritannien, Frankreich und Dänemark von Bedeutung.

Anteil der Erdteile an der Gesamtausfuhr (in %)

	Januar/März				
Erdteile	1928	1933	1934	1935	1936
Europa	70,4	77,7	76,8	71,9	68,8
Uebersee	25,6	22,2	23,2	28,7	31,1
Afrika	2,5	2,0	2,3	2,3	2,4
Asien	7,8	8,0	9,1	12,0	12,1
Amerika	14,7	11,3	10,6	13,2	14,8
Australien	0,6	0,6	0,6	0,7	0,8
Nicht ermittelte Länder	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1

Die Handelsbilanz

im Warenverkehr mit Europa schloß im 1. Vierteljahr 1936 mit einem Ausfuhrüberschuß von 177,2 Mill. RM gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 28,7 Mill. RM im 1. Vierteljahr 1935 ab. Im Warenverkehr mit Uebersee ist der Einfuhrüberschuß in der gleichen Zeit von 119,6 auf 94,7 Mill. RM zurückgegangen.

Die Verbesserung der Handelsbilanz mit der überseeischen Ländergruppe wurde bei steigenden, mit der europäischen Ländergruppe bei sinkenden Gesamtumsätzen erzielt.

Erhöht hat sich der Ausfuhrüberschuß innerhalb Europas im einzelnen vor allem gegenüber Frankreich (plus 34,8 Mill. RM), Großbritannien (plus 27,5 Mill. RM) und den Niederlanden (plus 15,8 Mill. RM). Im Warenverkehr mit Sowjetrußland, der im Januar/März 1935 mit 46,8 Mill. RM passiv war, ergab sich im 1. Viertel des laufenden Jahres ein Aktivsaldo. Zugenommen hat der Einfuhrüberschuß aus Ungarn, gesunken ist der Aktivsaldo mit Italien und Bulgarien, demgegenüber die Handelsbilanz im 1. Vierteljahr 1936 nahezu ausgeglichen ist.

Im Warenverkehr mit der süd- und mittelamerikanischen Ländergruppe war die Handelsbilanz im Januar/März des Vorjahres mit 56,1 Mill. RM, im Januar/März 1936 mit 7,8 Mill. RM passiv. Im Verkehr mit den Vereinigten Staaten von Amerika erhöhte sich demgegenüber der Einfuhrüberschuß um das Vierfache. Im Warenaustausch mit dem amerikanischen Kontinent als Ganzes ergibt sich ein Rückgang des Passivsaldos um rund zwei Fünftel. Die Abnahme des Einfuhrüberschusses aus den asiatischen Ländern entfiel in der Hauptsache auf den Warenverkehr mit der Türkei, Niederländisch-Indien und China. Gesunken ist die Mehreinfuhr auch aus dem Australischen Bund. Dagegen ist die Passivität der Handelsbilanz mit den afrikanischen Ländern, insbesondere mit der Südafrikanischen Union und Britisch-Westafrika, größer als im Vorjahr.

Stöhr Kammgarn

Für die nächste Zeit ausreichend beschäftigt

Die GV. der Kammgarnspinnerei Stöhr & Co., AG., Leipzig, in der 7 768 740 RM Stammaktien und die 84 000 RM Vorzugsaktien vertreten waren, erledigte einstimmig die Tagesordnung und beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 (6) %. Ebenso wurde die Einziehung von nom. 1,40 Mill. RM eigenen Stammaktien und die Herabsetzung des Stammaktienkapitals auf 12,60 Mill. RM beschlossen. Ein Aktionär, der über 4000 RM Stammaktien verfügte, diese aber nicht hinterlegt hatte, stellte die Frage, warum der seinerzeit als Schutz gegen Ueberfremdung getätigte Kauf eigener Aktien nicht aus Mitteln des amerikanischen Freigabeguthabens erfolgt sei. Bekanntlich wurden zum Teil diese eigenen Aktien durch Mitglieder eines Verwaltungskonsortiums übernommen, das bei dieser Transaktion einen erheblichen Verlust erlitt und nun auf dem Wege über eine Bilanzrückstellung entschädigt werden soll.

Hierzu wurde erwidert, daß das Konsortium damals einspringen mußte, um die amerikanischen Stöhr-Aktien nicht in den Besitz der Nordwolle geraten zu lassen.

Durch die Transaktion sei verhindert worden, daß Stöhr in den Strudel der Nordwolle-Insolvenz hineingezogen wurde.

Sie habe allen Aktionären wesentliche Verluste erspart. Wenn die Gesellschaft selbst den vollen Betrag der eigenen Aktien übernommen hätte, dann hätte wahrscheinlich der vor einigen Jahren durchgeführte Kapitalschnitt schärfer ausfallen müssen. Der Vorwurf, daß Jetzt eine Entschädigung für ein risikoreiches Geschäft gewährt werden solle, während die Konsortial-Mitglieder eine Chance nach oben wahrscheinlich an ihren eigenen Gunsten ausnutzen könnten, sei zurückzuweisen. Denn in diesem Falle habe eine Chance nach oben überhaupt nicht bestanden, weil die Aktien ja nicht wieder verkauft werden konnten.

Ueber die Geschäftslage wurde ausgeführt, daß der Auftragsbestand im Rahmen der heutigen Beschäftigung noch für einige Monate ausreiche. In der Wollindustrie müsse man aber für lange Zeit voraus disponieren. Man könne im Ueberseo und in dem stanigen Monaten Wolle kaufen, in denen diese an den Markt kommt. Man habe aber mit Monaten für den Transport und oft auch mit Monaten für das Verkämmen zu rechnen. Daher sei die Gesellschaft bei der jetzigen Devisenbewirtschaftung dauernd in einer schwierigen Lage bezüglich der Rohstoffversorgung. Die Gesellschaft nehme an, daß dieser Zustand über kurz oder lang einmal geändert werden müsse, und so müsse sich die Gesellschaft auch nach Möglichkeit darauf einrichten, daß die Anpassung an die freie Wirtschaft wieder einmal eintrete. Daher sei es bei der Aufstellung der Bilanz das Bestreben der Verwaltung gewesen, für eine Krisenfestigkeit des Unternehmens zu sorgen. Die Arbeitszeit von 38 Stunden, deren Aufrechterhaltung noch unsicher sei, lege der Gefolgschaft im Vergleich zu den Tarifen gelagerten Indie einen manche Härten auf. Die Gesellschaft habe sich bemüht, durch sorgsamste Werkpflege und durch Sondervergütungen Notständen abzuhelfen. Sie hoffe von der Zukunft, daß mit der Beruhigung der internationalen politischen Lage eine Besserung und Konsolidierung der Wirtschaftsverhältnisse auch in der Wollindustrie eintreten werde.

Zwickauer Kammgarnspinnerei, Zwickau i. S. Die Zwickauer Kammgarnspinnerei, Zwickau i. S., erzielte im Geschäftsjahr 1935 nach 0,04 (0,03) Mill. RM Abschreibungen auf Anlagen einschl. rund 30 000 RM Vortrag einen Reingewinn von 229 326 (280 320) RM, aus dem die Ausschüttung einer von 10 auf 8 % verminderten Dividende auf 2,49 Mill. RM Stammaktien vorgeschlagen wird. Die 24 300 RM Vorzugsaktien erhalten wieder 6 %. Fast die gesamte Gefolgschaft konnte im Berichtsjahre rund 43 Stunden in der Woche beschäftigt werden. Zur sparsamsten Verwendung ausländischer Wolle für den Inlandsbedarf wurde die Herstellung von Mischgarnen aus Wolle und Zellwolle besonders gepflegt. Der Export konnte nicht unwesentlich gesteigert werden bei allerdings weiter unausskömmlichen Preisen, die das Ergebnis beeinträchtigten. Der Bruttogewinn ging auf 1,09 (1,355) Mill. RM zurück. Im laufenden Geschäftsjahr wurde ein Posten eigener Aktien erworben und ohne Gewinn und Verlust wiederveräußert. — Ueber das laufende Jahr ließen sich einigermaßen zutreffende Angaben noch nicht machen. Der GV. am 25. Mai wird auch die Abänderung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien vorgeschlagen.

Industrie- und Handelskammer

für Ostfriesland und Papenburg

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat für das Jahr 1936 Konsul Heinrich Schultze, Emden, als Präsident der Industrie- und Handelskammer und als Vizepräsidenten Oberbürgermeister Renken, Wilhelmshaven, Direktor Seekamp, Leer, Johann Wolbergs, Norden, Franz Jos. Meyer, Papenburg, bestätigt. — Die vom Präsidenten der Kammer vorgeschlagenen Mitglieder des Beirats sind ebenfalls bestätigt worden. Es sind dies in Aurich: Garrelt Janßen und Hermann von Schleusen; in Carolinensiel: Walter Westermann; in Emden: Corn. Cassens, Adolf Davids, Hendrik Fisser, Heye Heikens, Hermann Huchtmann und Wilhelm Nüvel; in Esens: Reinhd. Andreesen; in Leer: Wilhelm Garrels, Heinrich B. Meyer, Gerh. de Wall und Hermann Warsing; in Norden: Fiepke von Dornkaat-Koolmann und Carl Stegmann; in Nordorney: Hugo Pique; in Papenburg: Dr. Hans Tiedeken; in Weener: Johann Kramer und Otto Luyken; in Westrhauderfehn: Hartwig Graepel; in Wilhelmshaven: Heinrich Ober-Bleibaum, Fritz Onnen und Carl Reich.

Der Bierausstoß

im Rechungsjahr 1935

Im Rechnungsjahr 1935 (1. 4. 35 bis 31. 3. 36) wurden nach den vorläufigen Ergebnissen 7,22 (Rechnungsjahr 1934 6,77) Mill. dz Gerstenmalz und 44 906 (44 261) dz anderes Malz verwendet, dazu 7,23 (6,22) Mill. kg Zuckerstoffe und 0,27 (0,25) Mill. kg Farbebier. Steuerfrei abgelassen und versteuert wurden im Rechnungsjahr 1935 insgesamt 1,00 (0,96) Mill. hl Einfachbier, davon 0,20 (0,21) Mill. hl untergärig, 0,32 (0,26) Mill. hl Schankbier, davon 0,20 (0,15) Mill. hl untergärig, 38,03 (35,29) Mill. hl Vollbier, davon 36,61 (33,99) Mill. hl untergärig und 0,405 (0,334) Mill. hl Starkbier, davon 0,401 (0,331) Mill. hl untergärig. Bier im ganzen wurden 39,75 (36,84) Mill. hl steuerfrei abgelassen und versteuert. Beim Rechnungsjahr 1934 versteht sich das 1. bis 3. Vierteljahr ohne Saarland und das 4. Vierteljahr einschließlich der im Hauptzollamtsbezirk Saarbrücken im März 1935 verwendeten Braustoffe und steuerfrei abgelassen und versteuerten Biermengen.

Umsatzsteuer und Wareneingangsbuch

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, betont bei einer Betrachtung der glänzenden Entwicklung der Steuereinnahmen des Reichs in der „Deutschen Steuer-Zeitung", daß bei der Umsatzsteuer die Aufkommensverbesserung nicht ohne weiteres Erscheinung treten könne wie bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer, weil mit Wirkung ab 1. Oktober 1933 die Umsatzsteuer der Landwirte von 2 auf 1 % ermäßigt und mit Wirkung ab 1. Januar 1935 die Umsatzsteuer von einem auf zwei Prozent festgesetzt wurde. Würden diese Senkungen nicht vorgenommen sein, so würde das Aufkommen an Umsatzsteuer 1935 wahrscheinlich rund 2300 Mill. RM betragen haben. Diese Tatsache müsse berücksichtigt werden, wenn sich im Aufkommen

Die Börsen

Verlauf freundlicher

Hamburg, 13. Mai. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs zeigte sich wieder etwas Abgabeneigung des berufsmäßigen Börsenhandels, so daß zumeist leichte Einbußen zu verzeichnen waren. Die Bankenkundschaft übte im allgemeinen Zurückhaltung und hatte nur unbedeutende Orders hereingegeben. Am Schiffahrtsmarkt tendierten die beiden Großreedereien nicht ganz einheitlich: Hapag ½% niedriger, Lloyd dagegen ¼% höher genannt. Binnenschiffahrtswerte fanden zum Vortagsschlußkursen Interesse. Von Bremer Papieren hatten Atlaswerke zu unverändert 81¾ und Reis und Handels zu unverändert 136½ einiges Geschäft. Die unnotierten Hansa-Dampf wurden ½% höher gesprochen, auch Deutsche und Norddeutsche Hochseefischerei beachtet und je ½% höher. Kaffee Hag zog auf 83 an, während Deschimag mit 70% etwas niedriger taxiert wurden. In der zweiten Börsenstunde wurde es allgemein etwas freundlicher. Gegen Schluß setzten sich zumeist neue leichte Befestigungen durch. — Der festverzinsliche Markt lag freundlich. Einiges Geschäft hatten Bremer Altbesitz zu 109½.

Renten lebhafter

Hannover, 13. Mai. Am Aktienmarkt war das Geschäft etwas ruhiger, die Kurse konnten sich aber zum Teil weiter befestigen. Ilseder Hütte und Döhrener Wolle waren je 1% höher im Handel, Hannoversche Straßenbahn 2½%, ferner waren Lindener Aktien-Brauerei ¾% höher mit 94½ gesucht. In Hannoversche Immobilien wurden einige Umsätze zu letzten Kursen getätigt. Am Rentenmarkt waren die Umsätze in Reichsanleihe-Altbesitz und in Goldpfandbriefen der Preußischen Landespfandbriefanstalt etwas lebhafter. Liquidationspfandbriefe konnten sich vereinzelt etwas erholen, für die Goldpfandbriefe der Hannoverschen Bodenkreditbank wurde der Geldkurs um ¼% auf 97 ermäßigt. Provinzanleihen blieben unverändert. Von Industrie-Obligationen zogen Lindener Aktien-Brauerei auf 104 an. Im Freiverkehr nannte man die Gemeinde-Umschuldungsanleihe mit 86,65 bis 87,35. Schluß zurückhaltend.

Nach schwächerem Beginn fest

Berlin, 13. Mai. Die Aktienmärkte zeigten zu Beginn die gleiche Entwicklung wie am Vortag. Von der Bankenkundschaft waren wieder Kaufaufträge erteilt worden, wenn auch in weit geringerem Ausmaß als an den Vortagen. Verkäufe erfolgten von ihrer Seite so gut wie gar nicht. Der berufsmäßige Börsenhandel indessen nahm, nachdem er sich gegen Schluß der gestrigen Börse neu eingedeckt hatte, wieder weitgehend Glattstellungen vor. Da das hierbei herauskommende Material den geringeren Bedarf zum Teil wesentlich übersteige, gingen die Kurse im Durchschnitt um ¼ bis ½% zurück, doch gehörten auch darüber hinausgehende Abschwächungen nicht zu den Seltenheiten. Ein Grund für die Zurückhaltung des berufsmäßigen

Dollar = 2,488 (2,487) RM.
Englisches Pfund = 12,385 (12,36) RM.

Börsenhandels ist nicht ohne weiteres zu erkennen. Vielleicht aber hat man indessen angesichts des verhältnismäßig hohen Kursstandes verschiedener Werte nur noch vorsichtig disponieren zu dürfen. Im Verlauf waren die Aktienkurse Zufallsschwankungen unterworfen, per Saldo war eine leichte Erhöhung jedoch festzustellen. So wurden Farben mit 170½ ab. 1 h. ½% über den Eröffnungskurs gehandelt, Licht-Kraft gewannen ⅝%, Mansfeld ¾%. Im gleichen Ausmaß waren auch Reichsbankanteile erhöht. Für Westd. Kaufhof bezeugte die Spekulation größeres Interesse, so daß der Kurs wieder bis auf 42½, d. h. um 1% heraufging. Bemberg gaben erneut um ¾% nach. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen um ¼% auf 127½. Gegen Schluß gewann eine festere Tendenz die Oberhand, so daß die meisten Aktien zu Tageshöchstkursen aus dem Verkehr gingen. Farben erholten sich auf 171, Schuckert auf 141¼, Westd. Kaufhof zogen nochmals um ⅛% auf 42½ an. Sehr fest lagen Reichsbahnvorzugsaktien, die mit 127½ einen neuen Höchstkurs erreichten, zu diesem allerdings etwas Brief gaben. Nachbörslich hörte man, daß die Schlußkurse gehalten.

Am Markt der zu Einheitskursen gehandelten Aktienpapiere war die Kursentwicklung uneinheitlich. So sind Bremen-Besigheimer mit einem Abschlag von 3% zu erwähnen. Von den per Kasse gehandelten Großbankaktien zogen DD-Bank und Dresdner Bank auch heute weiter je ½%, Commerzbank um ¼, Handelsgesellschaft um 1 und Adca um ⅞%an. Hypothekenbanken waren ebenfalls durchweg fester, wobei Westbank mit plus 2 und Bayerische Hypothek mit plus 1¼% die Führung hatten. — Von Steuergutscheinen wurden die Abschnitte 1937 ¼%, 1938 15 Pfg. höher bewertet.

Am Kassarentenmarkt bestand etwas Angebot in Kommunalobligationen, die aber über ½% hinausgehende Einbußen kaum zu verzeichnen hatten. Etwa im gleichen Ausmaß gingen auch einige Liquidations-, sowie Hypothekenpfandbriefe zurück. Essener, Aachener und 7er Dresdner gewannen bei den Stadtanleihen bis ¾. Ser Dresden ½%. Provinzanleihen lagen freundlich und gehalten. Bahnschätze von 1935 gewannen ¼, 33er Postschätze 0,10 Pfg. Von Länderanleihen sind lediglich 26er Braunschweig mit minus ¾ und 28er Preußen mit minus 0,27% zu erwähnen. Die 34er Reichsanleihe kam ¼% höher zur Notiz. Im variablen Verkehr zogen Reichsaltbesitz auf 113⅝ an. Industrieobligationen waren wenig verändert. Der Privatdiskont wurde auf 2⅞% in der Mitte ermäßigt.

Ruhig

Frankfurt, 13. Mai. Die Abendbörse eröffnete gut behauptet. Der Geschäftsverkehr war nicht nennenswert. Die Senkung des Privatdiskontes machte keinen besonderen Eindruck. Nur einige Renten wurden weiter beachtet, wie Reichsaltbesitz mit 113,70 (113⅝). Kommunalumschuldung wurde zu 87,05 gesucht. Am Aktienmarkt wurden Farben, Westdeutsche Kaufhof und Aku je ¼% höher und Vereinigte Stahlwerke unverändert notiert. Bis zum Schluß war das Geschäft klein. Kommunalumschuldung wurde zu 87,10 umgesetzt. Altbesitz schwankte im Freiverkehr zwischen 113,60 und 113,70. 4proz. Schweizer Bundesbahnen stiegen auf 226½ (225⅞), 3½proz. auf 212½ (211). Am Aktienmarkt zogen Commerzbank ¼% an. Nachbörslich hörte man Farben 171, Kommunalumschuldung 87,10 bis 15, Altbesitz 113,65.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 13. 5.

4% Niederland 1930	98.50	7% Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 26	—
4% Niederland 1931	98.50	7% Rhein-Elbe Un.	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	16.62	7% Rhein.-Westf. E. Obl 26	—
5½% Dtsch. Rijks. 1963 (Young)	16.93	5% Stahlw. Steinw.	16.75
7% Bremen 1935	—	7% Siem. & Halske Obl. 1930	—
6% Preuß. Obl. 31	98.50	7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	—
7% Preuß. Cons. Anl.	—	6½% Ver. Stahlw. Lit. C. 1951	—
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1930	17.50	7% Rh.-Westf. Elektr. Obl. 1930	21.50
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	6% Phoenix Gold. Obl. 1960	—
7% Pr. Pfdbr.-Bk. Pfdbr. 1953	—	6% Siem.-H. Ob. 2930	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbr. 1960	—	4% R.W.E.-Ob. 1937	—
7% Dtsch. Kalis. Obl. S. A 1926	46.00	Amsterdam. Bank	120.25
7% Cont. Gummi A. G. Obl. 1934	—	Rotterdam. Bank	107.50
6% Gelsenkirchen Goldmot. 1934	—	Dtsch. Rijksbank	92.00
7% Bremen. Bergb.-O. m. Opt 1949	—	Wintershall A.-G.	—
6% D. Farben Obl. 1945	—	Allg. Kunstseide	22.75
7% Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Amst. Rubb-Cit. M.	115.00
		Ndl. Scheepvrt. Un.	42.62
		Muell.-Co. Wat. Lt.	84.25
		Montecatini	—
		Ver. Deutsch. Schuldforderungen	—

Gut behauptet

Amsterdam, 13. Mai. Bei Eröffnung waren die Kurse überwiegend etwas höher. Es fehlte jedoch an Unternehmungslust, so daß die anfänglichen Gewinne später nicht behauptet werden konnten. Die Schlußtendenz war behauptet. Von Petroleumaktien eröffneten Kgl. 2% höher, verloren aber später wieder 1%. Philips lagen fest, während Unilevers per Saldo etwa 1½% einbüßten. Aku wurden wieder vernachlässigt. Kautschukwerte zeichneten nach einigen Schwankungen keinerlei Gewinne. Für Tabakaktien war die Stimmung geteilt. Zucker- und Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Bergwerkswerte waren lustlos. Niederländische Staatsanleihen lagen zu Beginn flau, waren aber im Verlauf wieder erholt.

Fest

Newyork, 13. Mai. Die Börse zeigte zu Beginn eine vorwiegend uneinheitliche Haltung. Es waren sich nur beschränkte Schwankungen nach beiden Seiten. Zahlreiche Berufshändler übten weiter Zurückhaltung, weil man damit rechnete, daß die Spekulation versuchen werde, durch Abgaben das Kursniveau etwas herabzudrücken. Auch später blieb die Unternehmungslust klein. Allmählich gewann eine ziemlich feste Grundstimmung die Oberhand. Im Verlauf war der Handel schließlich ruhig. Auch diese Stimmung weiter fest. Es überwogen kleine Kursrückhungen, die im allgemeinen nicht über 1 Dollar hinausgingen. Anregend wirkte hernach das Ausbleiben von Gegenstellungen. Die Marktbeobachter beurteilten die vorgeschlagene Abänderung und Vereinfachung der Steuervorlage günstig, zweifeln aber, ob hieran noch größere grundlegende Aenderungen möglich sind. Die Börse schloß in fester Haltung.

Berliner Devisenkurse

Währung	Telegraphische Auszahlung:	13. 5. Geld	13. 5. Brief	12. 5. Geld	12. 5. Brief
1	Ägypten 1Ägy.Pf.	20.953	12.67	12.70	12.645
1	Argentin. 1P.-P.	1.782	0.665	0.669	0.668
1	Belgien 100Belg.	41.89	42.01	42.14	42.26
1	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.137	0.139	0.137
1	Bulgarien 100 Lev	3.047	3.057	3.047	3.053
5	Canada 1 k.Doll.	4.58	2.482	2.488	2.482
100	Dänemk. 100 Kr.	112.50	55.23	55.35	55.24
1	Danzig 100 Guld.	—	46.80	46.90	46.80
1	England 1 Pfd.	20.42	12.37	12.40	12.345
1	Estld. 100 K.	—	55.49	55.61	55.49
100	Finnld. 100 f. M.	61.—	5.455	5.465	5.455
1	Frankr. 100 Fr.	16.37	16.41	16.45	16.425
1	Griechld. 100 D.	61.—	2.353	2.357	2.353
100	Holland 100 Gld.	168.74	167.88	168.22	168.56
100	Iran 100 Rial	—	41.36	41.44	41.36
100	Island 100 i. Kr.	112.50	55.48	55.60	55.37
100	Italien 100 Lire	21.—	19.55	19.59	19.25
3.33	Japan 1 Yen	2.097	0.722	0.724	0.719
100	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.554	5.566	5.566
100	Lettld. 100 Latts	—	80.92	81.08	80.92
100	Litauen 100 Lit.	—	41.80	41.88	41.84
100	Norwegen 100 Kr.	112.75	62.17	62.29	62.04
100	Oesterr. 100 Sch.	59.07	48.95	49.05	48.95
100	Polen 100 Zloty	—	46.80	46.90	46.80
100	Portugal 100 Esc.	453.57	11.285	11.255	11.215
5	Rumän. 100 Lei	—	2.488	2.492	2.488
100	Schweden 100 Kr.	112.50	63.26	63.40	63.26
100	Schweiz 100 Fr.	81.—	80.32	80.48	80.42
100	Spanien 100 Pes.	61.—	33.90	33.96	33.94
100	Tschech. 100 Kr.	65.—	10.30	10.32	10.31
1	Türkei 1Tür.Pfd.	18.456	1.975	1.979	1.976
1	Ungarn 100 Pengö	—	—	—	—
1	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.189	1.191	1.194
100	V.Staat.v.A. 1D.	1.—	2.480	2.487	2.485

Die internationale Devisenlage wird heute durch eine erneute Abschwächung der Goldvaluten gekennzeichnet. Die innerpolitischen Vorgänge in Frankreich haben zunächst, mit den Spannungen Genf—Italien eine neue Unsicherheit erzeugt, die beim Franc einen Rückgang von zuerst 75,54 (75,38) in London zur Folge hatte. Gegen Amsterdam stellte sich der französische Franc allerdings auf 9,70 (9,74½), Zürich auf unverändert 20,37½, was eine noch stärkere Abschwächung des Guldens und eine dem Rückgange des französischen Franc entsprechende Abschwächung des Schweizer Franc bedeutet. Gegen London kam der Gulden mit 7,36½ nach 7,33¾ zur Notiz, gegen Zürich mit 399 nach 398,35. Die nordischen Valuten zogen auf die Pfundbefestigung an. Der Dollar war nur wenig verändert, London gegenüber mit 4,97⅝ (4,99¼), allerdings scheinbar schwächer. Die Ursache dieser Rückgang des Schweizer Franc und in geringerem Maße auch der der übrigen Goldvaluten erneut Fortschritte.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 13. 5.

Belgien	25.63½	Stockholm	37.97½
Schweiz	16.59	Prag	6.14
Madrid	20.90	Priv.-Disk.	4½
Oslo	34.91	Monatsgeld	3½
Kopenhg	32.85		

London, 13. 5.

Budapest	27.62	Australien	125.00 B
Belgrad	219.00	Mexiko	17.90
Sofia	6.06 B	Neuseeland	124.00
Moskau	25.15	Montevid.	23.00
Bukarest	678.00 B	Buen. auf	—
Istanbul	618.00 B	London	18.00
Athen	326.00 B	Südafrika	100.12
Wien	26.37	Bombay	—
Lettland	15.25	London	1/6D
Warschau	26.37	Montreal f.	—
Buen. Aires	15.00 B	Prolongatn	1/6½
R. Janeiro	4.12 B	Montreal f.	—
Alexandr.	97.50	tägl. Geld	—
Hongkong	1/3⅞		
Schanghai	1/2d		
Yokohama	1/203		

Wien, 13. 5.

Kopenhg.	119.22	Paris	25.47
Amsterd.	363.07	London	26.78
London	68.79	Madrid	61.84
Madrid	41.97	Stockholm	137.61
Mailand	34.97	Warschau	101.16
Newyork	536.49	Zürich	173.64
Oslo	134.24		

Newyork, 13. 5.

Belgien	16.96	Athen	0.93
Italien	5.26	Japan	29.08
Schweiz	20.37	Madrid	13.67
Holland	53.60	Bern	32.40
Kopenhagen	22.75	London	4.97
Stockholm	24.62½	Buen. Air.	33.11
Oslo	24.95	Rio de Jan.	6.37
		Berlin	40.34

Spinnstoffe

Bremen, 13. Mai. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard 3/8 mm staple, loko 18.83 (13.88).

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37	März
Vorig. Schluß	—/—	12.14/12	11.66/65	11.67/6	11.66/4	11.70/69
Eröffnung	—/—	12.11/09	11.65/64	11.65/63	11.65/63	11.68/65
12.30 Uhr	—/—	12.12/10	11.65/63	11.65/62	11.66/63	11.66/6
16.30 Uhr	—/—	12.11/9	11.64/63	11.65/6	11.64/62	11.66/6
Heutiger Schluß	—/—	11.14/09	11.67/64	11.65/64	11.67/6	11.68/65

Abrechnung . . . 12.10 / 12.— / 11.64 / 11.66 / 11.68

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.10, Okt. 11.65.
Nachmittags bezahlt: Juli 12.09, Okt. 11.65, Jan. 1937 11.68, 11.64, März 11.65.

Hamburg, 13. Mai

(Lokopreise per 50 kg) Tendenz stetig

Ostindische: superfine myo, ocinde white . . . 4.50
rougsh Bengal Kl. I . . . 4.50
rine Oomra standard I bremer Klausel 2 . . . 5.45

Newyork	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan. 37	März
Vorig. Schluß	11.58/—	11.26/—	10.26/28	10.27/—	10.27/—	10.31/—
Heutiger Schluß	11.58/—	11.26/01	10.24/31	10.33/—	10.33/—	10.35/—

New Orleans . . . neutige Nol. 11.60 | vorige Nol. 11.60
Zufuhren in Atlantik und Golfhäfen 4000 | 8000

Schleppend

Newyork, 13. Mai. Am Baumwollterminmarkt war der Handel wenig belebt. Liverpool tätigte Käufe für Ostindien auf Grund eines Interesses. Auch der Berufshandel und die Kommissionäre zeigten weitere Nachfrage. Die Wirkung des wöchentlichen Weltberichtes für den Quelle des Baumwollbaues wurde mehr als ausgeglichen durch die Nachrichten von trockenem Regenwetter im Westen der USA. Es erfolgten verzeichnete Sicherungsabgaben. Der Pool tätigte Verkäufe von Mai und Juli. Der Markt Angebot wurde bereitwillig aufgenommen. Im allgemeinen zeigte sich aber wenig neue Unternehmungslust. Eine Besserung herrschte über die Smith-Bill. Die Lokonachfrage war schleppend. Trotzdem lagen Basisos. Der Handel und das Ausland tätigten am Schluß weitere Käufe.

Jute. Der Rohjutemarkt lag in der Berichtswoche stetig. Preise lagen Basis Ostern April-Mai-Verschiffung, Mai-Juni-Verschiffung & 19.26 je t. Juni-Juli-Verschiff. 19.35— je t. Der Fabrikatmarkt in Dundee war wenig belebt. Die Lage am deutschen Markt ist unverändert.

Wolle

Antwerpen, 13. 5. **Kammzug**

	p.kg. belgr.	n.lb pence		p.kg belgr.	n.lb pence
	13. 12.	13. 12.		13. 12.	13. 12.
Mai	37.75 38.25	28.12 28.50	Okt.	38.00 38.50	28.25 28.50
Mai/Juli	37.50 38.00	28.00 28.37	Nov.	38.00 38.50	28.37 28.75
Juli	37.50 38.00	28.00 28.37	Dez.	38.00 38.50	28.50 28.75
Aug.	37.75 38.25	28.06 28.50	Jan.	38.50	185000 lbs
Sept.	37.75 38.25	26.12 26.50	Tendenz		k. beh. fruhig

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 13. Mai. Bei Fortsetzung der 3. diesjährigen Londoner Auktionsreihe wurden 3800 Ballen aus Südamerika, wovon 7284 Ballen verkauft wurden. Der heutige Auktionsstar bestand aus 10000 Ballen. Die Auswahl war mäßig und bestand hauptsächlich aus Kreuzzuchten. Es herrschte lebhafte Nachfrage, besonders vom hiesigen Handel. Zurückhaltenden erfolgten häufig bei südamerikanischen Wollen infolge des Ansteigens der Anfrage des deutschen Festlandes. Die Preise der erhandelten Sorten war im allgemeinen behauptet.

Wollversteigerung in Australien

Auf der Versteigerung in Sydney am 13. Mai wurden von einem Angebot von 9024 Ballen, die eine gute Auswahl bieten, 6474 Ballen abgesetzt. Es bestand lebhafte Nachfrage, besonders von japanischer Seite. Die Preisbaltung blieb fest. Im freien Verkauf waren 2621 Ballen zum, frsprünglich sollten die Wollversteigerungen in Sydney in der vorigen Woche zu Ende sein: eine weitere Versteigerung wird aber am 18. Mai noch abgehalten. Die nächste Serie beginnt am 15. Juni.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 13. Mai. (Eigenbericht). An den deutschen Roggenmärkten war das Angebot gegenüber der vorigen Woche nur wenig Mahlgut aus Erzeugerkreisen, jedoch haben die kleineren Mühlen, um diese Zeit vorwiegend in ihrer näheren Umgebung, so daß die Umsatztätigkeit an den Märkten von den Gesamtmengen gering bleiben muß. Es ist Zur Zeit gänzung gab die Reichsstelle Roggen aus ihren Vorräten ab. Im ganzen macht sich das im Ende gehende Getreidewirtschaftsjahr jetzt stärker bemerkbar. Mahlweizen wurde mehr zu den Vorwoche versucht, da auch hier die Angebote der Zahlungen festzustellen war. Zur Deckung ihres Bedarfes kauft jetzt die Mühlen vielfach bei der Erzeugerkreisen, beim Erzeuger. Roggenmehl wurde in der Berichtsperiode mehr verlangt, weil die Bedürfnisse in dieser Zeit rascher abgerufen wurden. Dennoch erreichte die Preise nicht in allen Gebieten die Höchstgrenze. Für Weizenmehl ergaben sich noch keinerlei Schwierigkeiten, die da und dort zu Ausgleichsmaßnahmen führten. — Futtergerste war an der Mehrzahl der deutschen Märkte ziemlich reichlich angeboten und gestaltete sich lockert und entsprach im allgemeinen den gestellten Anforderungen.

Hamburg, 13. Mai. Umsätze in Brotgetreide sind augenblicklich schwer zu tätigen, weil die weiteren Zufuhren stark nachgelassen haben. Durch die Ausnahme, die die GWV. hinsichtlich der Preise verschiedentlich machen dürfen, sind die starren Festpreise aufgehoben worden. Es ist jetzt möglich, Angebote, während in Futtergerste die Nachfrage das Angebot überwiegt.

Weizen inländischer: Altmärkischer, prompt Basis 76/77 kg nom. 220, Saale-Magdeburg, prompt Basis 76/77 kg nom. 220, Schlesischer, prompt Ostheit., prompt Basis 76/77 kg nom. 220, Schlesischer prompt 209 bis 220, Futterweizen 88 bis 92 Pfg. Roggen, inländischer: Altmärk., 72/73 kg Nov. 185, Mecklenbg. Juni 185. **Hafer** zu Futterwecken, inländischer: Mecklenburgs, Pommerscher, Ostpreußischer, Basis 48/49 kg 175 Pfg. **Gerste**, inländ.: Sommergerste für Futterzwecke 172—178 RM.

Berlin, 13. Mai. An der Gesamtlage des Berliner Getreideverkehrs hat sich kaum etwas geändert. Die Angebotsverhältnisse sind weiter für den Geschäftsverkehr ungünstig. Obwohl die Feldarbeiten im allgemeinen beendet sind, haben sich die Zufuhren seitens der Landwirtschaft nicht verstärkt. Für Roggen hat die Nachfrage unverändert angehalten, und auch Weizen, namentlich in hochwertigen Sorten, begehrt. Kontingentfreies Brotgetreide gelangt kaum an den Markt. Hafer und Futtergersten werden unverändert offeriert und finden Nachfrage. Für Futterqualitäten, die keine Aufgelder erfordern, Anfuhren. Am Mehlmarkt ist die Nachfrage nach Roggenmehlen seine leichte Belebung erfahren.

Newyork, 13. 5.		Mais loko	76.75
Weiz. Mai	125.75	Mehl I. Pr.	4.25
Weiz. Juli	117.87	Mehl II. Pr.	3.55

Erz. Frach. 2/1—30
Kont. Fr. 12—15

Chikago, 13. 5.

Mais	stetig	Mai	25.25
Gerste loko	4.— 92	Mai	62.50
Weizen	fest	Juli	60.20
Mai	93—93⅛	Sept.	58.37
Juli	85⅞—⅞	Hafer	stetig
September	84.75	Mai	26.00

Sept.	25.62
Dez.	26.37
Mai	29.12
Juli	29.62
Sept.	30.37
Dez.	31.12
Mais loko	76.75
Mehl I. Pr.	4.25
Mehl II. Pr.	3.55
Mai	62.62
Juli	60.62
Sept.	58.62
Mai	25.12
Juli	25.62
Sept.	26.37
Dez.	27.12
Mais	29.12
Juli	29.62
Sept.	30.37
Dez.	31.12

Ostasiatische Wochenbörse vom 13. Mai

Newyork gegen Japan 20.10—20.15. (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.)

Bombay und Kalkutta 1.6/16, Hongkong 1/3, Schanghai 1/2d, Kobe 1/2d. (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.)

Prag, 13. 5.		London	120.25
Amsterd.	16.34½	Madrid	329.25
Berlin	22.00	Mailand	27.87
Zürich	761.00	Newyork	24.16
Oslo	603.00	Paris	199.12½
Kopenhg.	537.00	Stockholm	619.00

Wien	50.90
Marknoten	—
Prätin. Noten	90.20
Belgrad	25.80
Danzig	45.05
Warschau	45.05

Konkurse

Alsfeld/Hessen: Kolonialwarenhändler und Gastwirt Joh. Georg Schneider. **Berlin:** Nachl. Kaufm. Alfred Mehlis. — **Bruchhausen-Vilsen:** Nachl. Sattlermeister Hermann Jäger. — **Dortmund:** Kaufmann Kürschnermeister Reinhard Otto Wiedemann. — **Duisburg-A.:** Kaufmann Michael Luise Notte. — **Emmerich a. Rhein:** Kaufm. Gottfried Zipf. — **Germersheim:** Murgtalstr. Nachl. Isidor Brenner. — **Hamburg:** Nachl. Kaufmann Max Christian Haegen. — **Hof:** Hof: Gastwirtsehepaar Adam Müller. — **Ilfeld:** Nachl. prakt. Arzt Dr. med. Arthur Asch in Bennecksteinbad. — **Münchberg:** Färbereibes. Hans Rammensee in Helmbrechts. — **Neuruppin:** Kolonialwarenhändler Kaiser, Fürberei und Reinigung, i. m. b. H. in Lüchwigsdorf. — **Offenburg, Baden:** Fa. Friedrich Lang, Stuhlbau, Witwe Nachf. — **Rastatt:** Kaufmann Paul Alfred Sammert in Thierbach in Vogtland. — **Philippsburg, Baden:** Fa. Zimbelmann, Werner & Bix in Oberhausen. — **Ragnitz:** Fa. Kayser's Erben, Dampfsäge- und Hobelwerk. — **Reichenbach (V.-L.):** Kaufm. Friedrich Karl Kuhn. — **Remscheid-Lennep:** Fa. Ullrich & Erbe in Liquidation in Remscheid-Hüttenstraßen. — **Schwalmstadt:** Kaufm. Fritz Bush in Fa. Gebrüder Busch. — **Siegen:** Nachl. Justizinspektor Kurt Strelt.

Reichsbankdiskont 4% — **Lombardsatz 5%**

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 13. Mai

Hanseatische Börse

Festverzinsliche Werte

Deutsche Reichs- u. Staats-Anleihen	13. 5.	12. 5.
6 Brem. Umtausch	87.25	87.25
4½ Lübeck 28	94.—	94.12
5 Pl. Reichsanl. 27	100.62	100.75
4 do. 34	97.75	97.75
4½ Pl. Reichsb. Sch. 33	98.90	98.80
4½ Reichspost 34 i.	100.25	100.25
3 Bremen 1 kl.	—	—
5 do. gr.	—	—
6 Lübeck Kr. kl.	—	—
6 do. gr.	—	—
Bremen Neubesitz	21.62	21.62
Hamburg Altbesitz	20.60	20.25
Dtsch. Altbesitz	113.37	113.50
Bremen Altbesitz	109.50	109.25
Hamburg Altbesitz	110.12	110.37

Provinz- und Kreis-Anleihen		
4½ Schlesw.-H. Pr. Vk. 28/29	94.00	—
4½ do. 30	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. Gsch. v. 25	—	—
4½ do. Kom. 1	—	—
4½ do. do. S. 2	—	98.00
4½ do. do. S. 3	98.00	—
4½ do. S. 1 u. 3	—	—
4½ do. do. S. 2	97.25	—
4½ do. do. S. 4	—	—
4½ do. Gpthr. S. 5	—	97.25
4½ do. do. S. 6	97.50	97.50
St. Old. Cr.-Anst. Rm.-Schuldverschr.	—	—

Hypothekenbanken		
4½ Dt. Schiffbel. 3	92.50	92.50
4½ do. do. 4	92.50	92.50
4½ Hamb. Hypbk. A	97.00	97.00
4½ do. B	97.00	97.00
4½ DPGHJK	97 bG	97 bG
4½ do. Em. N	97.00	97 bG
5½ do. Lbpfd.	102.50	102.50
do. Anteilschein	3.55 G	3.50 G
4½ Lüb. Hypbk. I	96.00	96.00
4½ do. 2	96.00	96.00
4½ do. 3 u. 4	96.00	96.00
4½ do. 5	96.00	96.00
4½ Pr. Chbd. 26/27	95.25	95.25
4½ do. 28	95.25	95.25
5½ do. Lig. 26 A 2	101.50	101.50
do. Anteilsch.	10.50	10.50
4½ Pr. Ctrbd. Bod.	—	—
4½ Obl. 26/27/28	93.25	93.25
4½ Rh. Westf. Bod. Cred. /	96.50	96.50
5½ do. Lbpfd.	101.75	—
4½ Schl.-Holst. Pr.	—	—
4½ Ldschr. 1 u. 2	—	—
do. Kom.	—	—
Obl. 2 u. 3	—	—

Industrie-Obligat.		
Deutsche Linol. 36	103.00	103.00
Nordd. Steing. 27	102.00	102.50
Br. Tauwerk	100.00	100.00

Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	103.75	103.50
fällig am 1. 4. 1935	107.75	107.50
fällig am 1. 4. 1936	111.80	111.80
fällig am 1. 4. 1937	112.00	111.75
fällig am 1. 4. 1938	111.75	111.60

Bank-Aktien	11. 5.	12. 5.
Adca	77.50	76.50
Comm.- u. Pr.-Bank	90.50	90.50
Deutsch-Asiat.-Bank	642.00	635.00
DD-Bank	92.50	92.00
Dresdner Bank	92.50	92.00
Gesetzmäßige Bank	81.00	81.00
Hth. Hypothekenbank	87.50	87.50
Reichsbank	164.00	164.75
Schl.-Holst. Bk. f. Husum	74.00	72.50
Vereinsbank	117.00	115.50
Westholst. Bank	121.00	121.00

Schiffahrtsaktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	82.00	80.00
Bremer-Reederei	130.00	130.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	36.50	36.50
Hapag	15.00	15.50
Hbg.-Südam. D. G.	29.00	28.50
Neptun	85.00	86.00
Norddeutscher Lloyd	17.00	17.00
Unterw. Reederei	70.00	70.00
Vereinsbank	36.75	36.50

Eisenbahn-Aktien		
A. G. für Verkehr	116.50	115.62
Brem. Straßenbahn	92.00	92.00
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	127.00	126.75
Hamburger Hochbahn	92.00	92.12
I. B.-Büch. Eisenb.	79.00	78.25
Braunschw. Land. El.	—	—

Industrie-Aktien		
A. E. G.	38.00	38.50
Bayer. Stahl Portl.-C.	161.00	162.00
Atlas Werke	81.75	81.75
Bavaria u. St. Pauli-Brauerei	120.00	119.00
Beiersdorf	200.00	200.00
Bill-Brauerei	119.00	119.00

Rund um den Roland

Trägt das Abzeichen für den Tag der SA-Gruppe Nordsee!

Bremen, 14. Mai.

Das Abzeichen für den „Tag der SA.-Gruppe Nordsee", das durch die SA. vertrieben wird, berechtigt:

1. Zur Besichtigung des Hilfszugs Bayern.
2. Zum Besuch der Ausscheidungskämpfe der Sportmannschaften auf der Bremer Kampfbahn am 6. Juni.
3. Zum Besuch des Reitturniers in der Vahr am 6. Juni.
4. Zum Besuch des SA.-Großkonzertes im Parkhaus am 6. Juni.
5. Zum Betreten des Oberdeichs beim Vorbeimarsch der SA.-Gruppe Nordsee vor dem Stabschef des Führers am 7. Juni.
6. Zum Besuch der Endkämpfe und Vorführungen auf der Bremer Kampfbahn am 7. Juni.
7. Zum Besuch der Sondervorführungen der Reiter-SA. und des NSKK. auf der Pauliner Marsch am 7. Juni.
8. Zur Teilnahme an dem kameradschaftlichen Zusammensein in verschiedenen Sälen in Bremen am 7. Juni.

Vormilitärische Reit- und Fahrausbildung im NSKK.

Der Beauftragte des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung teilt mit:

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß nach der Verfügung des Stabschefs des Führers vom 21. 4. 1936 sämtliche 18- bis 20jährige Männer, die für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Frage kommen, dem Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSKK.) beitreten müssen. Anmeldungen für das NSKK. sind an die örtlich zuständigen Führer der SA.-Reiterstürme zu richten, Gegenden, in denen keine SA.-Reiterei besteht, ist die Anmeldung schriftlich bei dem Beauftragten des Reichsinspekteurs, Bremen, Holler-Allee 75, zu beantragen.

Die Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheines sind für das Jahr 1936 abgeschlossen. Für das Jahr 1937 finden die Prüfungen von Mitte Januar bis Mitte April statt. Der Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung hat verfügt, daß die Prüfungen 1937 nur innerhalb des NSKK. erfolgen und die notwendige „Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit" ausschließlich in dieser Organisation zu erfolgen hat. — Jeder Mann, der bei einem berittenen Truppenteil dienen will, und somit im Besitze des Reiterscheines sein muß, wird daher aufgefordert, sich sofort zur Aufnahme in das NSKK. anzumelden.

Meldet Freiplätze

Das Amt für Volkswohlfahrt des Gaues Weser-Ems hat sich auch in diesem Jahre zur Aufgabe gestellt, Kinder der Großstadt hinaus aufs Land in die freie Natur zu schicken, damit sie dort ihre Ferien verleben und gesund und kräftig werden.

Für diese wirklich soziale Tat benötigt das Amt für Volkswohlfahrt Freiplätze. Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, der in der Lage ist, ein Kind aufzunehmen, dieses dem Amt für Volkswohlfahrt zu melden. Wir haben alles zu tun, daß unsere Jugend gesund und kräftig wird, denn unsere Jugend ist unsere Zukunft und hat das fortzusetzen, wofür wir als SA.-Männer gekämpft haben.

Insbesondere erwarte ich von allen SA.-Führern und SA.-Männern, daß sie mit gutem Beispiel vorangehen und nach bestem Können erholungsbedürftige Kinder aufnehmen.

Der Führer der SA-Gruppe Nordsee:

Gruppenführer

Muttererehrung. Am Muttertag wurde der Im Grünen Winkel wohnenden Ehefrau Hartig, die in der Woche vorher ihrem 11. Kinde das Leben geschenkt hatte, durch den BDM. eine besondere Freude bereitet. Am frühen Morgen rückte eine Schar Mädel an und brachte der glücklichen Mutter ein feines Ständchen; außerdem überreichten die Gratulanten der Mutter für das Neugeborene Blumen und andere kleine Geschenke. Auch die NS.-Frauenschaft und der Bund der Kinderreichen ehrten Frau Hartig durch Blumenspenden.

Bremen: Brückenkopf nach China

Bremens Aufgabe im Verkehr mit dem Fernen Osten — Ständig wachsende Handelsbeziehungen zwischen China und Deutschland — Eine BZ-Unterredung mit dem chinesischen Botschafter Dr. Tien-fong Cheng

Gestern vormittag traf der chinesische Botschafter in Berlin, Seine Exzellenz Dr. Tien-fong Cheng mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug von Hamburg kommend, auf dem Bremer Flughafen ein, um an Wirtschaftsbesprechungen in Bremen teilzunehmen.

Der Botschafter, in dessen Begleitung sich der erste Sekretär Dr. Wei-Kuo-Lee befand, wurde bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz empfangen vom Senator für die Wirtschaft, Pg. Bernhard, und von Senator Vagts. Der chinesische Botschafter nahm Wohnung in „Dillmann's Hotel".

Anschließend fand ein Empfang im Rathaus statt, bei dem der Regierende Bürgermeister, Pg. Heider, die Gäste begrüßte und sie in der Hansestadt an der Weser herzlich willkommen hieß. Am Nachmittag nahm der chinesische Botschafter an Wirtschaftsbesprechungen in der Industrie- und Handelskammer und einer Reihe weiterer Veranstaltungen des Senats teil.

*

Nach dem Empfang beim Regierenden Bürgermeister hatte Botschafter Dr. Tien-fong Cheng, im Auftrag seiner Regierung, der Freundlichkeit, unserem Ksk.-Mitarbeiter eine Unterredung zu gewähren, die in englischer Sprache geführt wurde und etwa folgenden Wortlaut hatte:

Frage: Wie der Regierende Bürgermeister bereits vor wenigen Augenblicken erklärte, begrüßt besonders die Hansestadt Bremen den chinesischen Botschafter in ihren Mauern, zumal unsere Stadt als „Tor der Welt" an den Handelsbeziehungen Deutschlands mit China regsten Anteil hat. Ich nehme an, daß Sie, Exzellenz, diesem Gesichtspunkt Rechnung tragend im Anschluß an Ihren Aufenthalt in Hamburg nun Bremen Ihren Besuch machen?

Der Botschafter: Es ist richtig, China hat schon lange besondere Verbindungen zu Ihrer Stadt. Denn bevor das Deutsche Reich gegründet war, hatte China bereits enge, freundschaftliche Handelsbeziehungen zu den drei Hansestädten Bremen, Hamburg und Lübeck.

Frage: Wie gestalteten sich diese Handelsbeziehungen zwischen China und Deutschland besonders in den letzten Jahren?

Der Botschafter: Während der Weltwirtschaftskrise sind naturgemäß auch die Handelsbeziehungen zwischen China und den übrigen Ländern zurückgegangen. Trotz dieser Krise aber kann man sagen, daß die Beziehungen zwischen China und Deutschland nicht nur keinen Rückgang aufzuweisen hatten, sondern vielmehr in stetem Anwachsen begriffen waren und es noch immer sind. Aus der Statistik vom Jahre 1935 ergibt sich, daß sich das Handelsvolumen, also sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr, gegenüber dem des Vorjahres um rund 10 Millionen chinesische Dollar erhöhte.

Frage: Das ist eine für beide Länder außerordentlich erfreuliche Tatsache. Wie hoch belief sich die Ein- und Ausfuhr insgesamt?

Der Botschafter: Ich erinnere mich, daß nach der Handelsstatistik die Ausfuhr von Deutschland nach China rund 100 Millionen Dollar betrug, wohingegen sich die Einfuhr von China nach Deutschland insgesamt auf 25 Millionen Dollar belief, so daß Deutschland dabei über eine aktive Bilanz von 75 Millionen Dollar verfügte. Das dürfte immerhin von einigem Nutzen sein.

Frage: Was führt China vorzugsweise von Deutschland ein?

Der Botschafter: Chinas Bedarf erstreckt sich vor allem auf Maschinen und Werkzeuge. Das ist eine Folge der steigenden Entwicklung unserer Industrie, die ständig wächst und an Umfang und Bedeutung in der Welt zunimmt.

Frage: Das Handelsgeschäft mit China wird ja erfreulicherweise ausschließlich in Devisen getätigt, während die Kompensationsgeschäfte völlig ausgeschaltet sind. Welchen Umfang nehmen nun die deutschen Lieferungen an?

Der Botschafter: China pflegt vor allem mit den Vereinigten Staaten von Amerika, mit England, Japan und Deutschland einen regen Warenaustausch. Deutschland steht heute an vierter Stelle als Lieferant Chinas und ich bin fest davon überzeugt, daß sich diese Beziehungen noch um ein Wesentliches verbessern lassen. Denn es würde Deutschland, so glaube ich zuversichtlich, ein Leichtes sein, an die dritte oder gar an die zweite Stelle aufzurücken, wenn sich Deutschland bemühen könnte, noch mehr als bisher mit China Handel zu treiben.

Frage: Eine derartige Entwicklung müsse auch für Bremen von großem Vorteil sein, zumal Bremen ja als der Baumwoll-Importhafen Deutschlands stets eine führende Rolle spielte. Wie wirkt sich nun der Schnelldampferdienst, den der Norddeutsche Lloyd vom Seehafen Bremens aus einrichtete, im Fernen Osten aus?

Der Botschafter: Durch den Einsatz der drei neuen Schnelldampfer „Scharnhorst", „Gneisenau" und „Rotsdam" ist ja eine direkte Verbindung zwischen Schanghai und Bremen geschaffen worden und es zeigt sich schon heute, daß das Interesse für Bremen in China täglich zunimmt und dadurch die Beziehungen zwischen den beiden Städten mit ihren Ländern immer enger werden.

Frage: Wenn ich nicht irre, sind Sie, Exzellenz, selbst vor einigen Monaten mit einem der Schnelldampfer im Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd nach Bremen gekommen?

Der Botschafter: Ich fuhr mit der „Rotsdam" Ende Januar von Schanghai bis Marseille und verließ dort das Schiff, um dann auf dem Landweg weiter Berlin in kürzester Zeit zu erreichen, während mein Gepäck bis Bremerhaven an Bord blieb. Ich hatte eine gute Fahrt und muß sagen, daß ich begeistert bin von der Sauberkeit auf dem deutschen Schiff, von seiner schönen Einrichtung und seiner höflichen Bedienung. Die Reise war für mich ein Genuß.

Frage: Ueber Ihren ersten Eindruck von Bremen werden Sie vermutlich noch nicht viel sagen können?

Der Botschafter: Ich bin ja erst wenige Minuten in Ihrer Stadt, aber ich hatte aus dem Flugzeug einen sehr schönen Ueberblick über Bremen, der sofort einen guten Eindruck von der Stadt vermittelte.

Frage: Gestatten Sie mir noch eine Frage, Exzellenz, die sich allerdings mit rein politischen Dingen befaßt. Deutschland kämpft seit einer Reihe von Jahren unter seinem Führer Adolf Hitler, wie Sie wissen, einen erbitterten Kampf gegen den zerstörenden Einfluß des Marxismus. China hat ja selbst zur Genüge die verheerende Wirkung derartiger Machenschaften am eigenen Leibe spüren müssen. Als ich seinerzeit in Schanghai war, habe ich die starke Aktivität der kommunistischen Propaganda besonders unter der ärmeren Bevölkerung beobachten können. Wie beurteilen nun Sie als Ausländer Deutschlands Kampf gegen die drohende kommunistische Gefahr?

Der Botschafter: Wir haben volles Verständnis für die Lage Deutschlands, denn wir hatten selbst einen langen Kampf gegen den Kommunismus zu führen und wissen, welche Gefahr er für jedes geordnete Land bedeutet. Wir wehren uns daher gegen ihn mit ganzer Kraft und bekämpfen den Kommunismus in China genau so wie Deutschland es tut!" —

*

Am heutigen Vormittag wird der Botschafter unter Führung von Senator Pg. Bernhard die Häfen Bremens besichtigen und am frühen Nachmittag von Bremen aus mit dem Flugzeug nach Berlin zurückkehren. Ksk.

Der Empfang des chinesischen Botschafters in Bremen. Seine Exzellenz Dr. Tien-fong Cheng im Rathaus. Von links nach rechts: Botschaftssekretär Dr. Wei-Kuo-Lee, Senator Pg. Bernhard, Botschafter Dr. Tien-fong Cheng, Regierender Bürgermeister Pg. Heider, Senator Vagts.

Eine Jacht fährt ins Mittelmeer

Aufn.: Reil (2)

Ksk. Im Hafen II wurde am gestrigen Mittwoch eine neue, bei der Bootswerft Lürsen, Vegesack, gebaute Motor-Jacht „Troll IV" auf den Dampfer „Lichtenfels" der Hansa-Linie, der gestern in den Wesermünden anlief, verladen. Das Boot kam mit eigener Kraft nach Bremen, legte in den Vormittagsstunden längsseits der „Lichtenfels" an und wurde mit eigenem Ladegeschirr des Dampfers, der über einen Ladebaum mit 120 Tonnen Tragkraft verfügt, an Deck gesetzt. Die Verladerfirma ist J. H. Bachmann, Bremen. Die Motor-Jacht hat eine Länge von gut 25 Metern, eine Breite von 5 Metern und ein Gewicht von 60 Tonnen. Außerdem ist das Boot ausgerüstet mit zwei Dieselmotoren zu je 150 PS. Die seetüchtige Jacht wird ins Mittelmeer verfrachtet. Unser Bild zeigt den Augenblick, wo die Jacht, in den Traversen hängend, an Deck gesetzt werden soll.

Blaß oder braun — was wählen Sie!
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne u. Nivea! Aber stark genug einreiben!
NIVEA CREME
CU

Im Mittelpunkt: Die Tiergartenfrage

Am Dienstag traten die Abgeordneten sämtlicher bremischer Bürgervereine bei Kaune zu einer wichtigen Sitzung zusammen, die von dem Vorsitzer des Landesverbandes, Dr. Tegtmeier, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Der Vorsitzer widmete dem verstorbenen Begründer und Ehrenmitglied des Huchtinger Bürgervereins, Direktor Wintermann, Worte ehrenden Gedenkens. Schriftführer Lampe verlas anschließend das Protokoll und gab die geschäftlichen Mitteilungen bekannt. Dr. Tegtmeier wies eindringlich auf die bevorstehende Jahrtausendfeier der Stadt Jever hin, ebenso auf die Reichstagung der NS.-Kulturgemeinde in München und verlas ein Schreiben der Gaustelle Weser-Ems der NS.-Kulturgemeinde.

Im weiteren Verlauf der Tagung verbreitete sich Pg. Nack über den Stand der Verhandlungen zur Erhaltung des Tierparks. Er wies u. a. darauf hin, daß Reg.-Bürgermeister Otto Heider und Senator Haltermann sich bereit erklärt hätten, für den Pflichtbesuch des Tiergartens durch die bremischen Schulen einzutreten; auch sollen die zahlreichen „Kraft-durch-Freude"-Fahrer bei ihrem Besuch Bremens durch den Tiergarten geführt werden. Wie Dr. Tegtmeier andeutete, ist die Schaffung eines großangelegten Tiergartens für Bremen in Aussicht genommen. Bisher seien rund 2000 Reichsmark an freiwilligen Spenden eingegangen. Das Wesentliche bei einem kulturellen Werk bestehe darin, daß es auf einem gesunden Fundament aufgebaut sei. Dr. Tegtmeiers Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Bundskat führte anschließend aus, daß der Leiter des bremischen Gartenamtes eine ausgedehnte Studienreise durch die großen deutschen Tiergärten unternehme. Ausschußmitglied Blume gab zu den Berichten noch wertvolle Ergänzungen. Eine sehr angeregte allgemeine Aussprache schloß sich an, in welcher sich Lampe auf Grund seiner Verhandlungen warm für den Plan Siebolds einsetzte.

Nach kurzer Pause hielt Lehrer Pg. Helmut Sarkander einen lebensvollen Vortrag über das zeitgemäße Thema: „Deutsche Kolonien im Versailler Schandvertrag — die Frage der Gegenwart", in dem er u. a. darauf hinwies, daß Deutschland als wiedererstandene Großmacht nicht auf Kolonien verzichten könne. Der Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, leitete über zu einer allgemeinen Aussprache, die der Vorsitzer mit der Führerehrung schloß. —df—

Peter Damm

Sachverhalte allgemein menschlicher Art

Es gehört zu den Postulaten der Bildung, daß sie vollständig sei. Aber es gehört zu ihrem Wesen, daß sie unvollständig ist. Noch nicht einmal alle die Shakespearedramen, die auf den Bühnen gespielt werden, hat man gesehen. Man soll das weder sich noch anderen verschweigen. Ja, es ist sogar die Frage, ob man darüber bekümmert sein soll.

Dieses Problem liegt so ähnlich wie die Frage, ob man als Spieler in der Mittelhand auf die Zehn schneiden soll. Es gibt da eben zwei Schulen. Die einen schneiden immer, die anderen schneiden nie. Und Herr Scheffers aus Bucamaranga, der statt einen Grand ohne nier zu verlieren, die Karte gern als Herz ohne acht gewann, behandelte die Frage individuell, das heißt, je nachdem, ob er es mit dämlichen oder gerissenen Partnern zu tun hatte.

Bei den Shakespearedramen sagt die eine Schule, man soll warten. Denn man hat dann immer noch eine große Uraufführung vor sich. Wenn der Theaterwinter an lohnenden Neuigkeiten arm ist, dann kann man sich eine eigene Welturaufführung des Hamlet leisten. Die andere Schule sagt, man muß den Hamlet mit zwanzig, mit dreißig, mit vierzig und mit fünfzig sehen, damit man mit sechzig weiß, was da gespielt wird. Diese Aufführung hat viel für sich, denn hier finden Shakespeares Stücke ein treffliches parabolisches Gegenstück im Forster Kirchenstück. Die Jünge des Feinschmeckers bedarf der Uebung sowohl im Genuß des Weltgeistes wie im Genuß des Weingeistes. Und ganz entschieden ist man nicht weniger hingerissen, wenn man einem alten Weinbauer zuhören darf, wie er die Einzelheiten der Blume mit vielsältiger poetischer Beredsamkeit preist, als wenn man einem alten Theaterhasen zuhören darf, wie er die Verschiedenheiten der Rollenauffassung bei Devrient, Born und Gründgens auseinandersetzt.

Der Chronist bekennt sich zur Auffassung der zweiten Schule. Tatsächlich freilich — offen sei's betont — muß er der ersten Schule zugezählt werden. Es ist dies ein Sachverhalt von allgemein menschlicher Art, im Besitze eines Ideals zu sein, das seiner Erfüllung noch harrt.

Nun gibt es den seltenen Glücksfall, daß die erste und die zweite Schule vereint vor der Rampe sitzen. Dann nämlich, wenn ein neues Stück eines weltbetannten Dichters auf einmal irgendwo entdeckt wird. Dieser Glücksfall bleibt freilich dem Muster häufiger als dem Literaten. So ist jetzt in Brünn die Partitur einer unbekannten Symphonie von Dvorak gefunden worden. Symphonie in c-moll, der der Komponist den Namen „Zloniger Glocken" gegeben hat. Wir würden, da wir nicht das geringste davon verstehen, bescheiden auf die Aeußerungen der Fachleute lauschen, um zu wissen, was uns darüber für eine Meinung zu haben haben. Wahrscheinlich wird man gerade in dem zarten Andante-Satz Anklänge an Mussorgskij finden, und die Behandlung der Bläser läßt jedenfalls darauf schließen, daß der junge Bruckner das Werk gekannt haben muß.

So aufschlußreich diese Zusammenhänge sind, noch weit aufschlußreicher für unser scharmantes Jahrhundert ist etwas anderes, dem dieses Notenmanuskript zum Opfer gefallen ist.

Ich, offen gestanden, möchte nicht der Mann sein, der den Auftrag bekommt, das Manuskript von der Bibliothek in den Konzertsaal zu tragen. Was kann da nicht alles passieren! Ein fürchterlicher Regen kann plötzlich herniederprasseln und das billige Papier, auf dem große Schöpfer der Menschheit zu schreiben meist gezwungen sind, in einen unansehnlichen Brei verwandeln. Ein Auto kann kommen oder ein Windstoß. Bankräuber können einen verwechseln. Die Zigarre kann einem aus der Hand fallen. Kurz und gut, der Weg von der Staatsbibliothek zum Konzertsaal wäre ein Wettlauf mit dem Schicksal, bei dem man natürlich verlieren müßte.

Die Verantwortlichen haben sich offenbar gleichen oder ähnlichen Ueberlegungen nicht entziehen können. Und so haben sie das Manuskript gegen Verlust hoch versichert.

Dieses setzt einen nicht wenig in Verwunderung. Denn wenn das Manuskript in Verlust geht, ist es weg, so hoch es auch versichert sei. Man würde besser tun, es einem Blinden zu geben, der nicht weiß, was er trägt und darum mit dem Schicksal nicht in Konflikt geraten kann. Aber schließlich, auch seine Lieben und sogar sich selbst versichert man ja gegen Verlust. Und vielleicht muß man, um diesem scharmanten Jahrhundert gerecht zu werden, sich darauf beschränken, eine Welt zu bewundern, in der das Unersetzliche ersetzbar geworden ist, freilich nicht durch das Vertrauen an die guten Engel, aber doch immerhin durch das Vertrauen in die Solvenz von Versicherungsgesellschaften.

*

Wir haben seit kurzem in Deutschland die schnellsten Straßen der Welt. Wir freuen uns, daß die Ingenieure auf ihren Erfolg so stolz sind. Doch sei es dem Chronisten vergönnt, auch darauf stolz zu sein, daß wir binnen kurzem auch die langsamste Straße der Welt haben werden.

Die Pfalz baut eine Weinstraße von Schweigen nach Grünstadt, fünfundsiebzig Kilometer lang. Der Kompressor bewältigt sie in einer halben Stunde. Aber auf dieser Straße braucht man nicht so sehr ein gutes Anzugs- oder Beschleunigungsvermögen, sondern eine radelsfe Bremse. Denn auf dieser Strecke liegen dreihundert Weinbörser und just in der Mitte das Forster Kirchenstück.

Die Erdenbürger gemeinhin sind sündhaft. Und es werden wohl mehr um die Kirche herumgehen als in sie hinein. Aber schließlich, auch die Rebe ist eine Gabe des Himmels und die Möglichkeiten, der Schöpfung dankbar zu sein, sind halt verschieden.

So wird mancher Mohammed zum Berge kommen, und er wird es nicht zu bereuen haben, wenn er nicht gewartet hat, bis der Berg zu ihm kam. So dringen uns die schnellen Straßen ungeheuer schnell dahin, wo wir langsam fahren können. Und auf dieser langsamsten Straße der Welt wird fröhlich der Esel des Bachus kreuz und quer dahingaloppieren und sich einen Weinteufel um die Verkehrsordnung scheren. DVA.

Hals- und Beinbruch — für 50 Dollar

Wenn für eine Fahrt im brennenden Auto 50 Dollar gezahlt werden, so handelt es sich bestimmt um eine Filmaufnahme. Man muß wissen, daß wenn im Verlaufe einer Filmhandlung, die angenommen werden soll, lebensgefährliche Wagnisse notwendig sind, der „Double" einspringt, der Vertreter des Stars, der in bestem vollkommen nachgeahmter Maske die gefährliche Szene ausführt und dafür honoriert wird. Diese waghalsigen, tollkühnen Leute werden nirgends mit Namen genannt; sie existieren völlig anonym, nur in den Gagenrechnungen tauchen sie auf, klein und bescheiden. Welche Tarife in Hollywood gezahlt werden, ersieht man aus folgender Liste:

Sturz von der Treppe	50	Dollar
Ein zweiter Sturz (wenn möglich)	35	„
Ein dritter Sturz (wenn möglich)	23	„
Mit dem Motorrad ins Auto	100	„
Sprung aus dem fahrenden Zug	100	„
Sprung von Bootsscheiben	250	„
Mit dem Kleinauto gegen eine Wand	150	„
Mit dem großen Auto gegen eine Wand	225	„
Zusammenstoß von vorne	200	„
Mit dem Auto über eine Felswand abstürzen	350	„
Streifen eines entgegenkommenden Wagens	100	„
Fahrt im brennenden Auto	50	„
Ueberschlagen im Auto	400	„
Absturz im Eindecker-Flugzeug	550	„
Absturz im Doppeldecker	600	„
Kopfstellen bei der Flugzeuglandung	1200	„

Wenn es also gelungen ist, im brennenden Auto die vorgeschriebene Strecke zurückzulegen, der erhält wohlgezählte fünfzig Dollar. Der Double setzt alles ein, Leben und Zukunft, zehnmal unter zwölfmal erleidet er schwere Unglücksfälle, die welche Abgründe der Not muß ein Mensch gesehen haben, wenn er „einen dritten Sturz (wenn möglich)" für 25 Dollar ausführt! Wie elend müssen sie in Hollywood leben, daß sie solchen Tarif hinnehmen und sich noch um das Engagement reißen!

Ein Gauguin für 40 000 Dollar. Das räumlich größte und eins der bedeutendsten Gemälde Gauguins, das den Titel trägt „Woher kommen wir? Was sind wir? Wohin gehen wir?" wurde vom Museum of Fine Arts in Boston für 40 000 Dollar angekauft. Das Bild, das der Künstler ursprünglich für das Musée de Luxembourg bestimmt hatte, befand sich in der Sammlung Stang in Oslo.

Die Finanzen der Nobelpreisstiftung

Die fünf Preise, die die Nobelstiftung in Stockholm alljährlich für die besten Leistungen auf dem Gebiete der Medizin, Physik, Chemie, Literatur und für den Frieden austeilt, werden in diesem Jahre je 159 850 Kr. betragen, also fast genau so viel wie im Vorjahr. In den vorhergehenden Jahren waren die Preisbeträge etwas höher, nämlich 162 607 im Jahre 1933 und etwas über 170 000 Kr. in den Jahren 1928 bis 1932. Im Jahre 1927 betrugen sie 156 938 Kr. und in den vorhergehenden Jahren nur zwischen 115 000 und 120 000 Kr. Die plötzliche Steigerung ist dem Vorteil der vorher bestehenden Besteuerung zuzuschreiben. Die Veränderlichkeit ist eine Folge des Schwankens der Zinssätze, die gegenwärtig niedrig sind. Für Länder mit Goldwährung ist der materielle Wert der Preise beträchtlich vermindert. Das Kapital der Stiftung, das beim Tode Dr. Alfred Nobels im Jahre 1896 rund 30 Millionen Kr. ausmachte, ist nunmehr auf 48,40 Mill. Kr. gestiegen und ist in Häusern, schwedischen Staatsanleihen, Pfandbriefen und erstklassigen Industrieobligationen angelegt, ferner in Hypotheken, Darlehen an Gemeinden und Anleihen anderer skandinavischer Staaten.

„Das unsterbliche Herz"

Das „unsterbliche" Herz des amerikanischen Chirurgen und Nobelpreisträgers Dr. Alexis Carrel ist jetzt in einem Laboratorium im fünften Stock des Rockefeller-Instituts in Newyork in einem Glaszylinder zur öffentlichen Besichtigung freigegeben worden. Es ist ein Stück von dem lebenden Herzen eines Kükens, das in diesem Januar bereits sind Generationen von Hühnern überlebt hatte und nach dem Urteil der Biologen nicht „älter" geworden ist.

Aus Pumpen wird ihm ein beständiger Strom roter Flüssigkeit zugeführt und jede Woche muß ein Stück Fleisch abgeschnitten werden, das sonst den gläsernen Behälter sprengen würde. Die Ernährungssubstanz wird aus Chemikalien, Galen und einigen Bestandteilen des Blutes hergestellt. Das Stückchen Herz wird darin gebadet und beständig zieht es sich zusammen und dehnt sich aus. Es schlägt, als sei es ein Teil eines wirklich lebenden Herzens. Dr. Carrel hat erklärt, daß es in der Tat unsterblich sei, solange es die Pumpen mit der nötigen Flüssigkeit versehen.

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Kartoffelsuppe, Falscher Hase (Hackbraten) mit Gurkensoße, gerösteten Kartoffeln und Salat.

Kartoffelsuppe wird wie üblich zubereitet. Die Soße bereitet man auf Fett und Mehl zu, füllt mit Brühe auf und gibt etwas Tomatenmark, Essiggurkenwürfel, etwas gehackte Kräuter, Paprika und Zitronensaft hinzu. Man kann auch nur Gurkenwürfel nehmen. — Zum Falschen Hasen nimmt man halb Rind- und halb Schweinefleisch, in Milch geweichte Semmel, 1 Ei, Salz, Pfeffer. Man vermengt alles miteinander, formt einen länglichen Klotz daraus, macht auf der Oberseite einige Einschnitte und bratet ihn.

Mittagessen II: Fleischbrühe mit Einlage, Rhabarberreis.

Das Fleisch wird mit kaltem Wasser aufgesetzt, nach Geschmack gewürzt, Suppengrün beigegeben und gut ausgekocht. Die Brühe wird mit einer Einlage verbessert. Das Fleisch selbst kann man abendsd verwerten. — Der Reis wird vorgeweicht. Wasser wird mit Zimttüchchen und Zitronenschale zum Kochen gebracht; dann gibt man den vorgequollenen Reis und den geschälten und in Stücke geschnittenen Rhabarber, den man mit reichlich Zucker durchzuckert hat, hinzu. Das Gewürz nimmt man vorher heraus.

25 Jahre im Dienst

In diesen Tagen feiern 28 Gefolgschaftsmitglieder der Bremer Straßenbahn ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Neben der Betriebsführung, die den Veteranen der Arbeit als äußere Anerkennung für die unermüdliche und vorbildliche Pflichterfüllung eine größere Treueprämie nebst einer Urkunde überreichte, ehrten die Arbeitskameraden die Jubilare durch Ueberreichung von Geschenken, die ihrerseits ihren Ehrentag zum Anlaß nahmen, die Mitglieder der Betriebsgemeinschaft zu kleinen häuslichen Feiern einzuladen. Die sechs Jubilare des Bahnhofs 2, Gröpelingen, aber luden gemeinsam ihre Kameraden mit den nächsten Angehörigen zu einem frohen Beisammensein. Im „Kameradschaftsheim Bremer Straßenbahn" (Horns Kaffee) vereinte eine große Kaffeetafel die ganze diensttreie Gefolgschaft des Bahnhofs 2, ferner die Betriebsführer Direktor Roffhack und Direktor Claessens. Der schöne Saal war mit Fahnen, Blumen und Grün festlich geschmückt. Auf dem Podium hatte die Werkkapelle (Kapellmeister Poppe) Platz genommen, die das Fest mit ansprechenden Konzertdarbietungen eröffnete; gleich starken Beifall fanden die Vorträge des Gesangvereins der Bremer Straßenbahn unter Leitung von Dirigent Lüllmann. Auch sonst stellten sich talentierte Straßenbahner in den Dienst der guten Sache, von denen besonders der Tenor Albert Schütte mit seinen Leistungen hervorzuheben ist.

In herzlichen Worten sprach Direktor Roffhack den Jubilaren seinen Dank aus für die stille und treue Pflichterfüllung. 25 Jahre hätten sie auf ihrem Platz vorbildlich gearbeitet nicht nur zum Nutzen des Betriebes, sondern auch zum Nutzen der Allgemeinheit. Die Zusammenarbeit möge so bleiben wie bisher, dann werde es der Bremer Straßenbahn niemals schlechtgehen. Im Namen der Jubilare Fahrer Wilhelm Warnecke, Schaffner Andres Selke, Fahrer Karl Albers, Schaffner Franz Road, Fahrer Oskar Oettiker und im eigenen Namen sprach Aufsichtsbeamter Heinrich Butterbrodt dem Betriebsführer für die anerkennenden Worte und für die besonderen Aufmerksamkeiten seinen Dank aus. Sein Dank galt auch der Gefolgschaft des Bahnhofs 2, die durch ihre Teilnahme am Fest

Der neue Film:

„Konfetti" im Europa-Palast

Großer Redoutenball am Faschings-Dienstag ist der Schauplatz dramatischer Verwicklungen, die Ernst Marischka in seinem Drehbuch zu Hubert Marischkas Gloria-Film der Tobis-Rota „Konfetti" erfunden hat. „Konfetti" ist in diesem Fall mehr als ein verlockender Filmtitel. Konfetti ist sozusagen die Materie, aus der sich die hier photographierte Welt samt den Menschen darin zusammensetzt. Konfetti ist — in übertragenem Sinne und über das Stoffliche hinaus — einmal zur Abwechslung ein Weltbild, eine Philosophie geworden. Alles wegen des Redoutenballes.

Ein leise durchgedrehter Kunsthistoriker (Richard Romanowski (spielt ihn) geht auf diesen Ball, um sich von seinem Verleger zu unterhalten über ein gelehrtes Buch, das gedruckt werden soll. Es ist eine ausgelassene Idee, diese Besprechung während des Balles abzuhalten. Es ist eben Konfetti. Der Inhaber eines großen Modehauses geht ebenfalls auf den Ball. August Sommerbauer (Leo Slezak) will sich belustigen auf dem Ball, vielleicht aber will er auch nur seiner besseren Ehehälfte ein Schnippchen schlagen. Sein Hausdiener Kümmelmann (Hans Moser) ist wegen der Verkäuferin Hanni Gruber (Friedl Czepak) da, die noch nie so einen Ball mitgemacht hat. Und der berühmte Sportflieger Helmut von Sörenien (Hans Holt) tanzt haselbst und trinkt für einen Sportflieger viel Sekt, unvorsichtigerweise viel Sekt, wahrscheinlich um zu zeigen, daß in der Konfetti-Welt die Sportsleute bedenkenlos über die Stränge schlagen. Diese und noch eine Reihe anderer Leute mischeln durcheinander wie Konfetti. Dennoch bringt sie das Drehbuch hübsch auf Draht. Und das ist so erfunden, daß man gar nicht merkt, wie schwierig es gewesen sein muß, das alles so leicht und bunt und unbekümmert in die Welt zu werfen wie — Konfetti. Beispielsweise ist ein lustiges, schönes und teures Frühlingsfliedchen ein Windemittel. Oder eine zufällige Ball-Nachbarschaft. Oder eine Laune, der man folgt wie einem temperamentvollen Film — man freut sich über die Bilder, über die gewandten Darsteller, die in allen Wassern gewaschen sind, über neue Kamera-Tricks, über eine flockig-leichte Ton-Kulisse oder was derzeichen mehr ist. Hernach kann man sich die „Fabel" des Gedähtnis zurück und kommt dahinter, wie alltäglich im Grunde alle Geschehnisse waren, die uns vollauf beschäftigten, solange der Film rollte.

So angesehn ist das mit dem „Konfetti" der Brüder F. und E. Marischka. Allerhand witzige Regie-Einfälle sollen uns nicht über die Motive täuschen, die die Handlung immer wieder ankurbeln. Das nette kleine Wiener Mädel aus der Konfektion, das sich ein kostbares Kleid „ausleiht", um ein einziges Mal auf einen eleganten Ball gehen zu können, ist nicht ganz neu. Auch der durchgedrehte Kunsthistoriker nicht und der schon ergraute, aber immer noch leicht romantisch angehauchte „ältere Herr", der seine Ehefliehte bemogelt. Aber schließlich kennt ja auch jedermann den ulkigen Nuschel-Moser und den gutmütigen Donnerwetter-Slezak und den fahrigen Jerstreuheits-Romanowski! Nur hat man sie noch nicht in so einer Fasching-Ausgelassenheit zusammen gesehen und beobachten können. Nehmlich ist es mit jenen Motiven. Sie werden hier benützt, um einen Konfetti-Zwirbel anzuflitzen, der den Faschings-Dienstag Zugkraft und übereugenden Zauber verleiht, und wenn auch die Welt draußen in noch so einladender und verlockender Maienpracht und Blüte steht. Fr.

Arbeit in der Landwirtschaft

Immer wieder wird von Jungen und Mädchen die Ansicht geäußert, daß sie gerne für ein oder zwei Jahre in die Landwirtschaft gehen möchten, daß sie aber deshalb davor zurückschrecken, weil sie dann später nicht mehr in den anderen Beruf zurückkehren könnten. Diese Befürchtung ist vollkommen grundlos.

Unter das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes fallen nämlich nur solche Landarbeiter, die am 17. Mai 1934 in der Landwirtschaft tätig waren oder die vor dem 17. Mai 1934 (in den vorangegangenen 3 Jahren) 12 Monate in der Landwirtschaft gearbeitet haben.

Alle Arbeitskräfte, die nach dem 17. Mai 1934 in die Landwirtschaft gegangen sind, oder die in Zukunft in die Landwirtschaft gehen, fallen nicht unter das Gesetz.

Uebrigens sind auch die Arbeitskräfte, die am 17. Mai 1934 oder vorher in der Landwirtschaft tätig waren, nicht unbedingt an die Landwirtschaft gebunden. Das Arbeitsamt kann vielmehr auch seine Zustimmung zur Aufnahme einer anderen Arbeit für diese Volksgenossen geben. Wenn es die Zustimmung auch bei jungen Arbeitskräften zurzeit nicht ohne weiteres geben kann, weil sie für die Erzeugungsschlacht nicht entbehrlich sind, so wird es doch bei verheirateten Landarbeitern, wenn sie in der Landwirtschaft keine Dauerstelle erhalten können, durchaus die Zustimmung geben. Es braucht also niemand, der jetzt oder in Zukunft in die Landwirtschaft geht, irgendwelche Nachteile zu befürchten haben. Alle in dieser Hinsicht geäußerten Befürchtungen beruhen auf völlig haltloser Gerüchtemacherei.

Ermäßigung der Mietzinssteuer 1936 durch Umschuldungsanleihe

Nach § 6 der Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Förderung des Wohnungsbaues vom 15. 4. 1935 war bestimmt worden, daß den Einzahlungspflichtigen für den Senkungsbetrag der Hauszinssteuer in der Zeit vom 1. 4. 1935 bis 31. 3. 1936 Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden ausgehändigt werden. Die jetzt erschienene dritte Durchführungsverordnung zum Wohnungsbaugesetz vom 27. 3. 1936 (RGBl. I S.365) bestimmt, daß die Einzahlungspflichtigen auch im neuen Rechnungsjahr (1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937) wie bisher Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden erhalten.

Diese Dritte Durchführungsverordnung enthält daneben Bestimmungen über die Abwicklung der Rückansprüche auf Senkungsurbeiträge 1935. Ueber Restbeträge von weniger als 100 RM., die nach Erfüllung der Einzahlungspflicht auf den Anleihekonten der Einzahlungspflichtigen verbleiben, werden in jedem Falle Gutbabenbescheinigungen ausgegeben; hierbei bleiben Spitzenbeträge unter 1 RM. unberücksichtigt.

Schließlich enthält die neue Verordnung Vorschriften über die Fälle, in denen Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden ausgegeben worden sind, auf die der Empfänger keinen Anspruch hat. Der Empfänger ist nach Festsetzung durch das Finanzamt zur Rückgabe der gleichen bzw. gleichwertigen Stücke verpflichtet, andernfalls hat er eine Entschädigung in Höhe der durch die Erlangbeschaffung entstandenen Kosten an das Finanzamt zu entrichten. Bezüglich der Gutbabenbescheinigungen, die ausgehändigt werden sind, ohne daß der Steuerpflichtige einen Anspruch darauf hat, gilt entsprechendes.

Einfuhr von Gold und Wertpapieren nach Polen. Die polnische Postverwaltung teilt mit, daß Münzen und nicht kursfähiges Goldgeld, Gold in Barren, Formstücken und anderen Stücken, die nicht die Eigenschaft fertiger Erzeugnisse haben, auch Geld in reinem Zustande, ferner polnische oder fremde Wertpapiere und Dividendenscheine sowie Zinsscheine dieser Werte nur mit Einfuhrbewilligung der Devisenkommission in Warschau in Postsendungen eingeführt werden dürfen.

Ursprungszeugnisse zu Postpaketen nach Italien. Die italienische Postverwaltung teilt mit, daß künftig die Paketkarten zu Postpaketen nach Italien als Ersatz für die bisher erforderlichen Ursprungszeugnisse angesehen werden, wenn es sich bei dem Inhalt der Postpakete nicht um Waren handelt, die aus einem anderen Lande herrühren oder da dem, in dem die Pakete ausgeliefert worden sind.

Einfuhr von Banknoten nach Iran. Die iranische Postverwaltung teilt mit, daß die Einfuhr von Banknoten der iranischen Nationalbank nach Iran verboten ist.

Durch Bausparen zum Eigenheim

Zu der Frage der zusätzlichen Baugeldbeschaffung durch die Bausparkassen, sprach am gestrigen Abend Direktor A. Robert im kleinen Casinosaal, im Rahmen einer Vortragsreihe „Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot". (GdF.) Der Redner zeigte wie es den Bausparkassen selbst in den schweren Jahren vor der Machtübernahme durch Organisierung der Selbsthilfe möglich gewesen sei, über 750 Millionen Mark zur Eigenheimfinanzierung zur Verfügung zu stellen. Hiervon wurden allein durch die Gemeinschaft der Freunde an 16 600 Volksgenossen 236 Millionen Mark zur Auszahlung gebracht.

Das Dritte Reich bewertet die Leistungen der Bausparkassen außerordentlich hoch, wie aus den verschiedenen Maßnahmen der Regierung zu entnehmen ist. Der Redner wies darauf hin, daß der einzelne Volksgenosse sich nun aber nicht auf die Hilfe stützen dürfe, die ihm der Führer gewähre, sondern daß ein jeder einzelne seine ganze Kraft einsetzen müsse, sich dieser Hilfe würdig zu erweisen.

Da der Bausparer auch steuerliche Vorteile genießt, weil ihm seine Bauspareinlagen bei der Einkommen- und Lohnsteuer in nach seinen Familienverhältnissen in entsprechender Höhe abgezogen werden können, ist hieraus schon zu entnehmen, daß die Bausparkassen und unter ihnen die Gemeinschaft der Freunde als größte und älteste Bausparkasse Deutschlands als für die deutsche Wirtschaft höchst wichtiger Faktor anzusehen sind.

Die Veranstaltung der Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot dürfte bei vielen Besuchern den Entschluß, einmal ein Eigenheim zu besitzen, sehr gefördert haben. Str.-L.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. An alle Parteigenossen und -Genossinnen! Die für Freitag, 15. Mai, angesetzte Versammlung wird verlegt auf Freitag, 22. Mai, 20.30 Uhr, in Sielers Festsälen. Redner dieses Abends ist Parteigenosse Ministerialrat Ringshausen. (NDZ., aus Darmstadt.

Ortsgruppe Hastedt. Die Mitgliederversammlung findet am Freitag, 15. Mai, in den Hastedter Centralsälen, kleiner Saal, Beginn pünktlich 20.30 Uhr. Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossen ist selbstverständlich.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung

Trotz wiederholter Bitte fehlen die Ortsgruppen Altstadt, Hohenhausen, Hastedt, Huchting, Steintor, Krankenanstalt und Vegesack mit der monatlichen Abrechnung, die bis zum 12. jeden Monats erfolgen muß. — Die Ortsgruppen Hohenhausen und Huchting rechnen sofort die Mai-Abzeichen ab.

Abteilung Volksw.-Hauswirtschaft. Wir bitten die Hausfrauen, heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, zum großen Gemeinschaftsabend der Reichsfachgruppe „Hauswirtschaftinnen" in der Wandelhalle des Wilhelm-Becker-Hauses zu gehen. Auch den Hausgehilfinnen sei Gelegenheit gegeben worden, den Abend zu besuchen.

Ortsgruppe Hastedt-Süd. Die Sprechstunde der Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin ist von 16 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP., Hastedter Heerstraße.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Frauenschaftsabend heute um 20.30 Uhr im Gemeindesaal Osterstraße. Vorher von 19 bis 20 Uhr Sprechstunde.

Ortsgruppe Walle. Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Frauenschaftsabend in der Schule der Ritter-Raschen-Straße.

Ortsgruppe Osterort. Der Frauenschaftsabend findet am Montag, 18. Mai, 20.15 Uhr, in den Kemberthsälen statt.

Ortsgruppe Findorff. Heute, 20 Uhr, Filmabend der Frauenschaft im Stuttgarter Hof, Münchenerstraße.

Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk. Wir erinnern an die Arbeitsgemeinschaft über Kostenfragen am morgigen Donnerstag um 18 Uhr im Carin-Göring-Haus.

Parteiamtliche Anzeigen

der NSDAP. und deren Gliederungen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NS.-Kriegsopferversorgung e. V.

Ortsgruppe Bremen

Heute, 20 Uhr: Aufführung „Die Emsenkomödie" im kleinen Saal der Centralhallen (Eingang Düttenrichstraße). Morgen, 20 Uhr, im Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße. Karten sind an der Abendkasse noch erhältlich.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch d. anerk. bewährten Ebus-Tee. 1,50 ℳ in Apoth. u. Drogen. Ebus-Tee schmeckt gut, gibt jugendliche Frische. Zuverlässig!

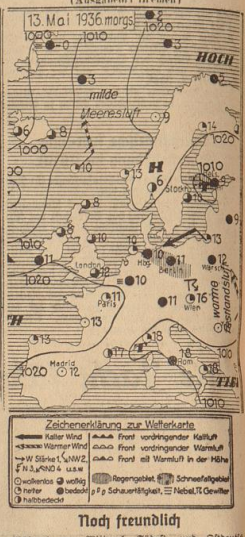
Hier: Reichssender Hamburg

Donnerstag, 14. Mai. 5.45 Wetterdienst, Wasserstand, 6.00 Wecker, Morgenspruch, Morgengymnastik. 6.45 Wetterdienst. 6.50 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst, Allerlei Nützliches. 10.00 Volksliedsingen. 10.30 Unsere Glückwünsche. 10.45 Zo zweien oß und zwell. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterdienst. 12.10 Musik am Mittag. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.20 Schiffahrtsfunk. 15.30 Zeitgenössische Lieder. 16.00 Musik zur Kaffeestunde. 17.00 Bunte Stunde. 17.45 Dichter zu Pferde. 18.00 Konzert. 18.45 Dabendienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Deutsches Lied (Schallplatten). 19.45 Tagungsnotizen der GdJ. im Dienst. 20.00 Heute Abendmeldungen. 20.10 ..., und abends wird getanzt." 22.00 Nachrichtendienst. 22.30 Tanzmusik.

Fernsehsender Berlin. 19.00 Träger Hermann der Zoten. — **Breslau.** 20.10 Zigeunermeisen. — **Frankfurt.** 19.00 „Waldeck". 20.10 „Festtaft". — **Köln.** 18.50 „Der betrogene Kadi". — **Leipzig.** 22.20 Kächelmusik. Gesangvl. — **München.** 20.10 „Barbier von Bagdad". 22.20 Die deutsche Ausgabe.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)



Noch freundlich

Während am Mittwoch Südost- und Ostdeutschland durch kleine Störungswirbel, die von Süden nordostwärts zogen, verbreitet Regenfälle hatte, blieb in unserem Bezirk meist trocken, wenn auch stärker bewölkt. Der meist geschlossene Wolkendecke, welche die Sonnenwärmestrahlung abschirmte, haben wir es zu danken, daß es nicht zur Auslösung von Gewittern kam, die im Westen und Süden (Münster, Westfalen, Thüringen) zum Teil mit Hagelbildung auftraten. Die atlantischen Tiefgebiete nehmen vorläufig nur einen weit nördlichen Weg, so daß sie unser Wetter vorerst noch nicht beeinflussen. So ist für Donnerstag noch mit meist heiterem Wetter, für die weitere Entwicklung jedoch mit Abkühlung und zunehmender Niederschlagsneigung zu rechnen.

Witterungstabelle vom 13. Mai 1936

Zeit	Barometer	Temperatur (Grad C.)	Feuchtigkeit (in %)	Wind (Windstärke)	Wetter	Temperatur in mm 14,0
8 Uhr	762,8	11,8	81	ONO 1	bewölkt	Temperatur in mm 9,8
14 Uhr	763,2	14,5	66	NO 1	„	
18 Uhr	763,0	14,4	73	O 1	„	—

Voraussage für den 14. Mai: Schwachwindig, wolkig bis heiter, warm.

Aussichten für den 15. Mai: Mäßige bis frische westliche Winde, Bewölkungszunahme und Regeneigung, Temperatur normal.

Denksportaufgabe:

In einem der verträumten kleinen Städtchen am Main, die sich ihr mittelalterliches Gepräge so wunderschön bewahrt haben, gehört zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Sitzungssaal des Rathauses mit seinen alten Wandgemälden. Die Bilder erzählen fortlaufend von der Geschichte der Stadt. Nun ist den Besuchern ein Umstand immer besonders ärgerlich. Der Raum erhält sein Licht durch vier große Fenster in der einen Wand, und auch zwischen diesen Fenstern setzen sich die Bilder natürlich fort. Wenn man nun aber in dem etwas dunklen Saal gegen die Fenster sieht, ist es mit aller Anstrengung nicht möglich, auf den dazwischenliegenden Wandteilen etwas zu erkennen. Das Auge ist zu sehr geblendet. Der Ratsdiener, welcher die Führungen macht, hat diese Klage sicher schon oft hören müssen, denn er hat sich ein einfaches Hilfsmittel überlegt. Welchen Rat gibt er den Besuchern, damit sie die Bilder zwischen den Fenstern auch bei Tageslicht erkennen können?

Theater als Auftrag vom ganzen Volk

Tagung der Fachgruppe I (Bühne) im Rahmen der Reichstheaterfestwoche

Wie bereits gestern kurz berichtet, tagten am Dienstag in München im Rahmen der Reichstheaterfestwoche die in der Fachgruppe I der Fachschaft Bühne zusammengefaßten Bühnenleiter.

In seiner Begrüßungsansprache führte Präsident Dr. Schlösser u. a. aus: Die Idee des nationalsozialistischen Theaters ist ein Auftrag, den das ganze Volk gegeben hat, ein Auftrag, der als Gesetz über uns steht und dem wir alle gleichmäßig dienen. Für die Deutschen kam stets nur eine totale, ja, eine universelle Weltanschauung in Frage. In einer Transzendenz ohnegleichen durchdrichten sich Staat und Volk, Reich und Bewegung, Amt und Partei. Ja, wir haben (welches Volk hätte heute die Kraft dazu gehabt) die symbolhafte Ausprägung dessen, was ich meine in der Tatsache, daß wir zwei wahrhafte Hauptstädte des deutschen Lebens besitzen, eine Hauptstadt des Reiches und eine Hauptstadt der Bewegung. Die Idee unseres nationalsozialistischen Theaters ist nicht mehr die Idee einzelner Interessentengruppen. Sie ist uns als Auftrag von dem ganzen Volk gegeben, welches gerade in seinem Theater eine der wichtigsten Waffen im Kampf um seine Weltgeltung erblickt. Sie steht als Gesetz über uns, und wir alle müssen ihr gleichmäßig dienen. Es ist eine Tatsache von schicksalhafter und symbolhafter Bedeutung, daß der leidenschaftlichste und verständnisvollste und schöpferischste Theaterbesucher Deutschlands zugleich Deutschlands Führer ist. Und es ist nicht nur ein kulturhistorischer Einzelfall, sondern eine epochemachende, für alle Zukunft verpflichtende Tatsache, daß mit in der Person des Reichsministers Dr. Goebbels den ersten Minister eines deutschen Nationaltheaters besitzen, der zugleich gewissermaßen sein erster Intendant, Anreger und Mäzen ist.

Zunächst erstattete darauf der Leiter der Fachgruppe I der Fachschaft Bühne, Dr. Scheffels, einen knappen Tätigkeitsbericht der Fachgruppe, die noch zur letzten Reichstheaterfestwoche als „Deutscher Bühnenverein" entstehen.

Der Reichsamtsleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Horst Dreßler-Andress, hielt darauf einen aufschlußreichen Vortrag über die kulturellen Bestrebungen der von ihm geführten Organisation, indem er zunächst über die bisherigen Leistungen der NGG. „Kraft durch Freude" mit Zahlen und Tatsachen berichtete und darauf die kulturellen Erwartungen der Deutschen Arbeitsfront an das deutsche Theater darstellte, auf deren Verwirklichung die NGG. „Kraft durch Freude" hoffe.

Mit besonderem Beifall wurden die beiden Berichte aus der Arbeit der Reichsdramaturgie aufgenommen, die für das dramatische Schaffen von E. W. Möller und für das Musikschaffen von Nissen gaben. Während Möller fesselten konnte, daß ein nationalsozialistisches Publikum nach dreijähriger Arbeit wieder ein nationalsozialistisches Theater finde und ein nationalsozialistisches Theater eine nationalsozialistische Dramaturgie, richtete von Nissen an die deutschen Opernbühnen die eindringliche Mahnung, der deutschen Oper gegenüber der ausländischen in weit größerem Maße als bisher Beachtung und Pflege angedeihen zu lassen.

Im Schlußvortrag beschäftigte sich der Geschäftsführer der Reichstheaterkammer, Frauenfeld, mit der Frage des Bühnennachweises und der des Bühnennachwuchses.

*

Die dritte Festnoveitellung der Reichstheaterfestwoche in München führte am Dienstag abend ins Residenztheater, dem prächtigen Rokokobau, in dem Mozart eine einzigartige Pflegestätte und Festspielstätte bereitet ist. In einer Inszenierung, die eine völlig hygienische und musikalische Erneuerung der Münchener Mozartaufführungen bedeutete, ging Don Giovanni über die Bühne. Die Inszenierung hatte Generalintendant Oskar Walleck geleitet, die Bühnenbilder und Kostüme Prof. Emil Pretorius geschaffen, der Leiter des Ausstattungswesens in Bayreuth, die musikalische Leitung lag in den Händen Meinhard von Zallingers. Die Zerlina lang Erna Berger von der Berliner Staatsoper. Die Münchener Staatsoper hatte ebenfalls berühmteste Kräfte eingesetzt wie Felicie Huenni-Mihacsek und Hildegarde Rancsaf, von den Herren Rehkemper in der Titelrolle, ferner Pasak, Weber, Hann und Reuter.

Der glanzvollen Aufführung wohnte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß mit den Reichsleitern Schwarz und Buch und Ministerpräsident Siebert bei.

Spontaner Beifall bei den Vermandlungen und Aufschlüssen und ganz besonders ungeteilte Hervorrufe am Schluß der Aufführung zeigten den Künstlern die begeisterte Anerkennung ihrer Höchstleistungen.

Im Nationaltheater wurde am gleichen Abend das Schauspiel „Der Marsch der Veteranen" als geschlossene Vorstellung für die HJ. wiederholt.

Max-Reger-Feier in Leipzig

Anläßlich des 20. Todestages seines ehemaligen Lehrers Max Reger (1907 bis 1916), hielt das Sächsische Landeskonservatorium eine zweitägige Gedächtnisfeier ab, die drei Konzertveranstaltungen umfaßte. Die Feier begann mit einer Gedächtnisrede des Prof. Dr. Grabner, ein Regerschüler, ein Lebensbild des Komponisten zeichnete. Prof. Ramin umrahmte die Rede mit dem Vortrag Regerscher Orgelwerke. Dem Kirchenkomponisten Reger war ein Konzert in der Nikolaikirche gewidmet, ein Konzertoriumkonzert beschäftigte sich mit dem kammermusikalischen Schaffen des Meisters. Ausführende der Reger-Ehrung waren Mitglieder des Gewandhausorchesters, Lehrer des Landeskonservatoriums und die Sängerin Charlotte Ramin. —t.

Dr. Curt Zimmermann, der, wie wir kürzlich mitteilten, von der Staatlichen Hochschule für Musik in Weimar zu einem Vortrag eingeladen wurde, ist nun auch von der Württ. Hochschule für Musik in Stuttgart gebeten worden, daselbst einen Vortrag über Richard Wagners Kunstwerk zu halten.

Opernschule Philomena Herbst. Natalie Hinsch aus der Opern- und Konzertschule Philomena Herbst wurde für 1936/37 an das Bremer Staatstheater verpflichtet.

175 Jahre Deutsches Theater in Siebenbürgen

Die erste auslandsdeutsche Bühne

Bekanntlich konnte das Deutsche Theater in Siebenbürgen nur kurzem auf sein 175jähriges Bestehen zurückblicken. Damals eröffnete das Theater die deutschen Siedenbürgen als erstes bedeutenderes deutsches Bühnenunternehmen im Ausland regelmäßige Vorstellungen. Hermannstadt, früher die Landeshauptstadt Siebenbürgens wurde die erste und dauernde Heimstätte des siebenbürgisch-deutschen Theaters. Ueber die Entwicklung dieser für die deutsche Kultur und Thaterkunst außerordentlich wichtige Bühne berichtet Raimund Kuhn in der Zeitschrift „Der Auslandsdeutsche"

Die Geschichte des deutschen Bühnenwesens in Siebenbürgen weist erst im 16. Jahrhundert Spuren von Mysterienspielen und Volksschauspielen auf. In das 17. Jahrhundert fällt die Blütezeit des Schuldramas und der Jesuitenkomödie. Deutsche Wanderbühnen gab es noch bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Anfang nun eines eigenen regelrechten siebenbürgisch-deutschen Theaters fällt erst in das Jahr 1761. Die erste bekannte deutsche wandernde Schauspielergesellschaft, die in Hermannstadt regelmäßig Theaterstücke und kleine Ballets gab, wurde von einer Frau geführt, die Madame Bodenburg hieß und über Pest nach Wien kam Sie erhielt auf die Empfehlung des Gouverneurs die Spielgenehmigung. In den folgenden Jahren kehrte die Bodenburg regelmäßig wieder und spielte von Herbst bis Pfingsten. Den Sommer verbrachte sie in den verschiedensten Städten Ungarns. Vom Jahre 1765 ab überließ der Magistrat der Stadt in den Wintermonaten der Theatergesellschaft ein Hallenmagazin zu Bühnenzwecken. Anfang März 1766 beendete Gertrud Bodenburg ihre Tätigkeit in Hermannstadt, sie starb später anscheinlich in Passau, aber der Zeitpunkt ihres Todes ist unbekannt geblieben Dem Verdienst der Bodenburg gebührte seit dem Jahre 1762 der später namentlich als Hamlet berühmt gewordene Schauspieler Johann Franz Christoph Regelmann zu. Der Spielplan der Gesellschaft ist nicht bekannt. Vermutlich wird er außer den damals beliebten Possen und Nachmimen auch solchen Stücke von Weiße und Gellert, Schäferspiele von Gleim und Gessener, sowie Jugenddramen von Maltius und Lessing umfaßt haben Gertrud Bodenburg eröffnete mit ihrer reformatorischen Tätigkeit in der Geschichte des siebenbürgisch-deutschen Bertrstheaters eine gänzlich neue Entwicklungsperiode, und an ihren Namen knüpft sich der Aufschwung des deutschen Bühnenwesens in Siebenbürgen. Sie führt als die erste Vorkämpferin des gereinigten deutschen Schauspiels der Aufklärungszeit in Siebenbürgen mit Recht die ehrende Bezeichnung „die siebenbürgische Neuberin"

Kunstförderung durch die Wehrmacht

Alle staatlichen Stellen bemühen sich heute, den öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen durch die Hand der Künstler ein eigenes Gepräge zu geben. Deshalb hat nun auch die Heeresleitung in Verbindung mit den zuständigen Landesstellen der Reichskulturkammer Wettbewerbe zur Ausschmückung der Kasernen ausgeschrieben. Letztlin wurde der Wettbewerb mit der Ausmalung von Kasernen beauftragt, und zwar erhielten die Arbeiten für die Bielefelder Kasernen der Bielefelder Maler Ernin Wendt, für die Kasernen in der Umgebung von Bielefeld, Herford, Detmold, Münster, Hagen, Rheine und Lingen die Maler Richard Schreib.r, Düsseldorf, Valentin Talaga, Bonn und Will Kelter, Duisburg. Die Entwürfe zeigen in bunter Folge Bilder aus dem Soldatenleben, und zwar vom Landsknecht angefangen bis zum Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht. Um möglichst naturgetreue Bilder schaffen zu können, werden die mit der Ausschmückung der Kasernen beauftragten Maler auch an den Uebungen der Soldaten teilnehmen und so Stoff und Stil auf dem besten Wege auslindig machen

Neuer Landesleiter in der Reichskammer der bildenden Künste. Die Landesleitung Berlin der Reichskammer der bildenden Künste ist am 1 Mai der „Zeuwste" zufolge dem Bildhauer Heinz Lederer, einem Sohn des Professors Hugo Lederer, übertragen worden. Der Landesleitung liegt die Betreuung von 7000 Kammermitgliedern ob, die in 14 Untergruppen geteilt sind.

Bremen im Licht der neuesten Statistik

Stärkste Betonung des biologischen Gesichtspunktes in der statistischen Gesamtschau – Aufschlußreicher Einblick in die Ergebnisse der Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933

Mit einem aufschlußreichen, in wissenschaftlicher Gründlichkeit abgefaßten Vorwort versehen, erscheint soeben im Kommissionsverlage von Franz Leuwer in Bremen die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1933 durch das Statistische Landesamt Bremen. Wenn man die ungeheure Arbeit auf dem statistischen Wege der Zahl würdigen könnte, die hier ihren Niederschlag gefunden hat, so brauchte man nur auf die 216 Quartseiten zu verweisen. Was hier auf Grund einer mit Bienenfleiß geleisteten Arbeit durch Direktor Dr. Walpurger und seine Mitarbeiter zusammengetragen wurde, ist staunenswert. Man sagt im allgemeinen und nicht immer mit Unrecht, daß Tabellen totes Zahlenmaterial enthielten; bei dieser neuesten großen bremischen Statistik – die ab heute für den geringen Preis von RM. 4.– im Buchhandel zu kaufen ist – handelt es sich demgegenüber um „lebende" Zahlen. Wir brauchen dabei nur die systematische Anlage dieses statistischen Werkes ins Auge zu fassen, um dies einwandfrei zu erkennen!

In fünf großen Hauptteilen und mit klarer Uebersichtlichkeit befaßt sich die große Statistik mit der Volkszählung, Berufszählung, Haushaltungen und Familien, gewerblicher Betriebszählung und landwirtschaftlicher Betriebszählung. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist ferner, daß diese bremische Statistik erstmals, im Zeichen der völkischen Lebensanschauung des Dritten Reiches, unter stärkster Betonung des biologischen Gesichtspunktes, erscheint.

Tausende halfen mit

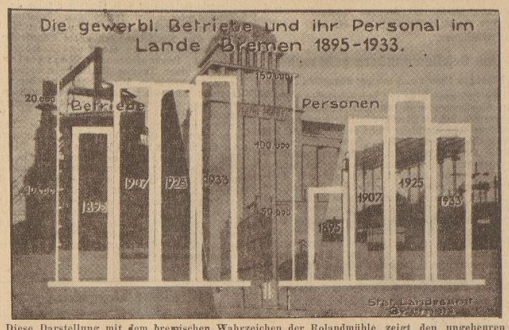
Wie aus der dem Werk mitgegebenen Einleitung ersichtlich ist, waren bei der Durchführung der Erhebung, ihrer Organisation und Aufbereitung etwa 3000 Volksgenossen vorübergehend ehrenamtlich tätig, während bis zu 30 Angestellte des Amtes jahrelang unermüdlich dafür gearbeitet haben. Eine Riesenleistung, die uns hier entgegentritt!

Die Volkszählung 1933 hat die geeigneten Unterlagen für die Bevölkerungs- und die Wirtschaftspolitik und für den berufsständischen Aufbau im neuen Deutschen Reich zu beschaffen. Einmal hat sie die Bevölkerung in ihren verschiedenen statistisch erfaßbaren Unterscheidungsmerkmalen (Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Religion, häusliche und soziale Schichtung), neuerdings auch nach ihrer biologischen Wertigkeit, darzustellen, dann aber erfaßt sie auch die Zellen der Wirtschaft, in denen sich Erzeugung und Verteilung materieller Güter abspielen, also die gewerblichen und die landwirtschaftlichen Betriebe, um hier durch statistische Gliederung und Ordnung wirtschaftspolitische Erkenntnisse im weitesten Sinne des Wortes zu ermöglichen.

Die 1933er Zählung hat ein Vorbild in der großen Erhebung vom Jahre 1925, in dem zum ersten Male eine Volks- und Berufszählung zusammen mit einer Betriebszählung durchgeführt wurde. Die jetzige Zählung weicht aber von der Zählung von 1925 häufig sehr erheblich ab. Die fortschreitende Entwicklung, sowie neuere Ueberlegungen und Erkenntnisse erhielten mannigfache Abänderungen, so daß die Ergebnisse der beiden Zählungen nicht überall ohne weiteres gegenübergestellt werden können. Insbesondere gilt dies von den beiden Berufszählungen und den beiden Betriebszählungen. Einwandfreie Vergleiche bedürfen genauer Kenntnis der Systematik der 1925er und der 1933er Erhebung. Teilweise ist eine Gegenüberstellung von Teilergebnissen sogar völlig unmöglich. Deshalb kann vor unbedenklichen Vergleichen nicht genügend gewarnt werden, es sei denn, daß, wie in diesem neuesten statistischen Werk, jeweils die Ergebnisse der früheren Zählungen auf die Systematik der jetzigen Zählungen umgestellt worden sind. Das Statistische Landesamt Bremen hat die Erhebung und die Aufbereitung des Zählmaterials unter Leitung des Statistischen Reichsamtes auf Grund eines für ganz Deutschland einheitlichen Aufbereitungsplanes vorgenommen.

Der Zweck der Statistik

Die jetzt vorliegende Veröffentlichung verfolgt den Zweck, der Allgemeinheit ein zuverlässiges und möglichst vielseitiges Zahlenmaterial für die Erkenntnis der völkischen Grundlagen und wirtschaftlichen Verhältnisse Bremens zu bieten. Nunmehr soll das aufgearbeitete, geordnete und teilweise ausgewertete Gesamtmaterial der großen Zählung für Bremen unter besonderer Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse dargestellt werden. So wurde jetzt besonderer Wert darauf gelegt, die Ergebnisse der Zählung weitmöglichst auch für Stadtteile und die noch kleineren statistischen Bezirke der Stadt Bremen, für die beiden Städte Bremerhaven und Vegesack, sowie für die einzelnen vierzehn Landgemeinden des Landkreises zu bringen. Die ungeheure Fülle des Materials brachte es dabei mit sich, daß aus finanziellen Gründen selbstverständlich jeweils nur die wichtigsten Uebersichten, teilweise auch in stark zusammengedrängter Form, zum Abdruck gelangen



Diese Darstellung mit dem bremischen Wahrzeichen der Rolandmühle zeigt den ungeheuren Aufschwung Bremens innerhalb eines Zeitraumes von knapp vier Jahrzehnten.

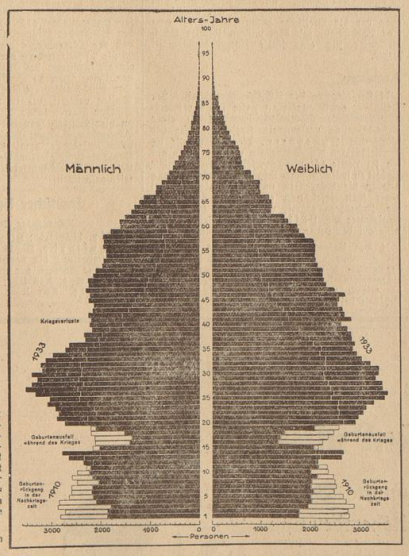
konnten. Das Statistische Landesamt erklärt sich aber darüber hinaus bereit, mündliche und schriftliche Anfragen zu beantworten, soweit sich dies mit der gebotenen Wahrung des statistischen Geheimnisses vereinbaren läßt.

Unter „Glaubensjuden" in dieser Statistik sind nur diejenigen Juden zu verstehen, die sich in der Haushaltungsliste am 16. Juni 1933 bei der Frage nach der Religionszugehörigkeit ausdrücklich zur jüdischen Religion bekannt haben. Diese Zählung konnte dagegen nicht die Rassejuden und die Judenmischlinge ermitteln, die für sich eine andere Religion, oder Weltanschauungsgemeinschaft eingetragen hatten, oder sich als konfessionslos bezeichneten. Die Auswertung des Zählungsmaterials konnte also nicht die Gesamtheit der Rassejuden erfassen.

Die landwirtschaftlichen Kleinbetriebe sind diesmal nicht durch die Landwirtschaftskarte, sondern lediglich durch Zusatzfragen auf der Haushaltungsliste erfaßt und nur nach wenigen für sie wichtigen Gesichtspunkten bearbeitet worden. Nicht zu den Kleinbetrieben zählen die reinen Ziergärten, Hausgärten, Parks, Anlagen usw. Eine Aufteilung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe und der Gärten nach Stadtteilen und statistischen Bezirken in der Stadt Bremen war nicht möglich, weil die Lage der Betriebe aus dem Urmaterial (Haushaltungsliste) nicht ersichtlich war.

Direktor Dr. Walpurger sollt in seinem gehaltvollen Vorwort abschließend allen seinen Mitarbeitern bei diesem bedeutenden statistischen Werke Worte warmer Anerkennung und herzlichen Dankes. Vor allem erwähnt er dabei auch die hingebende und sehr mühevolle Arbeit der beiden Büroangestellten Fritz Cordes und Heinrich Siebker. Cordes hat die Volks- und Berufszählung, Siebker die gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebszählung von Anfang an bis zur Fertigstellung des Drucks geleitet und übernacht. Der Unermüdlichkeit, organisatorischen Fähigkeit, Erfahrung und rastlosen Mitarbeit dieser beiden Männer schreibt es Dr. Walpurger vor allem zu, wenn das große Zählungswerk so reibungslos durchgeführt und so schnell fertiggestellt werden konnte.

Wir können jedem bremischen Volksgenossen, der sich auf diesem überaus lehrreichen Wege die erforderlichen Einblicke verschaffen will, das Studium – eine Unterhaltungslektüre ist es natürlich nicht, trotz aller Klarheit und Uebersichtlichkeit! – dieses statistischen Werkes nur angelegentlichst empfehlen. Von großem Interesse ist schon die graphische Darstellung des „Altersaufbaus der Wohnbevölkerung in der Stadt



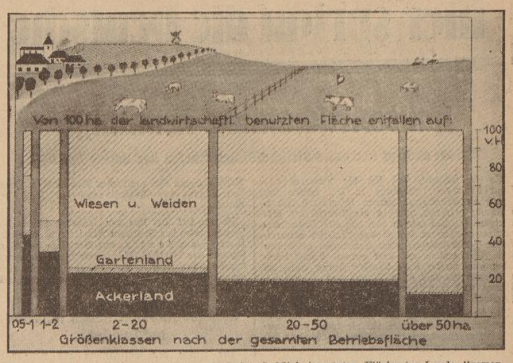
Der Weltkrieg hat Hunderttausende blühender deutscher Männer als Opfer gefordert. Dennoch steckt eine ungeheure Kraft in unserem Volke. Zur Erhaltung des Volkes ist eine Kinderzahl von 3–4 in jeder Familie erforderlich.

Zeichn. u. Aufnahmen BZ.-Archiv (3)

Bremen 1910 und 1933, die wir im Bilde zeigen. Deutlich treten in dieser statistischen Zeichnung der Geburtenrückgang in der Nachkriegszeit, der Geburtenausfall während des Krieges und die Kriegsverluste selbst in Erscheinung. Ueberhaupt ist es ein besonders wertvoller Ertrag des Studiums dieser Statistik, daß aus ihr wieder einmal mit bezwingender Deutlichkeit hervortritt, wie notwendig die Erhaltung unseres Volkstums durch den erstarkten Willen zum Kinde ist. Nur dann, wenn in der deutschen Bevölkerungsstatistik die kinderreiche Familie immer mehr an Zahl zunimmt, kann das Volk in seinem Bestande auf weite Sicht gesichert werden!

Eine sehr aufschlußreiche statistische Darstellung haben auch die bremischen gewerblichen Betriebe und ihr Personal gefunden (vergleiche unsere Abbildung). Die Statistik der gewerblichen Niederlassungen und ihres Personals umfaßt einen großen Teil des umfangreichen Werkes (Seite 54–179) und stellt eine ungeheure Arbeitsleistung dar. Bei der „Landwirtschaftlichen Betriebszählung" hat das Statistische Landesamt Bremen ein vorbildlich schönes graphisches Bild (s. Abbildung) angefügt, das sich in ganz ungewöhnlicher Weise durch wissenschaftliche Erfassung und gleichzeitig durch ansprechende Anschaulichkeit auszeichnet.

Wie wir schon bei einem früheren Anlaß unsern Lesern mitteilen konnten, wird innerhalb unseres bremischen Statistischen Landesamtes mit den neuesten wissenschaftlichen Methoden der Erfassung und Aufbereitung des Materials gearbeitet. Die meisten der deutschen Volksgenossen wissen nur sehr wenig von den Vorgängen innerhalb der statistischen Arbeit, oder aber sie sehen darin eine tote Zusammenreihung von wenig besagenden, für das „praktische" Leben nicht allzu belangvollen Zahlen. Wer dieses neueste Werk des Statistischen Landesamtes – dem im Herbst das „Statistische Handbuch" folgen soll, in dem das gesamte Gebiet der bremischen Statistik veröffentlicht werden soll – aufmerksam studiert, wird sich bald eines Besseren belehren lassen. Er wird nicht nur einen Einblick gewinnen in die riesige hier geleistete Arbeit, sondern darüber hinaus Verständnis gewinnen für ihre Notwendigkeit. Denn in der Statistik spiegelt sich das gesamte Leben des Volkes und sie ist daher auch wohl imstande, Aufschluß darüber zu geben, an welchem Punkte im jeweiligen Augenblick die völkischen Kräfte besonders eingesetzt werden müssen, wenn Kraft und Bestand des Volkes für kommende Tage gewährleistet sein sollen. df.



Anteil der Hauptnutzungsarten an der landwirtschaftlich benutzten Fläche im Lande Bremen. Eine Darstellung von großer, allgemeiner Uebersichtlichkeit!

Ladentüren abschließen. Ein Kolonialwarenhändler der Wollmeershaufer Vorstadt vergaß, nach Geschäftsschluß seine Ladentür abzuschließen. Am anderen Morgen mußte er feststellen, daß ihm eine Kiste Margarine der Marke „Hansa" oder „Hamkes", zwei Seiten Speck, drei geräucherte Mettwürste sowie einige Schmiermürste entwendet waren.

Silberhochzeit. Karl Stürmer und Ehefrau, Elisabeth, geb. Flintermann, Hohentors-Heerstraße 24, feiern am heutigen Tage das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

Deutsche Jugend will wandern

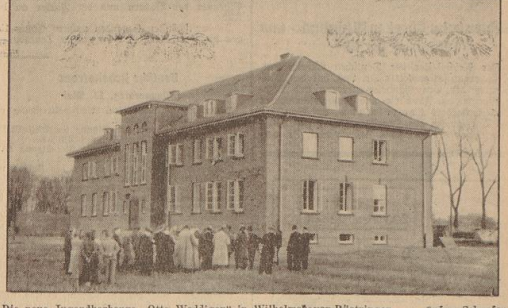
Helft am Ausbau der Jugendherbergen – Reichswerbe- und Opfertag am 16. und 17. Mai

Der kommende Sonnabend und Sonntag stehen im Zeichen der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk! Es gilt, erneut die notwendigen Mittel zusammenzubringen, der Jugend Stätten der Erholung und der Uebernachtung bei ihren Wanderungen zu schaffen oder, bestehende zu verbessern. Was getan werden muß und schon getan, worden ist, ließ sich erkennen anläßlich einer Besichtigungsfahrt, die, zusammen mit der Gebietsführung des Gebietes VII der Hitlerjugend und der Landesstelle Weser-Ems des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Gau Unterweser-Ems, für die Schriftleiter des Gebietes veranstaltete und deren Krönung die Besichtigung der neuen Jugendherberge „Otto Weddigen" in Wilhelmshaven-Rüstringen war.

Welche gewaltigen Leistungen schon vollbracht sind, wurde im einzelnen bereits in der „Bremer Zeitung" vom 13. Mai ausführlich beschrieben. Ueber zehn neue Herbergen wurden geschaffen im Laufe der letzten drei Jahre, – doch entsprechen sie noch bei weitem nicht den Anforderungen, die die Praxis gebietet. Die Jugendherberge Gandersheim-Birkenheide ist z. B. längst zu klein geworden. Es besteht begründete Aussicht, daß im Herbst mit der Erweiterung begonnen wird, nach deren Vollendung das Heim 220 Lagerstätten besitzen würde.

In der Gebietsführung in Oldenburg, wohin die Besichtigungsfahrt dann ging, wurde den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, das deutsche Jugendherbergswerk im Ganzen zu sehen aus einem eindrucksvoll gezeigten Film, der hoffentlich später auch der breiten Oeffentlichkeit zugänglich sein wird. Bannführer Segelken, Leiter des Landesverbandes Unterweser-Ems der deutschen Jugendherbergen, begrüßte die Teilnehmenden und gab ihnen in kurzem, geschliffenem Abriß eine genaue Uebersicht über Geleistetes und noch zu Leistendes. Die Ausgestaltung des deutschen Jugendherbergsnetzes ist begreiflicherweise von wirtschaftlichen Dingen abhängig, und es muß möglich werden, in kürzester Frist die Vollendung des Gesamtplanes zu durchzuführen, wie es das Anrecht der deutschen Jugend fordert und fordern darf. Die Sammlung im vorigen Jahre hat zu sehr guten Ergebnissen und Weiterem geführt, und was nur irgend an den leitenden Stellen der einzelnen Städte und Ortschaften, in deren Bereich eine Jugendherberge liegt, getan werden konnte, um das Werk zu fördern, das ist auch geschehen. In diesem Jahre ist es notwendig, wieder ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Diesem Streben dient nicht nur der Schulpfennig, der bekanntlich erhoben wird und seinen weg tut, wohl aber dem Ganzen außerordentlich dient, sondern vor allem die Sammlung am kommenden Sonnabend und Sonntag.

Der neue Stil der Jugendherbergen zeigt sich vollendet in Wilhelmshaven-Rüstringen, wo nahe dem Nordstrand die neue Herberge „Otto Weddigen" entstand, die in Kürze ihre Weihe erfahren wird, aber zum Teil schon belegt ist. Die Besichtigung zeigte, in welchem Maße hier mehreren Zielen gleichzeitig gedient werden konnte. Einmal, und zur Hauptsache, galt es, der deutschen Jugend ein Haus zu geben, das an Zweckmäßigkeit und Schönheit keinerlei Wünsche mehr offenläßt. Keine Mühe



Die neue Jugendherberge „Otto Weddigen" in Wilhelmshaven-Rüstringen Aufn.: Schoeser

und keine Mittel sind gescheut, um das Beste zu schaffen, das sich denken läßt. Nichts Altes, Ueberkommenes, ist hier zu finden. Die architektonische Linie ist von einzigartiger Schönheit, die ganze Bauausführung ein Meisterstück deutschen Handwerks.

Es ist die beste Jugendherberge in ganz Nordwestdeutschland. Bereits in diesem Jahre ist mit einer Uebernachtungsziffer von 20 000 Menschen zu rechnen! Sie alle sollen und müssen sich wohl und heimisch hier fühlen, – hier wie in den anderen Herbergen des Gaues Unterweser-Ems! Daß dieses Ziel erreicht ist dank der zähen und unbeirrbaren Arbeit der Hitlerjugend, dürfte niemand mehr bezweifeln wollen. Denn zumal die Herberge „Otto Weddigen" mit allen ihren schönen und zweckentsprechenden Einrichtungen ist ein wahres Musterbeispiel. Die Entwürfe stammen zum Großteil vom Architekt Näke, die Bauausführung unterstand Oberbaurat Wohlschläger von der Hochbauleitung. Das Haus wurde in Klinker errichtet, ist äußerlich ganz einfach, aber in allem so solide, wie es seitgefügter nicht sein kann. Türen und Inneneinrichtung sind aus Eiche, die Räume licht und frei. Es fehlt hier wahrlich an nichts. Auch der meist vorherrschende Mangel an Unterbringungsmöglichkeiten für Reder ist gründlich behoben. Hier braucht man sich nicht zu drängeln, weder beim Schlafen, noch beim Waschen und Duschen. Es ist für alles gesorgt und die Aufenthaltsräume sind so weitläufig und anheimelnd wie nur irgend möglich. Das Fassungsvermögen der Herberge beträgt bis zu reichlich 400 Betten. 5000 Voranmeldungen sind bereits heute da!

Wenn auch heute von dem Landesverband bisher insgesamt 1000 Betten mehr zur Verfügung gestellt worden sind gegen das Vorjahr, so genügt dies noch lange nicht. Und die größten Pläne und Sorgen bestehen z. B. gerade auch noch wegen Bremen, wo man sich über die letzten Entschlüsse noch nicht hat einig werden können. Der Bau der bremischen Jugendherberge muß bis 1938 vollendet sein. Es besteht begründete Aussicht, daß sie bald unter Dach kommt.

Das Werk, das hier gedeiht und ständig im Weiteraufbau begriffen ist, hat gewaltige Bedeutung. Sein Sinn ist ohne weiteres klar.

Es gilt weiter, mit der steigenden Wanderlust, dafür zu sorgen, daß jegliche Schäden am Volksvermögen verhütet bleiben. Wieso und warum, darüber gab den Fahrtteilnehmern Pg. Jens Müller ausführlich Aufschluß, indem er als Betreuer der Gesellschaft für Schadenverhütung die ungeheuren wirtschaftlichen Folgen der Unvorsichtigkeiten besonders bezüglich des Entstehens von Bränden aufzeigte und nachwies, daß wir einen jährlichen Verlust von fast 5 Milliarden an Sachschaden haben, und ferner, daß rund 14 000 Menschen jährlich ihr Leben einbüßen durch Feuer.

Der Fahrtverlauf, der so reich an Eindrücken war, ließ auf das deutlichste das wesentliche der ganzen Arbeit erkennen, – Zukunfts- und Aufbauarbeit, echt und stark.

Es ist eine selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen, mit allen Mitteln für die Erhaltung der Volksgesundheit und Arbeitskraft einzutreten. Diesem großen Ziel dienen die Jugendherbergen, als Heimstätten unserer wandernden Jugend.

Auch hier in Bremen gilt es, eine neue und würdige Heimstätte für die wandernde Jugend zu schaffen! Ganze Arbeit kann nur dann geleistet werden, wenn jeder mithilft an diesem großen Werk.

Hört darum alle den Ruf der Jugend, der in diesen Tagen ergeht. Helft alle mit und opfert am Reichswerbe- und Opfertag am 16. und 17. Mai. Keiner darf zögern! Jeden geht es an!

—ch.

Denk' an Dein Alter, schütze die Deinen, versichere Dein Leben!

Wer sein Leben versichert, sammelt ein Kapital für seine alten Tage; er spart auch planmäßig und rechtzeitig.

Beim vorzeitigen Tode des versicherten Ernährers verfügt die Familie sofort über die versicherte Summe.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

hauswirtschaftliche Kenntnisse

Meldet euch zu den hauswirtschaftlichen Kursen der Schule der DAF.!

Es ist bekannt, daß sich die hauswirtschaftlichen Lehrgänge in der Schule der Deutschen Arbeitsfront einer besonderen Wertschätzung erfreuen, wie ja die Praxis der bisherigen Arbeit bewiesen hat, daß alle Teilnehmerinnen wirklich in den Genuß praktisch verwertbarer hauswirtschaftlicher Kenntnisse gekommen sind. Wir wollen auf dem einmal beschrittenen Weg auch weiter diese Marschrichtung einhalten und erwarten von allen Hausfrauen, Hausgehilfinnen und Haustöchtern, daß sie uns hier Gefolgschaft leisten.

In den nächsten Wochen sollen wieder verschiedene Lehrgänge beginnen, für die noch Anmeldungen entgegengenommen werden. Es handelt sich um folgende Lehrgänge:

Nr. 366: Kunstgewerbliche und Bastelarbeiten für Haus und Kleid, montags 19.30—22.30 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 9 Mark.
Nr. 383: Kochen für den häuslichen Mittagstisch (Fortgeschr.), freitags 16—19 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 10 Mark, Eßengeld 50 Pf. pro Unterrichtstag.
Nr. 385: Kochkursus für die feine Küche, mittwochs 19.30—23 Uhr, Am Wall 179/180. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 15 Mk. Eßengeld 75 Pf. pro Unterrichtstag.
Nr. 396: Kursus für Konditoerei, dienstags 16—19 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 15 Wochen, Gebühr 8 Mark.
Nr. 401: Kochkursus für neuzeitliche Ernährung, dienstags 9—12 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 9 Mark, Eßengeld 40 Pf. pro Unterrichtstag.
Nr. 403: Kochkursus für den häuslichen Mittagstisch, montags 19.30—22.30 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 8,50 Mark, Eßengeld 40 Pf. pro Unterrichtstag.
Nr. 432: Kochen für den häuslichen Mittagstisch (Fortgeschrittene), freitags 19.30—22.30 Uhr, Schönebecker Straße. Dauer: 12 Abende, Gebühr 6,50 Mark, Eßengeld 50 Pf. pro Unterrichtstag.
Nr. 436: Nähkursus für Anfänger, dienstags 15.30 bis 18.30 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 8 Mark.
Nr. 439: Nähkursus für Anfänger: donnerstags 19.30 bis 22.30 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 8 Mark.
Nr. 447: Nähkursus für Fortgeschrittene, donnerstags 19.30—22.30 Uhr, Richtweg 1. Dauer: 20 Wochen, Gebühr 9 Mark.
Nr. 448: Handweben, montags 20—22 Uhr, Am Wall Nr. 179/180. Dauer: 12 Wochen, Gebühr 7,50 Mark.

Hausfrauen, Hausgehilfinnen und Haustöchter in Bremen, meldet euch sofort zu diesen Lehrgängen an. Die Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Schule der Deutschen Arbeitsfront, Am Wall 179/180, während der Geschäftszeit (montags und mittwochs von 8.30 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr, dienstags und donnerstags von 8.30 bis 16 Uhr durchgehend, freitags von 8.30 bis 13 Uhr und 15—20 Uhr, sonnabends 8.30 bis 13 Uhr) entgegengenommen.

Schule der Deutschen Arbeitsfront.
ges.: Müller.
Fachgruppe Hausgehilfen
ges.: Kracke.

Richter beim Obersten Disziplinar- und Ehrenhof der DAF.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat den Präsidenten der Einzelhandelsvertretung und Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Herbert Tengelmann, auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, zum ehrenamtlichen Richter beim Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. ernannt.

Ferner hat Dr. Ley den früheren Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront, Gebietsführer Franz Langer, auf Vorschlag des Vorsitzenden des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. von Renteln, zum ehrenamtlichen Richter beim Obersten Ehren- und Disziplinarhof der DAF. ernannt.

Zeichn.: Waldl.

„Mensch, merkst du denn noch immer nicht, warum euch die KdF. in aller Welt herumschleift? Ihr macht fürs Dritte Reich Reklame!"

„Kiek mal an! Jetzt weiß ich auch, warum die Moskauer keine KdF. haben."

— — —?

„Weil's keine Reklame für die Sowjets wäre, wenn ihr in der Welt spazierenfahren würdet!"

Notstandsarbeiter haben Anspruch auf Tariflohn

Die Frage der Entlohnung der Notstandsarbeiter ist erneut vor dem Landesarbeitsgericht Frankfurt behandelt worden. Der Tatbestand war folgender:

Ein Volksgenosse, von Beruf Schmied, war bei einer Baufirma als Notstandsarbeiter beschäftigt. Während seiner Beschäftigungsdauer war er täglich etwa sechs Stunden mit Erdarbeiten und etwa zwei Stunden mit Pickelschärfen beschäftigt. Bezahlt wurde er als Tiefbauarbeiter. Mit Rücksicht auf seine Tätigkeit von regelmäßig zwei Stunden als Schmied verlangte er aber für diese Stunden den Schmiedelohn. Er klagte wegen der Differenz beim Arbeitsgericht. Arbeitsgericht und Landesarbeitsgericht haben seiner Klage stattgegeben. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Notstandsarbeiter grundsätzlich mit Tariflohn zu bezahlen sind; die gegenteilige Entscheidung, die das Landesarbeitsgericht am 26. August 1935 unter Bezugnahme auf § 2 Ziffer 6 des Bezirkstarifvertrages getroffen habe, sei unrichtig, da sie auf einer Verwechslung der Begriffe Fürsorgearbeiter und Notstandsarbeiter beruhe. Für die Zeit, in der der Kläger mit Erdarbeiten beschäftigt gewesen sei, habe er Anspruch auf den tariflichen Lohn eines Tiefbauarbeiters. Für die Zeit, während er als Schmied tätig gewesen sei, müsse ihm der Schmiedelohn zuerkannt werden. Pickelschärfen sei ohne Zweifel eine Schmiedearbeit. Nach dem Bautarif (§ 2 Ziff. 7) sei der Maurerlohn für jede Maurerarbeit, der Zimmererlohn für jede Zimmererarbeit zu zahlen, daraus folge, daß auch der Schmiedelohn für jede Schmiedearbeit zu zahlen sei. Das entspreche auch dem gesunden Volksempfinden, wonach jeder Arbeiter seines Lohnes wert sei. Wenn ein Volksgenosse gelernter Schmied sei und mit Schmiedearbeit beschäftigt werde, dann müsse ihm auch der im Bautarif vorgesehene Schmiedelohn bezahlt werden, denn Schmiedearbeit sei Facharbeit und gehöre nicht zu den Aufgaben eines Notstandsarbeiters, der lediglich ungelernte Arbeit, meistens Erdarbeit, zu verrichten habe.

Diese Entscheidung ist von grundsätzlicher Bedeutung sowohl für die bei Notstandsarbeiten tätigen Gefolgschaftsmitglieder, als auch für die Betriebsführer.

Das Gesellenwandern geht weiter

Meldungen können nach wie vor abgegeben werden

Im Zusammenhang mit dem feierlichen Auftakt des Gesellenwanderns 1936 war der Irrtum aufgekommen, daß die Wandermöglichkeiten für Handwerksgesellen für dieses Jahr erschöpft seien. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" in der DAF. teilt vielmehr mit, daß noch wie vor Meldungen zum Gesellenwandern abgegeben werden können, da die kürzliche Aktion nur eine Teilaktion des Jahres 1936 darstellte. Gesellen, die nach den Richtlinien der Deutschen Arbeitsfront noch im Jahre 1936 auf die Wanderschaft gehen wollen, haben sich nur bei ihrer zuständigen Gaubetriebsgemeinschaft „Handwerk" zu melden, und dort nachzuweisen, daß sie den Voraussetzungen für eine Wanderschaft genügen. Die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk" in der DAF. wird dann dafür sorgen, daß die betreffenden Gesellen mit den nötigen Papieren ausgerüstet werden.

hinaus ins Freizeitlager!

Aufruf der Kreisjugendwaltung der DAF. an alle berufstätigen Mädel

Wie im Vorjahre, so wollen wir auch in diesem Sommer Ferien- oder Freizeitlager durchführen. Wir haben es uns zum Ziel gesetzt, alle berufstätigen Mädel einmal in ihren Ferien unsere Lagerkameradschaft erleben zu lassen. Wir wollen unsere Ferien richtig ausnutzen, um wieder frisch und froh an die Arbeit gehen zu können. Und wo erfahren wir mehr Anregungen als im Freizeitlager! Neben der Schulung und ernstem Besinnen kommt auch der Frohsinn zu seinem Recht: Wir treiben Sport, schwimmen, spielen, singen und machen Wanderungen. Wir kommen in eine ganz andere Landschaft hinein und erhalten einen Einblick in das Leben und in die Eigenart der Bauern und der Fischer an der Küste.

In den schönsten Gegenden unseres Gaues liegen die Freizeitlager: Iburg im Teutoburger Wald, Horumersiel und Greetsiel an der Nordseeküste und die Insel Wangerooge. Wer möchte da nicht zu uns kommen? Alle Mädel, ob BDM. oder DAF., können sich zum Lager melden. Denn wir sind überzeugt, daß die Kameradschaft uns alle verbinden wird. Die Lager fallen in folgende Zeiten: Iburg: 14. bis 28. Mai; Horumersiel: 3. bis 14. Juni; Greetsiel: 25. August bis 5. September; Wangerooge: 10. bis 24. September.

Die Kosten sind sehr gering: Für 10 bzw. 14 Tage, Anreise und Versicherung zusammen 17 Mk. Mädel, meldet euch rechtzeitig fürs Freizeitlager!

Anmeldungen werden entgegengenommen in der Kreisjugendwaltung der DAF., Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 238, montags, mittwochs, freitags von 15.30 bis 20 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Donnerstag, 14. Mai

Ortsgruppe Schwachhausen. Amtswaltersitzung um 20.30 Uhr im Café Büchner.

Ortsgruppe Habenhausen: Sitzung der DAF.-Walter und -Warte 20.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Ortsgruppe Buntentor. Amtswalter-Sitzung 20.30 Uhr bei Beisenweyer, Buntentorsteinweg.

Ortsgruppe Gröpelingen. Sitzung der Zelle 1 um 20.30 Uhr im Lokal Weber, Gröpelinger Heerstraße.

NSG. 18, Handwerk. Ortsgruppe Neustadt-Süd, Ortspartswalter-Sitzung der Sparte „Bäcker" bei Murken, Pappelstraße, 20.30 Uhr. — Fachgruppe I, Bauhauptwerke. Sitzung der Kreisfachschaften, Kreisobermeister und Ortsobermeister und Stellvertreter der Fachschaft 1—5, Bildhauer, Steinmetze, Glaser, Dachdecker, Glas- und Gebäudereiniger, Maler und Schornsteinfeger 20.30 Uhr im Hotel Nordsee, Jakobistraße.

Kreisfachgruppe Hausgehilfen. Großer Gemeinschaftsabend mit Pg. Schmidt, Berlin, 20 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

Arbeitsdank, Mädelgruppe. Sonntag, 17. Mai, um 8.30 Uhr, treffen sich die Kameradinnen mit ihren Müttern auf dem Grünen Kamp zu einer Fahrt nach dem Hasbruch. Bei schlechtem Wetter findet die Fahrt nicht statt.

NSG. „Kraft durch Freude"

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" teilt mit, daß die in der letzten Zeit in überhäuftem Maße eingehenden Anträge auf Freisahrten wegen Arbeitsüberlastung in der Reisezeit nicht einzeln beantwortet werden können und die Anträge unter Voraussetzung triftiger Gründe berücksichtigt werden sollen, wobei bemerkt werden muß, daß die NSG. „Kraft durch Freude" wegen der schon in niedrigen Fahrpreisen keine großen Ueberschüsse für Freisahrten zur Verfügung hat.

Das Maiprogramm ist da! Preis 10 Pf.

Wandern

Sonntag, 17. Mai: Fußwanderung nach Habighorst. Treffen um 8 Uhr Endstation der Straßenbahn-Linie 8 in Burg.

Sonntag, 17. Mai: Radwanderung nach Gr.-Ippener. Treffen um 8 Uhr Meterstraße, Ecke Pappelstraße. Anmeldungen für Fahrten und Wanderungen Nordstraße 43.

Anzeigen der Deutschen Arbeitsfront

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

NSG. „Kraft durch Freude"

Reisen

Sonntag, 17. Mai, Fahrt nach Norderney. Fahrpreis 5 RM.

Sonntag, 17. Mai: Fahrt zur Apfelblüte ins Alte Land. Fahrpreis 3,90 Mark. Abfahrt 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Mi. 12. Vom 18. bis 23. Mai nach Norwegen. Preis 43 Mark. Die Schiffskarten müssen abgeholt werden.

Vom 24. bis 28. Mai: Fahrt zum Weserbergland. Fahrpreis einschl. Verpflegung u. Unterkunft 19,50 Mk.

Vom 28. Mai bis 10. Juni: Fahrt nach Schlesien. Fahrpreis 49,50 Mark einschl. Verpflegung und Unterkunft. Nur Fahrt 19,50 Mark.

Vom 28. Mai bis 10. Juni: Fahrt nach Oberbayern (Schliersee). Fahrpreis 52 Mark einschl. Verpflegung und Unterkunft.

Vom 6. bis 13. Juni: Fahrt zum Harz. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 27,50 Mark.

Vom 6. bis 19. Juni: Fahrt nach Norderney. Fahrpreis einschl. Verpflegung und Unterkunft 52 Mark.

Veranstaltungen

Freitag, 15. Mai, 20.30 Uhr, im Casino: Großes Konzert zugunsten der NSV. 70 Mitwirkende. Anschließend Tanz. Karten zum Preise von 30 Pf. sind bei den KdF.-Ortsgruppen- und -Betriebswarten sowie im Kreisamt, Nordstraße 43, zu haben.

Sonnabend, 16. Mai, 20 Uhr, im Festsaal des Tivoli: **Frohes Wochenende mit „Kraft durch Freude".** Karten zum Preise von 30 Pf. sind im Kreisamt, Nordstr. 43, und in der DAF.-Ortsgruppe Walle zu haben.

Niedersachsen-Rundschau

Planmäßige Leistungssteigerung in der Viehhaltung

Am 12. Mai fand in Kiel die Tagung der Schleswig-Holsteinischen Schafzüchter statt. Nach einleitenden Worten des Verbandsleiters Bauer Klaus Cornahlen - Neuendorf machte der Hauptgeschäftsführer der Reichswollverwertung, Major Bräuer-Berlin, grundlegende Ausführungen über die Wollverwertung, insbesondere über den Zweck und die Auswertung der Wollfestpreise des Reichsnährstandes. Festpreise seien keine Einheitspreise und die Wolle wird entsprechend ihrer guten oder schlechten Beschaffenheit sachverständiger Begutachtung gerecht eingestuft. Landesgefolgschaftswart Dirks-Kiel unterstrich die Ausführungen des Vorredners und stellte als wichtigen Faktor auch in der Landesteiranzucht die zuverlässige Arbeit der Tierzucht- insbesondere der Zuchtfarsen-Gehilfen in den Vordergrund. Parellel mit der Tagung der Schafzüchter fand eine Generalversammlung des Verbandes der Schleswig-Holsteinischen Kontrollvereine statt. Verbandsgeschäftsführer Bonsen-Kiel stellte fest, daß schon vor Einführung des neuen Gesetzes der Pflichtleistungskontrolle in Schleswig-Holstein 32 v. H. sämtlicher Kühe unter Leistungskontrolle bei freiwilligem Zusammenschluß der Züchter gegenüber 14 v. H. im Reich standen. Der Nachmittag sah unter Anwesenheit des Landesbauernführers Struve-Süderbrarup und des Landesobmannes Matthiesen-Aubof in einer Tagung sämtlicher anwesenden Tierzüchter vereinigt. Die Tagung galt der Erläuterung des neuen Tierzuchtgesetzes und der Verordnung zur Einführung der Pflichtleistungskontrolle. Landeshauptabteilungsleiter P. C. Petersen führte unter Hinweis auf die Tragweite der neuen Gesetze den Redner, Freiherrn von Gumppenberg-Pöttnes ein. Dieser führte u. a. aus, daß das frühere Prinzip der Leistungssteigerung einzelner Betriebe infolge Vorgehens des Staates abgelöst sei durch gleichbewußte Maßnahmen zur Steigerung der Leistung bei der großen Masse der Betriebe. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Ermahnung an die Versammelten, auch die auf dem Gebiete der Tierzucht durch die Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben zäh und nachdrücklich durchzuführen.

Bremens Umgebung

Delmenhorst

* **Verpflichtungsabend bei der NS.-Frauenschaft.** In Badenfählers Saal in Stenum trafen sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaften von Schierbrok-Rethorn-Stenum, Elmelob, Hoykenkamp und Grüppenbühren II mit denen vom Roten Kreuz zum letzten Verpflichtungsabend innerhalb des Bezirks. Die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Beenken-Ganderkesee begrüßte alle Teilnehmer des Abends und wies in ihren Ausführungen auf den Muttertag und das Aufgabengebiet der NS.-Frauenschaft hin. In feierlicher Form verpflichtete die Ortsfrauenschaftsleiterin die neuen Mitglieder und nahm sie endgültig in die Reihen der NS.-Frauenschaft auf. Nach der Eidesleistung sprachen zwei BDM.-Mädel überlieferte Worte zum anschließenden Vortrag von Frau Piehn. Die Künstlerin zeigte an Hand sehr guter Lichtbilder das Wesen und die Bedeutung des deutschen Märchens für die Familie und die heranwachsende Jugend. Die Rednerin erntete für ihre Ausführungen reichen Beifall.

Vegesack

× **Monatsversammlung der Marine-Kameradschaft.** Im Hotel „Havenhaus" hielt die Marine-Kameradschaft Vegesack und Umgegend ihre Monatsversammlung ab, der gleichzeitig eine Abschiedsfeier für die demnächst mit den Heringsloggern der Bremen-Vegesacker Fischereigesellschaft in See gehenden Kameraden angeschlossen war. Der Kameradschaftsführer konnte eine Anzahl neuer Kameraden begrüßen, die vom Reichstreubund überwiesen wurden. Die verschiedenen Programmpunkte wurden sodann erledigt. Am Kreisfriegerverbandsfest in Nimmt die Kameradschaft teil. Gefolgschaftsführer Kameraden Neumann gab bekannt, daß auch die Marine-HJ. in Stärke von 50 Mann auf dem Wasserwege zum Kreiserbandsfest erscheinen wird. Ein Abschiedsessen für die Seefischer schloß sich an, bei dem eine Bordkapelle mit dem unvermeidlichen Schiffer klavier für eine flotte Unterhaltungsmusik sorgte.

Aumund

× **Kreistagung der NS-Schwesternschaft.** Im Haus der deutschen Arbeit hatte sich die Kreisschwesternschaft Osterholz-Blumenthal zu einer Arbeitstagung versammelt. Kreisamtsleiter der NSV. Pg. Inderhees, begrüßte die 22 im Kreise tätigen NS.-Schwestern und kam dann auf die im Laufe der nächsten Zeit zu bewältigende Arbeit zu sprechen. Nach Schluß der Arbeitstagung blieben die Schwestern und die Amtsleiter bei einer Kaffeetafel noch einige Zeit beisammen. Pg. Inderhees ergriff noch einmal das Wort. Kreisleiter Pg. Löffler schilderte seine Erlebnisse auf der neuen Ordensburg Crössinsee.

× **Der Jahrmarkt wird ausgebaut.** Zu dem am Sonntag beginnenden Jahrmarkt ist bereits der größte Teil der gemeldeten Marktbesucher eingetroffen. In den letzten Jahren erfreut sich der Markt als Volksfest ständig steigender Beliebtheit bei groß und klein.

Lesum

× **Unfall.** In der Bredenstraße versuchte ein Mädchen das Rad einer Schulkameradin anzuhalten. Es kam dabei mit der Hand in die Speichen, wodurch das Rad umstürzte. Zwei gebrochene Fingerknochen und weitere erhebliche Verletzungen waren die Folge, so daß ärztliche Behandlung erforderlich wurde.

Hemelingen

⊙ **Besichtigung der Hitler-Jugend-Heime.** In Begleitung von Kreisjugendpfleger Hollmann und der Kreisjugendpflegerin Gärtner besichtigte Landrat Pg. Dr. Weber die hiesigen HJ.-Heime. Der Besuch galt zunächst dem Heim in Arbergen, dann dem Heim in der Poststraße und schließlich dem Jungvolk- und HJ.-Heim in der Wertshüttenkolonie. Landrat Dr. Weber sprach sich anerkennend über die Einrichtungen dieser Heime aus. Unsere Hitlerjugend hat sich alle Mühe gegeben, ihre Heime recht wohnlich zu gestalten.

⊙ **Jahresbericht des Sanitätszuges.** In der von Zugführer Chr. Mattfeld geleiteten Jahresversammlung des Deutschen Roten Kreuzes, Sanitätszug Hemelingen, erstattete Kameraden Fett den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Sanitätszug im abgelaufenen Geschäftsjahr mit Erfolg bestrebt war, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Es gelang, zahlreiche Volksgenossen im Sanitätsdienst auszubilden. Auch in Mahndorf und Oyten konnten mehrere Neuaufnahmen gemacht werden. Folgende Leistungen sind im einzelnen zu verzeichnen: 372 Hilfeleistungen im Rotekreuz-Dienst, 587 Hilfeleistungen durch die Mitglieder in Betrieben, 214 Krankentransporte, 468 Nacht-, Sonn- und Feiertagswachen beim Krankenwagen, 120 Wachen in der Gemeindebadeanstalt und 33 Sportwachen. Der gesamte Zug war für den Sanitätsdienst am 1. Mai eingesetzt. Er mußte mehrfach helfend eingreifen. Transporte zum Reichsparteitag, zum Erntedankfest und vier Kindertransporte der NSV. wurden durch Sanitätsmänner begleitet. Auch bei der Gedächtnisfeier im NSV.-Heim am 21. Januar war der gesamte Zug eingesetzt. Mehrere Hilfen wurden geleistet. Selbstverständlich war der Sanitätszug am Wahlsonntag zur Stelle. 79 Kranke und Gebrechliche wurden zu den Wahllokalen gebracht. In zahlreichen Uebungen wurde die Ausbildung der Kameraden gefördert. Unser Sanitätszug darf erwarten, daß sein uneigennütziges Wirken am diesjährigen Rote-Kreuz-Tag (13. und 14. Juni) auch die freudige Anerkennung aller Volksgenossen findet.

Achim

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich auf dem Marktplatze. Vom Markt her war ein Kettenkarussell noch einige Tage am Ort geblieben und nunmehr abgebaut. Einer der Marktbesucher benutzte die Gelegenheit, den zur Abfahrt fertigen Bulldog zu besteigen, trotzdem er nicht zu fahren verstand. Das Fahrzeug setzte sich in Bewegung und drückte den unglücklichen Fahrer, der nicht zu halten vermochte, mit dem Kopf gegen einen am Transportwagen befestigten Balken, der den Leichtsinnigen schwere Kopfverletzungen verursachte. Dr. Rickenberg leistete die erste Hilfe und ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezweifelt.

Nordwestdeutschland

Ottersberg

⊙ **Der Gewerbeinspekteur für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt,** traf von Hamburg kommend, mit einem größeren Stab von Mitarbeitern in Ottersberg ein. Er besichtigte die Arbeiten an dem hiesigen Abschnitt der Reichsautobahn. Baurat Wehrmeister begrüßte Dr. Todt und seine Mitarbeiter in Sittensen.

⊙ **Alles rüstet für die Tausendjahrfeier.** Unter Vorsitz des Ortsgruppenleiters Pg. Dr. Lührs traten die verschiedenen Ausschüsse zur Vorbereitung der Tausendjahrfeier wieder zu einer Beratung zusammen. Pg. Dr. Lührs teilte mit, daß mit der Teilnahme größerer SA.-Abteilungen zu rechnen sei, zumal der Stabschef und Oberpräsident Lutze unter den Ehrengästen des Festes sein werde. Lehrer a. D. Danker berichtete über den Stand der Propaganda. Er erwähnte dabei, daß der Ottersberger Verein in Brooklyn mit 25 bis 30 Mitgliedern vertreten sein werde. Nach einer Mitteilung des Norddeutschen Lloyd seien von ihnen schon 20 Schiffsplätze belegt worden. Zur Ausschmückung des Ortes sind 350 geschälte Masten verteilt, die in 30 Meter Abstand die Straßen säumen sollen. Die Masten erhalten eine an vier Bändern hängende Krone aus Grün mit Bänderschmuck. Zwei Mustermasten werden demnächst aufgestellt, damit die Einwohnerschaft die Ausschmückung gleichmäßig vornehmen kann. Die Lose der Tausendjahrfeierlotterie sind in den Vertrieb gekommen.

Deutscher Bauernfunk

Donnerstag, den 14. Mai

Köln. 11.50 Uhr: Hier spricht der Bauer.
Frankfurt a. M. 11.50 Uhr: Die bäuerliche Geflügelhaltung als beachtenswerter Wirtschaftszweig. Maßnahmen zur Leistungssteigerung.
Hamburg. 5.45 Uhr: Ackerbau.
Leipzig. 5.50 Uhr: Nachrichten für den Bauern.

VJ 412 b

Von Hyänenhunden belagert

Eine wahre Geschichte aus Deutsch-Südwest / Von ***

Karl Bittermann, dessen Vater die schöne Farm am Weißen Nosob in Südwestafrika bewirtschaftete, war ganz aus dem Häuschen vor Freude. Zwar hatte er geahnt, daß sich in der großen Kiste, die der Schiffsmagen aus Windhuk mitgebracht hatte, sein Geschenk zum zwölften Geburtstag befand, aber das hatte er doch in seinen kühnsten Träumen nicht erwartet, daß ihm sein Vater eine gute, doppelläufige Schrotflinte geben könnte. Er hängte die Waffe über die Schulter und bat: „Vater, ich darf sie doch gleich probieren, nicht wahr?"

„Bleibe aber nicht zu lange weg!" rief seine Schwester Ingeborg, die an Stelle der verstorbenen Mutter dem Haushalt vorstand.

„Ach, ich gehe nur ein bißchen am Rivier (Flußbett) entlang, vielleicht treffe ich ein paar Perlhühner."

Der Vater runzelte die Stirn: „Ich sehe es eigentlich nicht gern. Als ich heute morgen das Vieh zählte, sagten mir die Kaffern, daß sie Spuren von wilden Hunden (Hyänenhunden) gesehen hätten."

„Das haben sie schon oft berichtet, aber ich habe noch niemals einen getroffen."

„Jetzt ist das anders. Wir haben ein sehr gutes Regenjahr, da hat das Großwild über die ganze Kalahari zerstreut. Das ist immer eine gefährliche Zeit; die Raubtiere finden nun ihre gewohnte Nahrung nicht mehr und machen die Farmen unsicher. Unterschätze nur nicht die Hyänenhunde! Wir alten Afrikaner halten sie für gefährlicher als Löwen und Leoparden, sobald sie Hunger haben; denn sie jagen dann in Rudeln und zerreißen jedes Geschöpf, das ihnen in den Weg kommt."

„Du kannst ganz ruhig sein, Vater, ich weiß doch Bescheid im Busch."

Herr Bittermann hatte es gern, daß sein Sohn sich so furchtlos zeigte und ließ ihn ziehen.

Wie hatte sich seit den letzten Wolkenbrüchen die Gegend verändert! Das Rivier, das fast das ganze Jahr hindurch eine trockene Sandfläche bildete, floß nun in einer Breite von zweihundert Metern rauschend dahin. An den bebuschten Uferrändern wanderte Karl den Fluß hinauf. Aber kein Perlhuhn ließ sich sehen. So ging er weiter und weiter und mochte schon sieben Kilometer vom Farmhause entfernt sein, als endlich ein Wild Huhn auftrieb. Karl schoß zweimal, lud wieder und hob dann ein Huhn vom Boden auf. Das Volk war weithin abgestrichen, er wollte es nicht verfolgen. Müde und hungrig ruhte er sich auf einem flachen Landrücken aus, der, einer Halbinsel gleich, in den tobenden Strom hinabreichte.

Durch ein Geräusch wurde er aufgeschreckt. Er hörte im Gebüsch Jaulen und Keuchen und das Knacken von zertretenen Zweigen. Da sah er auch schon einen großen Hund aus den Büschen kommen, gleich darauf setzten einige andere mit lautem Gebell den steilen Uferhang herab, um Karl von allen Seiten einzuschließen. Zum Angriff gingen sie jedoch nicht über, nur ihre Schnauzen streckten sie schnüffelnd in die Luft.

Beinahe hatte Karl im ersten Schrecken sein Perlhuhn vergessen, das vor ihm im Sande lag; nun fiel sein Blick darauf. Er packte den Vogel am Halse, schwenkte ihn einige Male über seinen Kopf und schleuderte ihn dann über die Hunde hinaus in den Busch. Die Hunde, die allen seinen Bewegungen aufmerksam gefolgt waren, hatten kaum den Vogel fallen sehen, als sie sich umwandten und dicht gedrängt auf ihn zustürzten. Jetzt wartete Karl seinen Augenblick länger; er rannte, so schnell er konnte, zu äußerstem Spitze der Sandbank, er wußte selbst nicht, was er damit bezweckte, er wollte sich nur aus der unheimlichen Gesellschaft entfernen.

Bald hatte er die breite, gurgelnde Wasserfläche erreicht, aber als er sich umwandte, waren auch schon die Bestien wieder da, keine zehn Meter von ihm entfernt. Das Gewehr flog an die Backe, zwei Schüsse krachten. Ein Hyänenhund machte einen Satz und blieb liegen, ein zweiter floh mit lautem Geheul zurück. Aber die andern blieben, wenn sie auch für den Augenblick ihren Angriff nicht fortsetzten. Karl griff in die Tasche und lud von neuem — da erlöschen alles Leben im Gesicht — es waren seine letzten beiden Patronen, die er in die Läufe schob!

Angsterfüllt war er einen Blick hinter sich und machte eine überraschende Entdeckung. Wenige Schritte entfernt sah er einen mittelstarken, entwurzelten Baum mit dichter Krone aus dem Wasser ragen. Wieder schoß er in die Masse der Hunde hinein, wartete aber den Erfolg seiner Schüsse nicht ab, sondern sprang ins Wasser, gewann den Stamm, hielt sich mit Hilfe seiner Flinte im Gleichgewicht und schwebte vorsichtig auf ihm entlang, bis er zwischen zwei Ästen einen geschützten Platz und halbwegs bequemen Sitz fand. Der Ast wankte, aber er schwamm nicht fort; seine nach unten hängenden Äste mochten ihm am Grunde festhalten.

Die Gefahr war noch nicht vorüber. Karl richtete sich ein wenig auf und wehrte mit der Flinte ihm entfernt. Das Gewehr flog an die Backe, zwei Schüsse krachten. Ein Hyänenhund machte einen Satz und blieb liegen, ein zweiter floh mit lautem Geheul zurück. Aber die andern blieben, wenn sie auch für den Augenblick ihren Angriff nicht fortsetzten. Karl griff in die Tasche und lud von neuem — da erlöschen alles Leben im Gesicht — es waren seine letzten beiden Patronen, die er in die Läufe schob!

Angsterfüllt war er einen Blick hinter sich und machte eine überraschende Entdeckung. Wenige Schritte entfernt sah er einen mittelstarken, entwurzelten Baum mit dichter Krone aus dem Wasser ragen. Wieder schoß er in die Masse der Hunde hinein, wartete aber den Erfolg seiner Schüsse nicht ab, sondern sprang ins Wasser, gewann den Stamm, hielt sich mit Hilfe seiner Flinte im Gleichgewicht und schwebte vorsichtig auf ihm entlang, bis er zwischen zwei Ästen einen geschützten Platz und halbwegs bequemen Sitz fand. Der Ast wankte, aber er schwamm nicht fort; seine nach unten hängenden Äste mochten ihm am Grunde festhalten.

Die Gefahr war noch nicht vorüber. Karl richtete sich ein wenig auf und wehrte mit der Flinte ihm entfernt. Das Gewehr flog an die Backe, zwei Schüsse krachten. Ein Hyänenhund machte einen dreisten Angriff auf seine Beine machte. Wohl verscheuchte ihn Karl für den Augenblick; aber die Wut und der Hunger des Tieres waren zu groß, schon kehrte es zurück, bis an den Hals im Wasser stehend, und brachte die ganze heulende Gesellschaft mit sich. Da half kein Besinnen; Karl mußte seinen bequemen Sitz aufgeben und sich auf den Baumstamm stellen. So konnte er mit Kolbenstößen die lüsternen Schnauzen bearbeiten, ohne für seine Beine fürchten zu müssen. Aber das ermüdet sehr; die Flinte war nicht leicht und konnte nur mit einer Hand geführt, weil Karl die andere zum Festhalten brauchte.

Ein einziges Mal hatte er einen vollen Erfolg, da traf er sicher und kräftig; Blut und Zähne spie der Rachen des Hundes zugleich aus, und ein Geschrei, das Schmerz und Wut verriet, machte sich durch die heisere Kehle Luft. Immer von neuem griffen die Bestien an und verrichteten auf den Stamm zu springen. Zum Glück wurden ihre Bewegungen aber durch das Wasser gehindert, und auch ihre Füße glitten von dem glatten Stamme ab.

Wie lollte das enden? Als Karls Arm erlahmte, sah er sich zufällig um. Das war sein Glück, sonst wäre er verloren gewesen. Vom Oberlauf des Flusses nahte eine neue Flutwelle und trieb mit großer Schnelligkeit einen entwurzelten Baum mit sich. Sofort rief Karl zu seinem ersten Sitzplatz, hängte das Gewehr an einen Ast und klammerte sich mit beiden Armen fest an. Schon rammte der treibende Baum seinen Zufluchtsort. Der Stoß war so gewaltig, daß Karl dabei unter Wasser kam, aber dann bewegte sich sein Baum und kam auch ins Treiben. Als Karl wieder aufrecht wie auf einem Sattel saß, dazu neben sich die Flinte hängen sah, wußte er, daß er nun gerettet war. Er sah nach seinen Plagegeistern um, die noch immer auf der Sandbank standen und hob die geballte Faust nach Jungensart: „Wartet nur, ihr Schufte, wenn ich wiederkomme —"

Bei diesem Wort stieß der Stamm an ein anderes Treibholz und warf beinahe seinen unaufmerksamen Reiter ab, so daß die Drohung nicht ganz ausgesprochen wurde. Die große Welle verebbte rasch, immer häufiger hörte Karl, weil Karl die andere zum Festhalten brauchte.

Der Offizier reitet auf den Fürsten zu: „Du, Zerstoj," höhnt er, „Verwandter, sieh mal an, Väterchen!" So hält er neben ihm. Der Fürst legt dem Pferde die Hand auf den Hals — du, Pferd! —, gibt einen Stoß unter den Steigbügel, und schon sitzt er im Sattel.

„He, Katja, Mütterchen, was macht denn du unterdessen? Katja versucht mit aller Kraft den Kehlschalen der schweren Fußtür hochzuheben. Schon haben die Roten das Maschinengewehr in Position gebracht, sie wissen nur noch nicht recht, auf wen sie schießen sollen, ob auf die Befreiten — „Befreiten!" bedeutet ein Schuß oder Kalb, das sich auf dem Schlachthof vom Strick gerissen hat, zehn Mann vielleicht, erbärmlich Jagende — oder auf Katja.

Wahrhaftig, Katja hat den Verschlußriegel gelöst; und schon senken sie ihr den eisernen Gruß hinüber. Die wie ein Wirbel hell und leuchtend den lachenden Schrei erlangter Freiheit auf den Lippen, fliegt der Fürst an ihr vorbei. —y—

Konrad Wikutzky

Die Rettung des Fürsten Zerstoj

Das Weib hatte sich in den Gefangenen verliebt, wie die Liebe so einfach hinhaut, wenn sie einmal nichts zu tun hat, und schwer auf einen Menschen fällt. Der Gefangene war der grustnische Fürst Zerstoj, der keinen Wert legte weder auf das Leben noch auf den Tod, und am wenigsten auf die Liebe der Magd Katja, die die Rotgardisten zur Gefangenenaufseherin gemacht hatten.

Den Fürsten hatten die Roten in einem schweren Gefecht bei Jekaterinburg gefangen, in jenem wilden Morden, das um das Leben des Zaren geführt wurde, und an ihm hatte es gewiß nicht gelegen, daß sie ihn lebend bekommen hatten. Er war nach Mongorod in die Festung gebracht worden, weil er wie ein Rasender gegen den Feind gefochten hatte, und weil man ihn wegen seines phantastischen Hasses und seiner vornehmen Abkunft auf russisch-tatarische Art erst noch zu schinden gedachte, bevor ihm die Kugel gegeben wurde.

Der Fürst war, seinen Peinigern gemachten, fremd und ohne Gefühl, vergleichbar einem Tiger, gnadelos und nur auf Tod bedacht, und von solcher Verachtung gegen die Feinde, die Menschen da; hinreitend zu Pferde, aber auch noch in Ketten ungebeugt, haßsprühend, ohne Versöhnung, mit dem Herzen des Tigers auch seine kalte, fremdhafte Majestät verbindend.

Und auf diesen Mann war die Liebe Katjas gefallen, Katjas, der Dienstmagd, die sie zur Gefangenenaufseherin gemacht hatten, ein paar Tage vor seiner Hinrichtung. Dieses Weib hatte nur so Männer gesehen, Bolschewisten, Menschenfresser, Rotgardisten, wie sie diese Revolution auf die Straße spuckte; aber einen Mann wie den da, den Tiger, dieses glänzende Geschöpf, Herr über sich selbst, allein auf der Welt, geschärft und doch von weichem Fell, wenn man ihn anfassen dürfte, so etwas hatte sie niemals gesehen, und das würde sie auch nie mehr sehen — wer sah so etwas überhaupt? —; dem würde sie den Kerker öffnen, die Freiheit schenken, ja, das stand fest.

Wir wollen nun das Lied singen, wie Katja, die Dienstmagd, den Fürsten Zerstoj befreite, und dabei alles so ganz anders wurde, als es der Anfang dieser Geschichte versprach. Da war zunächst für Katja natürlich gar keine Aussicht und keine Gelegenheit, irgend etwas zur Befreiung des Fürsten zu tun: wie sollte sie den dicken Turm, Mauern und Ketten zerbrechen, wer war sie, was konnte sie tun?

Dann war auch ihr Gehirn viel zu klein und ungewandt, um auf eine List zu sinnen und einen Plan zu fädeln; sondern sie konnte nur immer denken, daß sie es auf jeden Fall tun würde im entscheidenden Augenblick.

So aber verlief das einzige Gespräch, das Katja mit dem Fürsten geführt hat. Jetzt nämlich, kurz vor der Exekution, hatten sie die Gefangenen herübergebracht in das Lager, und Katja hatte sich das Recht verschafft, dem Fürsten das Essen in seine Zelle zu bringen, seine Henkersmahlzeit sozusagen. „Oh!" sagte Katja, „hört Ihr das Wüten und Beten der Gefangenen, hört es Euch?", und dabei räumt sie an den Schlüsseln in der Zelle. „Ich habe", beginnt sie wieder — fast schämt sie sich vor ihm —, „ich will Euch nämlich retten!"

„He?" fragt der Fürst; sonst nichts. „Ich habe nämlich gebetet", sagt Katja, „Ihr würdet sehr gerne leben, wollt doch leben!" denn sie hat immer das Gefühl, daß das Leben offenbar sein Element ist.

Der Fürst hört auf herumzugehen und sitz auf seiner Kritsche. Katja sagt: „Ich werde also morgen, bei der Exekution, einfach zugreifen; ich nehme Eure Namen, die letzten, aus der Schachtel heraus, dann können sie Euch nicht erschießen."

„Nein, Gott behüte, was für ein Plan!" sagt der Fürst.

Katja ist gekränkt: „Willst du nicht leben?" fragt sie, und dann: „Bist du fromm?" —

„Leben hier oder dort", sagt er, „die Kugel, die mich morgen trifft, wird mich auf ein Pferd werfen oder auf eine Wolke oder eine Welle am liebsten natürlich auf ein Pferd; ich erwarte Großes!

Großes, Größe: das ist das Stichwort! Sie steht Größe, verliebt in diesen Mann, sie fühlt sie; soll Größe ihr Leben verwirren, zieht Größe sie an?

Da stehen sie also am nächsten Morgen, die Weinenden, die Betenden und Wartenden, den Sprung zu tun ins Unbekannte. Mit einem Maschinengewehr sind sie schon wiedergekauft, an die sechzig oder siebzig, hinüber, drüben — aber Katja hat den Griff gewagt, die letzten Zettel hat sie aus der Schachtel gestohlen, einfach hineingegriffen in den Namenskasten, vorhin, sinnlos!

„Was für Lumpen stehen denn hier noch herum?" schreit jetzt der Offizier. „Worauf wartet ihr?" — „Verwandte", ruft sie, „Verwandte, werft sie hinaus!" — So, Katja, also jetzt kommt keine Stunde; bist du durchschaut?

Wollen Sie mir kurz und bündig ein paar Fragen beantworten. Sie sind unverheiratet, sehe ich — haben Sie Verwandte hier in England?

Weder in England noch anderswo.

Viele Freunde und Bekannte?

Sehr wenige, und keinen hier, so viel ich weiß. Haben Sie je im Dienst der Polizei gestanden, zu Hause bei ihnen oder sonst wo?

Nein.

Auch nicht als Detektiv gearbeitet?

Nein.

Ehm! sagte der Minister und warf einen Blick in die Papiere, es war mir doch als — — —

Nun ja! rief Hansen in leichter Verlegenheit — wenn man es so nennen will, daß es mir gelang, Unregelmäßigkeiten bei den Lieferungen für die Eisenbahn dort unten aufzudecken.

Sie haben diese Arbeit mit viel Geschick und großem Takt ausgeführt haben, las der Lord; und es heißt, daß Sie einen hellen Kopf und gute Kenntnisse besitzen und gleichzeitig ein Mann sind, auf den man sich verlassen kann. Ist das zuviel gelogt? fragte er, ihn mit einem feinen Lächeln anblickend.

Jedenfalls nicht zu wenig.

Gut. Hören Sie jetzt zu. Es handelt sich um eine äußerst wichtige Sache von ganz eigentümlicher Art. Sie werden sich selbst ein Bild davon machen können, wenn Sie hören, daß — der Lord richtete sich in seinem Stuhl auf und sah den jungen Mann fest an — daß in der englischen Münze gestohlen wird!

Hansen verzog keine Miene.

Was das heißen will, wird Ihnen als Ausländer nicht so ohne weiteres klar sein wie uns Engländern. Die Münze ist eine uralte Institution, eine der ehrwürdigsten des Landes. Eine Institution mit ihren eignen Gesetze, ihren eignen Traditionen, ja gewissermaßen ihrer eignen Gerichtsbarkeit. Gleich nach der Bank von England, ja, ich kann wohl sagen neben der Bank von England steht im Bewußtsein eines jeden braven Engländers die Münze als das Symbol des grundsoliden Wohlstandes und der unbefleckten Ehrenhaftigkeit unseres Vaterlandes. Ja, Sir! wenn ich jetzt genötigt bin, Ihnen, einem Fremden, zu offenbaren, daß in diesem ehrwürdigen Institut Unregelmäßigkeiten vor sich gehen, so schäme ich mich.

Der alte Lord hatte mit immer größerer Erregung gesprochen. Mit rotem Kopf sah er jetzt Hansen eine halbe Minute unverwandt an, ehe er fortfuhr:

Es ist hier nicht die Rede von einem Diebstahl im gewöhnlichen Sinne. Wielmehr handelt es sich um eine Reihe von Unregelmäßigkeiten, die sich Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat seit zwei und einem halben Jahr wiederholen! Ja, Sie haben erstaunt aus! — aber wenn ich Ihnen die Sache erklärt habe, werden Sie verstehen, wie diese Unregelmäßigkeiten so lange Zeit vor sich gehen konnten, ohne außerhalb der dicken Mauern der Münze Aufmerksamkeit zu erregen, und zugleich den Grund einsehen, warum wir uns zur Aufklärung des Mysteriums nicht der Mittel bedienen konnten, die uns in ähnlichen Fällen hier in London zu Gebote stehen.

Denn es ist, wenn ich so sagen darf, ein Mysterium in des Wortes ureigenster Bedeutung.

Vom ersten Tage an hat man um den Diebstahl gewußt — notwendigerweise, wie Sie gleich sehen werden. Aber jedem Versuch, die Hilfe der Polizei oder der Kriminaldetektivinstitute heranzuziehen, haben sich bis zum heutigen Tage eine Reihe unüberwindlicher Schwierigkeiten entgegengestellt.

Ich schlage Ihnen nun vor, Herr Ingenieur, daß Sie in meine privaten Dienste treten und den Versuch zu machen, diesen Diebstählen auf die Spur zu kommen. Was sagen Sie dazu?

Ich nehme den Vorschlag an.

Sie werden vorläufig für ein Jahr von heute an engagiert — ich bereite Sie darauf vor, daß es Zeit kosten wird — bei einer monatlichen Gage von fünfzig Pfund Sterling, die Ihnen am ersten jedes Monats ausgezahlt werden wird.

Es ist indessen höchst wahrscheinlich, daß Sie bei Ihrer Arbeit Geld brauchen werden, möglicherweise sogar viel Geld; und um es ein für allemal zu sagen: Geldrücksichten spielen absolut keine Rolle. Für alle Fälle haben Sie hier ein Scheckbuch über ihm ganzen zweitausend Pfund, von dem Sie nach Belieben Gebrauch machen können. Am Schluß des Jahres — oder so Gott will eher — legen Sie mir eine Abrechnung über die verbrauchte Summe vor, andererseits können Sie versichert sein, daß jede Forderung von Ihrer Seite durch die etwas eigentümliche Bank, mit der ich Sie in Verbindung gesetzt habe, honoriert werden wird.

Hansen las zu seiner Verwunderung: Zahlbar durch den Prärmer Market Street 48.

„Zu uns kommt ein Spanier mit Sohn"

Geheimnisvolle Fragen kann man jetzt in Berlin belauschen: „. . . und was kriegt ihr?" „Zwei Spanier, 'nen Vater mit Sohn", ist die ebenso rätselhafte Antwort, und weiter geht das Fragen: „Was werdet ihr denn euern Chinesen vorsetzen? Die essen doch den ganzen Tag Reis, da kommt ihr billig weg!" Neger, Chinesen und alle anderen Nationalitäten werden aufgezählt, als gehören sie zur Familie, und der Fremde, der solches vernimmt, zieht ganz ehrfürchtig den Hut vor der „Internationalität", mit der sich der Berliner zur Zeit brüstet.

Bis er dann die Erklärung findet: Die ausländischen Olympiagäste haben vor kurzem ihre Quartiere zugeteilt bekommen, längst bevor sie ihre Wohnsitze in ferneren Lande überhaupt angetreten haben. Die Asiaten werden rund um den Kaiserplatz im Süden der Stadt wohnen, die Franzosen im Grunewald, die Engländer am Halensee — ganz in der Nähe des Reichssportfeldes — die Schweden am Kurfürstendamm und an der Tauentzien, also in der beliebtesten Gegend des Berliner Westens. Die Zuteilung der einzelnen Nationen auf genau begrenzte Bezirke gibt den betreffenden Quartier-Wirten, die meist Privatleute sind, die Möglichkeit, sich bestens auf die Eigenart ihrer Gäste vorzubereiten.

„Es soll ein Empfang werden, der sich sewaschen hat", hörten wir einen Berliner Postbeamten sagen, „meine drei Jungs werden die sechzehn Tage in der guten Stube schlafen, damit sich der Südamerikaner richtig ausstrecken kann in meinem Haus. Wat, Sie meinen, ich werd mit ihm nich verstehen können? Haben Sie eine Ahnung, seit 'ner Woche geh ich nich mehr zum Stammtisch, und wenn meine beiden Aeltesten nach dem Abendbrot ihre Schulaufgaben machen, sitze ich daneben und paufe mit. Spanisch nämlich, 1000 Worte hab ich vor, aber achtbundert werden's auch tun, denk ich. Das wird dem direkt spanisch vorkommen, wenn ich plötzlich in seiner Muttersprache losquatsche. Und einen Apfelsinensalat wird ihm meine Frau zurechtmachen, so was hat er in Madrid noch nicht jejessen!" Dieser eine Berliner sprach für alle die vielen Zehntausende, die sich jetzt auf den großen „Unbekannten" vorbereiten, und es kann ihm jetzt schon versichert werden: Eine solche Gastfreundschaft, wie sie Berlin seinen dreihundertausend Gästen, auch denen aus dem Deutschen Reich, bieten wird, wird man nicht gleiche wiederfinden auf der Welt! — hy —

Eisschränke, elektr. Kühlschränke und Gaskühlschränke
in großer Auswahl
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 819 57-58

Der große Diebstahl in der Münze

Erzählung von Jens Z. Kielland.
Copyright Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

I.

In einem großen, behaglichen Herrenzimmer in London saß eines Abends im Januar 18.. ein alter Herr an seinem Schreibtisch.

Die mit einem grünen Schirm bedeckte Lampe warf den größten Teil des Zimmers im Halbdunkel. Den Boden bedeckte ein dicker, weicher Teppich, die Vorhänge waren zugezogen, und das Feuer im Kamin verbreitete eine angenehme Wärme.

Der alte Herr blätterte in einigen Papieren, die vor ihm lagen, las hier und da ein paar Worte, legte schließlich seine große, weiße Hand auf dem Haufen nieder und richtete die Lampe so, daß das Licht auf einen jungen Mann fiel, der auf der anderen Seite des Tisches stand.

Sie sind Ingenieur Hansen?

Ja, Mylord.

Norweger, eben aus Südafrika zurückgekehrt?

Ja, Mylord.

Sie sind mir von meinem Freund und Schulkameraden, dem Gouverneur von Kapland, empfohlen. Sie kennen ihn nicht? — fragte der Alte mit einem Lächeln, als er die Ueberraschung des andern sah.

Ich wußte jedenfalls nicht, daß ich ihm bekannt wäre.

Na! omne bonum usw. Sie sind ja Akademiker, wie ich bemerkt habe.

Ja, Mylord.

Nehmen Sie einen Stuhl, mein Herr, setzen Sie sich und lassen Sie uns miteinander reden.

Ingenieur Hansen war lang und mager und sein Haar begann sich zu lichten. Sein Gesicht war von der Sonne des Südens gelbbraun gefärbt, und er sah im ganzen recht mitgenommen aus. Aber ein gewisses Etwas in seinem Wesen ließ erkennen, daß er von guter Herkunft war und vieles erlebt hatte, was nicht ohne Einfluß auf ihn geblieben war.

Ehe ich weitergehe, begann der alte Herr wohlwollend, als Hansen Platz genommen hatte, müssen Sie mir eine Frage erlauben, ob Sie für den Augenblick eine Beschäftigung haben, die Ihre Zeit in Anspruch nimmt und die etwa ein Hindernis bilden könnte, falls wir Ihrer Dienste bedürfen sollten.

Hansen wurde rot, da er sich überrumpelt sah.

Es war wahrhaftig nicht Zeit, was ihm fehlte! Alles in allem war es ihm die vier Jahre, die er dort unten verbracht hatte, ziemlich kläglich gegangen. Nicht von Anfang an — im Gegenteil. Er hatte als Mineningenieur in der Diamantminen Südafrikas verdient und eine Menge Geld zurückgelegt, und im vorletzten Jahr hatte er eine ausgezeichnete Stellung an einer der neuen Bahnanlagen des Staates innegehabt. Aber dann war er krank geworden — die Doktor machten wissen woher. Seine eigne Schuld war es jedenfalls nicht. Er hatte immer ein ordentliches Leben geführt und sich für einer eisernen Gesundheit erfreut — aber was half das alles.

Vier Monate hatte er im Hospital gelegen, und als er endlich wieder auf die Beine kam, erhielt er den Bescheid, er solle, wenn sein Leben lieb sei, schleunigst nach Hause reisen. Er vertrüge das Klima nicht.

Der größte Teil seiner Ersparnisse war während der langen Krankheit und auf der weiten, teuren Reise nach Norden draufgegangen, jetzt stand er nun hier mitten im Winter in London und wußte nicht, was er anfangen sollte. Heim nach Norwegen reisen? matt und elend, beinahe mittellos, ohne Hoffnung und ohne Vertrauen auf sich selber und sein Glück.

Da war dieser unerwartete Brief ihm ins Hotelzimmer gebracht worden. Allein das Wappen auf dem Kuvert hatte das Zimmermädchen zu einem tiefen Knix veranlaßt!

Ich bin völlig Herr meiner Zeit, Mylord!

Wollen Sie mir kurz und bündig ein paar Fragen beantworten. Sie sind unverheiratet, sehe ich — haben Sie Verwandte hier in England?

Weder in England noch anderswo.

Viele Freunde und Bekannte?

Sehr wenige, und keinen hier, so viel ich weiß. Haben Sie je im Dienst der Polizei gestanden, zu Hause bei ihnen oder sonst wo?

Nein.

Auch nicht als Detektiv gearbeitet?

Nein.

Ehm! sagte der Minister und warf einen Blick in die Papiere, es war mir doch als — — —

Nun ja! rief Hansen in leichter Verlegenheit — wenn man es so nennen will, daß es mir gelang, Unregelmäßigkeiten bei den Lieferungen für die Eisenbahn dort unten aufzudecken.

Sie haben diese Arbeit mit viel Geschick und großem Takt ausgeführt haben, las der Lord; und es heißt, daß Sie einen hellen Kopf und gute Kenntnisse besitzen und gleichzeitig ein Mann sind, auf den man sich verlassen kann. Ist das zuviel gelogt? fragte er, ihn mit einem feinen Lächeln anblickend.

Jedenfalls nicht zu wenig.

Gut. Hören Sie jetzt zu. Es handelt sich um eine äußerst wichtige Sache von ganz eigentümlicher Art. Sie werden sich selbst ein Bild davon machen können, wenn Sie hören, daß — der Lord richtete sich in seinem Stuhl auf und sah den jungen Mann fest an — daß in der englischen Münze gestohlen wird!

Hansen verzog keine Miene.

Was das heißen will, wird Ihnen als Ausländer nicht so ohne weiteres klar sein wie uns Engländern. Die Münze ist eine uralte Institution, eine der ehrwürdigsten des Landes. Eine Institution mit ihren eignen Gesetze, ihren eignen Traditionen, ja gewissermaßen ihrer eignen Gerichtsbarkeit. Gleich nach der Bank von England, ja, ich kann wohl sagen neben der Bank von England steht im Bewußtsein eines jeden braven Engländers die Münze als das Symbol des grundsoliden Wohlstandes und der unbefleckten Ehrenhaftigkeit unseres Vaterlandes. Ja, Sir! wenn ich jetzt genötigt bin, Ihnen, einem Fremden, zu offenbaren, daß in diesem ehrwürdigen Institut Unregelmäßigkeiten vor sich gehen, so schäme ich mich.

Der alte Lord hatte mit immer größerer Erregung gesprochen. Mit rotem Kopf sah er jetzt

Hansen eine halbe Minute unverwandt an, ehe er fortfuhr:

Es ist hier nicht die Rede von einem Diebstahl im gewöhnlichen Sinne. Wielmehr handelt es sich um eine Reihe von Unregelmäßigkeiten, die sich Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat seit zwei und einem halben Jahr wiederholen! Ja, Sie haben erstaunt aus! — aber wenn ich Ihnen die Sache erklärt habe, werden Sie verstehen, wie diese Unregelmäßigkeiten so lange Zeit vor sich gehen konnten, ohne außerhalb der dicken Mauern der Münze Aufmerksamkeit zu erregen, und zugleich den Grund einsehen, warum wir uns zur Aufklärung des Mysteriums nicht der Mittel bedienen konnten, die uns in ähnlichen Fällen hier in London zu Gebote stehen.

Denn es ist, wenn ich so sagen darf, ein Mysterium in des Wortes ureigenster Bedeutung.

Vom ersten Tage an hat man um den Diebstahl gewußt — notwendigerweise, wie Sie gleich sehen werden. Aber jedem Versuch, die Hilfe der Polizei oder der Kriminaldetektivinstitute heranzuziehen, haben sich bis zum heutigen Tage eine Reihe unüberwindlicher Schwierigkeiten entgegengestellt.

Ich schlage Ihnen nun vor, Herr Ingenieur, daß Sie in meine privaten Dienste treten und den Versuch zu machen, diesen Diebstählen auf die Spur zu kommen. Was sagen Sie dazu?

Ich nehme den Vorschlag an.

Sie werden vorläufig für ein Jahr von heute an engagiert — ich bereite Sie darauf vor, daß es Zeit kosten wird — bei einer monatlichen Gage von fünfzig Pfund Sterling, die Ihnen am ersten jedes Monats ausgezahlt werden wird.

Es ist indessen höchst wahrscheinlich, daß Sie bei Ihrer Arbeit Geld brauchen werden, möglicherweise sogar viel Geld; und um es ein für allemal zu sagen: Geldrücksichten spielen absolut keine Rolle. Für alle Fälle haben Sie hier ein Scheckbuch über ihm ganzen zweitausend Pfund, von dem Sie nach Belieben Gebrauch machen können. Am Schluß des Jahres — oder so Gott will eher — legen Sie mir eine Abrechnung über die verbrauchte Summe vor, andererseits können Sie versichert sein, daß jede Forderung von Ihrer Seite durch die etwas eigentümliche Bank, mit der ich Sie in Verbindung gesetzt habe, honoriert werden wird.

Hansen las zu seiner Verwunderung: Zahlbar durch den Prärmer Market Street 48.

Wer nicht zu schweigen weiß, der weiß nicht zu reden. Seneca

Am denselben Mann müssen Sie auch Ihre Rapporte abfassen — ich würde Wert auf eine möglichst fortlaufende Reihe von Rapporten legen, obgleich ich in dieser Hinsicht keine Forderungen an Sie stellen will. Ihre Arbeit wird gewiß in gleicher Weise Ihre Fähigkeiten, wie Ihre Zeit in Anspruch nehmen. Und beachten Sie noch eins: Von dem Augenblick an, wo Sie dieses Haus verlassen, kenne ich Sie nicht und Sie mich nicht. Was auch geschehen mag, ziehe Sie meinen Namen nicht mit hinein. Unter keinen Umständen dürfen Sie hierherkommen, ohne Sie gerufen werden. Ihre Rapporte sollen an Dr. Otter gerichtet sein, und die Briefe richten Sie an die genannte Adresse und werfen sie in einen beliebigen Briefkasten — aber vermeiden Sie auch darin Namen zu nennen.

Sie werden als Beamter in einer der Abteilungen der Münze angestellt werden. Was Sie dort ausrichten, hängt von Ihnen ab. Die erste Bedingung, wenn Sie zum Ziel gelangen wollen, ist, daß Sie von Anfang an alles vermeiden, was Ihren Kameraden Ihre wahre Mission verraten könnte; denn ich kann Ihnen sagen, man ist auf der Hut dort.

Ach, wenn Sie wüßten, wieviel Unglück, wieviel Sorge und Kummer die armen redlichen Menschen durchleht haben! Wenn Sie wüßten, wie diese Schar von Musterarbeitern unter einem Druck gelitten hat — einem Alpdruck, für den niemand eine Erklärung hatte, und der, wie alle wußten, Tag für Tag während der Arbeit auf ihnen lastete und ihnen ihr häusliches Leben und ihre Erholungszeit verbitterte.

Nun ja, weder tatsächlich noch formell habe ich eine Verantwortung, und es geschah durchtäuschen in der Verzweiflung, daß gewisse Leute sich an mich gewandt haben. Wir wollen nun, Sie und ich, den Versuch machen, das Rätsel zu lösen. Sprechen Sie französisch?

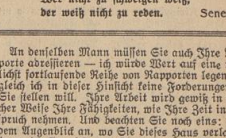
Ja.

Gut oder schlecht?

Mittelmäßig, denke ich, wird am besten stimmen.

Können Sie für einen zurückgekehrten Kanadier gelten?

(Fortsetzung folgt)



Es war einmal . . . / Von Gertrud von Bock

Es war einmal eine hübsche junge Frau, die ging an einem schönen Frühlingstag durch die Straßen der Stadt. Sie sah dies und beobachtete jenes, schaute sich die Modegeschäfte an und bewunderte die neuen Schuh- und Hutmodelle, die Schaufenstern den Schaufenstern standen. Heiter ging sie nach Hause.

Beim Abendessen aber sprach ihr Gatte also: „Liebling, ich bin heute eigens eine halbe Stunde früher vom Büro weggegangen, um mir einmal gründlich die Auslagen der Geschäfte anzusehen. Bei Meier ist ein entzückendes Komplet im Schaufenster, das dir reizend stehen müßte. Außerdem sah ich einen hellbraunen Hut, links eingekniffen und rückwärts mit einer Federgarnitur, der dich ausgezeichnet kleiden würde. Die neuen Seidenstoffe sind ebenfalls schon zu sehen; du mußt dir unbedingt das eine oder andere dieser großgedruckten Dessins kaufen. Ich gebe dir hier 150 Mark, wenn es nicht reicht, kann du geben beliebigen Betrag von der Bank holen. Sicher brauchst du auch Schuhe, Handschuhe, neue Wäsche und Taschen. Aber kaufe bitte nur das Schönste und Teuerste, denn das Beste ist mir für dich gerade gut genug!"

Die junge hübsche Frau aber seufzte: „Was soll ich nur mit diesem neuen Kostüm anfangen? Das Kostüm, das ich vor fünf Jahren auf der Reise kaufte, ist immer noch gut, der Hut vom vorigen Jahr, wie ich gesehen habe, noch modern. Ich finde, wir müssen jetzt sparen. Ich bin für die neue Angel verwenden, die wir neulich bei Roller in der Auslage sahen. 130 Mark finde ich gar nicht teuer für eine englische Angel und du brauchst sie doch dringend. Mit dem neuen Stück, die du bereits hast, kannst du unmöglich auskommen, wo du doch mindestens viermal im Sommer zum Fischen gehst. Außerdem sollteste du nicht immer solch billige Zigarren rauchen. Kaufe lieber welche zu sechzig Pfennig, sie bekommen die bestimmt besser. Auch die rumänische Briefmarke für 27 Mark müßte man erstehen, sie ist wirklich preiswert."

So redeten sie hin und her und der Mann beschwor die Frau, das Geld ausschließlich für ihre Bedürfnisse auszugeben.

Am nächsten schönen Frühlingstag aber ging die junge hübsche Frau durch die Straßen der Stadt. Sie sah weder links noch rechts, sie blieb nicht vor den Schaufenstern der Modegeschäfte stehen und achtete nicht auf die Kleider, die die andern Frauen trugen. Sie ging geradewegs zu Roller und kaufte die englische Angel und die rumänische Briefmarke. Und dann nach eine Kiste von den ganz teuren Zigarren. Für den Rest von 7,50 aber ging sie hin und ließ ihren vier Jahre alten Sommermantel wenden.

Und beide Gatten freuten sich

Kleingarten und Siedlung

WOCHENBEILAGE DER BREMER ZEITUNG — NUMMER 20 — 14. MAI 1936

Blumen vors Fenster!

Von Josef Pertl, Stadtgartendirektor in Berlin / Zeichnungen von Franz Kolbrand

Fortsetzung und Schluß unseres Beitrages vom 7. Mai 1935

Welche Pflanzen wählen wir?

Die Wahl der Pflanzen ist verhältnismäßig einfach. Als Standard-Balkon- und Fensterblumen haben sich bei uns die Geranien herausgebildet. Sie stammen zwar aus dem Kapland, aber schließlich stammen ja viele unserer Hauskulturpflanzen aus fremden Erdteilen. Die Geranien zeichnen sich aus durch unermüdliche Blütenfreudigkeit vom Frühjahr bis zum Herbst, durch ihr leuchtendes Rot in allen Schattierungen und durch Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten. Sie brauchen zwar, wie ihre Herkunft schon vermuten läßt, viel Wärme und Licht und einen nahrhaften, nicht zu schweren Boden. Wenn eine Hausfrau genügend Sonne hat — mindestens einen halben Tag —, dann sollte man eigentlich nichts anderes als Geranien verwenden.

Es wäre falsch, zu glauben, daß dann zu wenig Abwechslung in das Straßenbild käme. In der Regel ist es ja so, daß die Straßenzüge, insbesondere in der Architektur zu viel Abwechslung zeigen und zwar keine allzu harmonische Abwechslung. Da wäre es um so mehr zu begrüßen, wenn durch einheitliche Blumenkästen eine Vermittlung, vielleicht sogar Versöhnung der architektonischen Gegensätze erreicht würde.

Wie allgemein bekannt sein dürfte, gibt es auch rechtwachsende und hängende Geranien. Beide stellen die gleichen Kulturansprüche und können deshalb auch ohne weiteres zusammen in einen Kasten gepflanzt werden.

An schattigen Hausfronten verwendet man am besten Fuchsien, die im 18. Jahrhundert aus Amerika bei uns eingeführt und dabei nach einem Botaniker namens Fuchs getauft wurden. Auch sie zeichnen sich aus durch ihren Blütenreichtum vom Frühjahr bis zum Herbst, durch Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und dadurch, daß sie sowohl im Schatten als auch in der vollen Sonne gedeihen. Auch von ihnen haben wir aufrechtwachsende und hängende Formen.

Selbstverständlich gibt es noch eine ganze Anzahl von Pflanzenarten, die sich zur Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen eignen. In Landhausgegenden z. B. sind Hängenelken, Knollenbegonien, Petunien und Kapuzinerkresse durchaus am Platze. In Großstadtstraßen aber sollten nur die Geranien oder Fuchsien verwendet werden aus den Gründen, die ich bereits erwähnte. An Stelle der Geranien können vielleicht noch Salvien Verwendung finden, die aber etwas teuerer zu stehen kommen als die ersteren.

Eine wichtige Regel: Nicht vor dem 15. Mai pflanzen, sondern erst die letzten Nachtfröste (die Eisheiligen) vorübergehen lassen.

Nahrung und Pflege

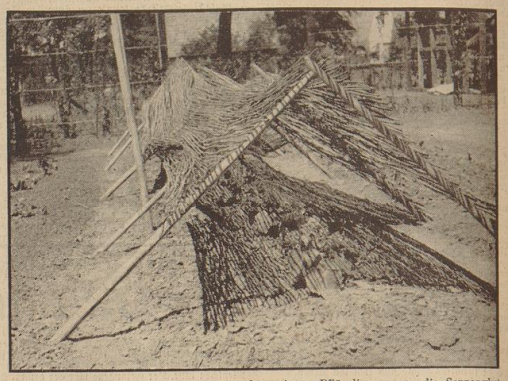
Häufig besteht noch Unklarheit darüber, wann gegossen werden soll, früh, mittags oder abends. Dazu ist zu sagen, daß im Sommer auf alle Fälle der Abend die beste Zeit zum Gießen ist. Die Pflanzen wachsen am meisten in den ersten Morgenstunden, weil morgens die roten Lichtstrahlen vorherrschen, die das Blattgrün zur Verarbeitung der aufgenommenen Nährstoffe — Assimilation — braucht. Das Blattgrün kann aber nur arbeiten, wenn ihm Aufbaumaterial zur Verfügung steht. Ihr Aufbaumaterial, also ihre Nahrung beziehen die Pflanzen z. T. aus der Luft in Form von Kohlensäure und zum anderen größten Teil aus dem Boden. Das Wasser ist zwar selbst Bestandteil der Aufbaustoffe, in der Hauptsache ist es aber Transportmittel, das die Nährstoffe vom Boden durch den Stamm hinauf zu den obersten Blättern zu bringen hat. Wenn an einem Bau morgens bei Arbeitsbeginn die Baumaterialien fehlen, dann stehen die Maurer tatenlos herum und die Zeit ist unwiederbringlich verloren. Wenn das Blattgrün morgens bei Sonnenaufgang nicht gleich die nötigen Baustoffe zur Verfügung hat, weil wir erst um 6 Uhr oder noch später aufstehen und dann erst gießen, dann ist die Hauptarbeitszeit des Tages für die Pflanze nutzlos verstrichen. Haben wir aber am Abend gegossen, dann hatte das Wasser die ganze Nacht Zeit einzusickern, Nährstoffe aus der Erde zu lösen, mit ihnen hochzusteigen und der erste Sonnenstrahl findet schon sein Material. Mancher Leser wird schon an einem Frühlingsmorgen mit der überraschenden Wahrnehmung erwacht sein, daß ein warmer Nachtregen Bäume und Sträucher „über Nacht" in jungem Grün erstehen ließ. Daraus ist zu ersehen, wie stark die Wachstumskraft der Pflanze in den Morgenstunden ist, und wie sehr es darauf ankommt, daß sie gerade in dieser Zeit genügend Wasser zur Verfügung hat. In der ganz heißen Jahreszeit kommt es schon vor, daß man täglich zweimal, also auch in der Mittagszeit, gießen muß. Wenn es notwendig ist, dann soll es sein; nur muß dann das Wasser gut überschlagen, d. h. angewärmt sein. Die Pflanzen reagieren auf Abschreckung durch kaltes Wasser genau so wie wir Menschen auf einen kalten Trunk in erhitztem Zustand. Deshalb soll Gießwasser immer angewärmt sein, ganz gleich, wann man es gebraucht. Man soll auch nicht den ganzen Gießrand auf einmal voll Wasser gießen, sondern weniger und dafür mehrmals hintereinander gießen, damit das Wasser langsam einsickern kann. Im anderen Falle sucht es sich leicht ein paar Kanäle nach unten und entweicht, ohne die ganze Erde getränkt zu haben. Auch der Nachbar unterhalb ist nicht besonders erbaut davon, wenn ihm das Wasser von oben in Strömen auf die Plattform rinnt. Im Zusammenhang mit dem Gießen steht auch

das Düngen

Wir unterscheiden zwischen natürlichen und künstlichen Düngemitteln und zwischen sofort und allmählich wirkenden Arten. Von vornherein müssen wir uns den Grundsatz aneignen: niemals frischversetzte Pflanzen mit sofort wirkenden Mitteln zu düngen. Eine frisch versetzte Pflanze muß sich stets auf ihrem neuen Standort erst zurechtfinden und einleben, d. h. einwurzeln, bis sie ihre Wachstumsarbeit in vollem Umfange wieder aufnehmen kann. Sie ist in der Zeit des Anwachsens Patient und hat keinen Hunger, sondern nur Durst. Wollte man in einer solchen Zeit trotzdem düngen, so ging es der Pflanze wie einem Kind, das in einem kritischen Stadium überfüttert wurde, dann nie mehr richtig essen will und deshalb auch nie mehr etwas Richtiges wird. Aber auch nach dem Anwachsen muß beim Düngen insbesondere mit hochprozentigen Salzen äußerst vorsichtig vorgegangen werden, denn besonders der Laie wird leicht versucht, hier das Guten zu viel zu tun, um dann seine bitteren Erfahrungen zu machen.

Wir brauchen zu ihrem Aufbau eine Menge Elemente, um die wir uns deswegen nicht kümmern brauchen, weil sie meistens in genügender Menge im Boden vorhanden sind. Diejenigen Elemente aber, welche die Pflanzen in solchen Mengen brauchen, daß sie ihnen nachgereicht werden müssen, sind: Stickstoff, Kalk, Kali und Phosphor. In unseren natürlichen Düngemitteln wie verrotteten Stallmist und besonders Kompost sind diese mehr oder weniger alle vorhanden. Bei unseren Blumenkästen kann man aber mit verrotteten Stallmist oder Kompost nicht viel anfangen. Deshalb sind wir hier auf flüssigen Dünger angewiesen. Die Düngemittelindustrie ist heute so weit, daß sie ganz hochkonzentrierte Mischdünger herstellen kann, von denen ein Eßlöffel voll auf eine große Gießkanne mit Wasser vollständig genügt, um einen Dunggus für 8 Tage verabreichen zu können. Man gießt damit wie normal. Den Dunggus soll man niemals bei heißem Sonnenschein, sondern stets nur abends oder bei trüber Witterung verabreichen. Die Blumengeschäfte und Gärtnereien führen die gebräuchlichsten Dünger offen und in Packungen und geben auch die nötigen Gebrauchsanweisungen. Auch das Spülwasser aus der Küche hat einen beträchtlichen Düngerwert und kann ohne Bedenken zum Gießen verwendet werden, sofern es nicht durch chemische Zusätze (Putzmittel) verdorben ist. Daß es in menschlichen Wohnungen auch noch andere als Dünger verwendbare Abwässer gibt, braucht nicht weiter erläutert zu werden. Aber auch hierbei muß man in bezug auf Menge vorsichtig sein. Wenn man Tauben- oder sonstigen Geflügelmist oben auf die Erde der Kästen bringt und diesen durch tägliches Begießen allmählich auslaugen läßt, so bleibt auch hier der Erfolg nie aus, wenn die übrige Pflege in Ordnung geht. Im Laufe der Zeit wird die Erdoberfläche durch das ständige Begießen verkrusten. Dann müssen wir den Man nimmt ein Stäbchen und schürft zunächst am Rande des Blumenkastens entlang die Erde auf. Das gleiche macht man dann auf der übrigen Fläche und schiebt die so gelockerte Erde vom Rande gegen die Mitte des Blumenkastens, so daß die Erdoberfläche ein leicht gewölbtes Profil erhält. Das sieht nicht nur ordentlich aus, sondern hat auch einen bestimmten praktischen Zweck. Es wird dadurch erreicht, daß beim Gießen das meiste Wasser an den Seiten versickern kann, wo sich auch die meisten Saugwurzeln für die Wasseraufnahme befinden. Das Lockern selbst hat den Zweck, den Boden luftdurchlässig zu machen. Nur in einem gut durchlüfteten Boden herrscht eine rege Bakterientätigkeit, die zur Erreichung und Erhaltung der Bodengare notwendig ist.

Boden lockern.



Ein leicht umstellbares Schattengerüst schützt junge Pflänzlinge gegen die Sonnenglut
Aufnahme: Schönbohm

Kampf den Schädlingen!

Es ist nun einmal so in unserer Welt, daß es überhaupt kein Lebewesen gibt, das nicht eine ganze Anzahl natürlicher Feinde hätte. Auch unsere Geranien und Fuchsien bleiben von dieser Tatsache nicht verschont. In der Hauptsache sind es zwei Insektenarten, die hierfür in Frage kommen: die Blattläuse und die Ameisen. Das Auftreten der Blattläuse ist nicht nur für uns sehr unappetitlich, sondern auch für die Pflanzen sehr schädlich. Die Gefährlichkeit der Blattläuse liegt in ihrer phantastischen Vermehrungsfähigkeit. Aus einer einzigen Blattlaus können im Laufe eines Sommers über eine Million Nachkommen hervorgehen. Die Schädigungen, die sie an den Pflanzen verursachen, bestehen darin, daß sie denselben den Saft entziehen und sie mit einer süßen klebrigen Schicht überziehen, die die Pflanzen in der Atmung und im Stoffwechsel behindert. An dieser klebrigen Schicht fängt sich nicht nur eine Menge Staub und Schmutz, sondern auch Pilzkrankheiten finden hier ihre erste Siedlungsmöglichkeit. Deshalb kann man gar nicht wachsam genug sein gegen die ersten auftretenden Blattläuse. Wenn man weiß, daß heiße, trockene Luft das Auftreten der Blattläuse begünstigt, feuchtes Wetter aber das Auftreten verhindert, dann hat man hierin den Hinweis für die Bekämpfung. Fleißiges Spritzen können sie nicht vertragen und wenn man manchesmal auch Seifenwasser um die Pflanzen herum vernebelt, dann kann man sich der lästigen Tiere auch leicht erwehren. Ganz besonders empfindlich sind sie gegen einen Wasserstrahl, weshalb man auch davon Gebrauch machen soll, soweit die Pflanzen selbst es ertragen. Die Kumpane der Blattläuse sind im wahrsten Sinne des Wortes die Ameisen. Sie unterhalten und pflegen ganze Gehege von Blattläusen des süßen Saftes wegen, den diese ausscheiden. Deswegen sind in der Regel dort, wo Blattläuse sind, auch Ameisen zu finden. Man bekämpft sie am besten, indem man einen Schwamm in Zuckerwasser tränkt und diesen dann in der Nähe der Ameisennester auslegt. Sie finden sich in großer Zahl hier ein und dann taucht man den Schwamm in heißes Wasser, so daß die Ameisen verbrüht werden. Diesen Vorgang wiederholt man immer wieder und wird so die Plage bestimmt losweden.

Eine Rechnung:

Mancher Leser wird nun sagen: „Das ist alles schön und gut, aber die Kosten, die dabei entstehen, sind doch groß, und wer soll sich das leisten können?" Ehe ich hierauf allgemein erwidere, möchte ich kurz eine Zusammenstellung der in Frage kommenden Kosten geben:

1 Blumenkasten, je lfd. Meter durchschnittlich	RM. 3,—
Erde hierzu	RM. 0,50
4+5 = 9 Stück Geranien je 0,40 =	RM. 3,60
zusammen:	RM. 7,10
4 laufende Meter kosten also zur erstmaligen Beschaffung	RM. 28,40

Da in den folgenden Jahren keine Kästen mehr beschafft werden brauchen, verringert sich der Pflanzungspreis um | RM. 12,—
so daß er in Zukunft nur noch | RM. 16,40
beträgt.

Wenn man im Herbst junge Fichten in die Kästen pflanzen will, so braucht die Erde desgleichen nicht erneuert werden und der Preis für 20 Fichten auf 4 laufende Meter beträgt höchstens RM. 4,—. Im Frühjahr können die Nadelbäume in den Garten gepflanzt und im folgenden Herbst wieder verwendet werden.

Diese Preise sind zwar nicht bindend, sondern können je nach Qualität des Materials nach unten und oben abweichen. Für die folgenden Betrachtungen möchte ich den ersten Anschaffungspreis von RM. 28,40 zugrunde legen. Rund RM. 30,— ist für eine Familie mit niederem Einkommen sicher ein großer Betrag. Allein, es möge sich jeder Leser die Frage stellen, ob er nicht im Laufe des Jahres für anderen, vielleicht viel entbehrlicheren Luxus bisher viel mehr Geld ausgegeben hat? Wenn jemand täglich nur 10 Pfennig für irgendeinen überflüssigen Tand oder einen leichten Genuß ausgibt, so sind das im Jahre schon RM. 36,50. Wollen wir ehrlich sein: Wer gibt nicht auch noch mehr für Dinge, die er bei ruhiger Ueberlegung selbst als überflüssig anerkennen muß.

Der große Erfolg des Dritten Reiches ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in ihm alle Kräfte stets planvoll auf das zu erreichende Ziel eingesetzt werden. So muß auch der einzelne mit sich und seinen Kräften verfahren, weil im Dritten Reiche das Leben jedes einzelnen Dienst an der Allgemeinheit sein muß. Dieser Dienst an der Allgemeinheit darf aber nicht materieller Natur bleiben, sondern muß in der gegenseitigen seelischen Hilfe seine Krönung finden.

Wer seinen Balkon und seine Fenster mit frischen Blumen schmückt, der trägt zu dieser Krönung bei, denn er bereitet sich und Tausenden von Mitmenschen, die täglich bei ihm vorübergehen, eine reine Freude. Freude aber ist für uns und vor allem für unsere Kinder die Quelle unserer Gesundheit und unserer Kraft.

Warum fallen Blütenknospen ab

Die Natur hilft sich selbst durch Abstoßen überzähliger Blüten und Früchte

Unsere Kleingärtner und Siedler klagen so oft, daß ihre Obstbäume Blüten und Früchte abstoßen und zwar zu einer Zeit, wo der Baum in bester Vegetation stehen müßte. Teilweise liegt der Grund dieses Vorkommens in ganz natürlichen Gesetzen begründet. Die Natur ist sehr verschwenderisch in der Erzeugung von Keimen. Wir sehen die Bäume in der Frühjahrszeit mit Blüten übersät, ja man könnte sagen, überlastet. Dieser ganze Vorgang in der Natur ist aber nur Vorsorge; denn nicht alle Blüten werden befruchtet, auch nicht alle befruchteten Blüten werden zu Früchten. Die Blüten, die die stärksten Fruchtanlagen haben, die auch befruchtet werden, sind es in den weitaus meisten Fällen, die auch die erste und beste Nahrung von der Pflanze zugeführt bekommen.

Es ist gut so

Und so, wie die Natur es macht, ist es gut. Würden zum Beispiel alle Blüten befruchtet und müßten sie alle von dem Baume ernährt werden, dann hätten wir nur sehr geringe Früchte und Ernten zu erwarten, oder der Baum würde sich in ganz kurzer Zeit totfragen. Da werden also nur die kräftigsten und gesundesten Früchte ausgebildet und zwar zu prachtvollen Exemplaren, vorausgesetzt, daß der Baum richtig ernährt und gepflegt wird.

Wie kommt es aber, daß nach der Selbsthilfe der Natur noch Früchte, ja sogar gesunde Blüten noch abgestoßen werden?

Die Ursache ist meistens in trockener Wärme und in ausgetrockneten Wurzelballen zu suchen. Wenn unsere Bäume nicht soviel Wasser aus dem Boden aufnehmen können, wie sie gebrauchen, sei es zum Transport der Nährstoffe in der Pflanze oder auch zur Verdunstung durch die Blätter, dann werfen sie Blüten, Blütenknospen und auch Früchte massenhaft ab. Ganz besonders stark wird sich dieser Umstand bemerkbar machen, wenn nach einer längeren Trockenperiode plötzlich viel gewässert wird, außerdem die Luft an Feuchtigkeitsgehalt zunimmt.

Durch den Wassermangel wird zwischen Frucht und Zweig eine Trennungsschicht gebildet. Die Leitungsbahnen, die zwischen Holz und Blüte oder zwischen Holz und Frucht zur Ernährung derselben vorhanden sein müssen, werden unterbunden. Bei jetzt eintretender starker Wasserzufuhr werden die Zellen der Trennungsschicht weiter ausgebildet und abgerundet, dadurch von den Zellen der Blüten und Früchte isoliert; der Zusammenhang ist aufgehoben und Knospe und Früchte fallen ab.

Was bedeuten diese theoretischen Ueberlegungen nun für den Praktiker?

Erstens dürfen wir unsere Bäume niemals schlecht ernähren, damit sie widerstandsfähig sind gegen die verschiedenen Witterungseinflüsse. Dann aber, als besonders zu beachtendes Moment, muß eine richtige Bewässerung durchgeführt werden. Sie ist darum von so weittragender Bedeutung, weil der Baum für fast alle Vorgänge, die sich in seinem Leben abspielen, Wasser gebraucht. Die Wurzeln gebrauchen es, um Säfte ausscheiden zu können, die an der Auflösung der Nährstoffe im Boden beteiligt sind. In den Leitungsbahnen muß es vorhanden sein, damit die von den Wurzeln aufgenommenen Nährstoffe in die Blätter transportiert werden können, wo sie umgewandelt werden, um dann, wieder unter Zuhilfenahme des Wassers, in die Teile der Pflanze befördert zu werden, wo Früchte, Blüten und Holz zu bilden sind. Große Mengen Wasser gehen auch durch Verdunstung durch die Blätter verloren.

Hinreichende Bewässerung

Es wäre aber durchaus verfehlt, wenn die Bewässerung erst vorgenommen würde, wenn der Boden ausgetrocknet ist oder die Pflanze bereits welkt.

Nein, von Beginn der Vegetation bis zu ihrem Ende muß für eine hinreichende Bewässerung gesorgt werden, damit das Wachstum der Pflanze nicht ins Stocken gerät. Der Boden muß bei richtig vorgenommener Arbeit tief von Wasser durchdrungen sein.

Wir müssen uns merken, mit dem Moment, wo das Wachstum der Pflanze beginnt, ist auch ein Wasserbedürfnis vorhanden, das um so größer wird, wenn die Pflanze Blätter bekommt, Früchte ansetzt und die Luft trockner wird. Bei ausgebildeten Früchten und bei Abschließen der Vegetation kann die Bewässerung allmählich wieder eingestellt werden. Nur einmal im Herbst muß der Boden in der Kronentraufe nochmals auf seinen Feuchtigkeitsgehalt untersucht werden. Ist er dann zu trocken, muß noch einmal gründlich gewässert werden; denn die Bäume erfrieren im Winter meistens nicht, sondern sie vertrocknen.

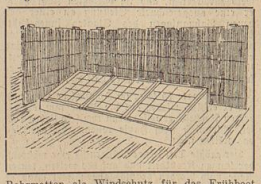
T. Peters.

Ein neuer Baustoff im Garten

Rohr- und Strohmatten

Rohr- und Strohmatten, die der Gärtner als Deckmaterial für seine Mistbeetkästen benutzt, lassen sich nun für viele andere Zwecke im Garten vorteilhaft verwenden. Im Gemüsegarten geben sie z. B. ein vorzügliches Material für Windschutzvorrichtungen. Freistehende Mistbeetkästen müssen nach Norden immer geschützt sein. Bei starken Ost- oder Westwinden tut man gut, auch an der entsprechenden Seite eine Matte aufzustellen.

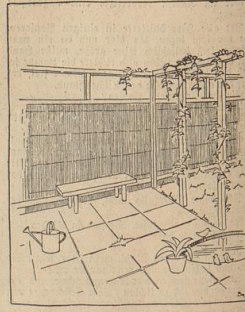
Ferner sind Strohmatten sehr geeignet, um in einem kleinen Garten den Kompostplatz vom übrigen Garten abzutrennen. Auch läßt sich aus einigen Strohmatten sehr leicht ein kleiner Unterkunft für Geschirr und dergleichen bauen. Die Matten werden mit Draht an den Pfählen befestigt. Am Erbboden nagelt man von jeder Seite ein schmales Brett gegen die Matte, um sie vor Bodennässe zu schützen.



Rohrmatten als Windschutz für das Frühbeet

Nicht nur im Gemüsegarten, sondern auch im Hausgarten, lassen sich Rohrmatten gerade deshalb verwenden, weil das Material als solches so gut zu den Pflanzen paßt. Mit einigen Matten kann man in einem neubepflanzten Garten einen geschützten Sitzplatz herstellen. Verbindet man damit ein kleines Holzgerüst und setzt ein paar Schlingpflanzen daran, dann hat man mit wenigen Mitteln einen schönen Gartenraum geschaffen.

Berg.



Eine gegen unerwünschte Einsicht und gegen Wind geschützte Gartenecke. Zeichn.: Berg

Verantwortlich: Heinz Tischer